

Rattus Libri

Ausgabe 77

Mitte Oktober 2009

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

www.HARY-PRODUCTION.de

www.light-edition.net

www.literra.info

www.phantastik-news.de

www.rezensenten.de

www.terratischer-club-edon.com/

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmgesprachen.de, www.phantastik-news.de,

www.literra.info, www.rezensenten.de, Terracom: www.terracom-online.net, Kultur-Herold/Crago-

Verlag: www.kultur-herold.de, www.edition-heikamp.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 77. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Belletristik.....	Seite 09
Fantasy	Seite 09
Mystery/Horror	Seite 13
Krimi/Thriller.....	Seite 17
Rollenspiel	Seite 21
Sekundärliteratur.....	Seite 23
Geschichte & Kultur	Seite 24
Gesundheit & Therapie & Meditation & Wellness	Seite 26
Essen & Trinken.....	Seite 27
Comic.....	Seite 29
Manga	Seite 40

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmann und Christel Scheja. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Salzmann, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

Christel Scheja, Lenbachstr. 8, D-42719 Solingen

Rezensenten dieser Ausgabe:

Alexandra Balzer (alea), Alisha Bionda (AB), Florian Hilleberg (FH), Irene Salzmann (IS), Christel Scheja (CS), Andrea Tillmanns (AT), Petra Weddehage (PW), Christina Zurek (CZ)

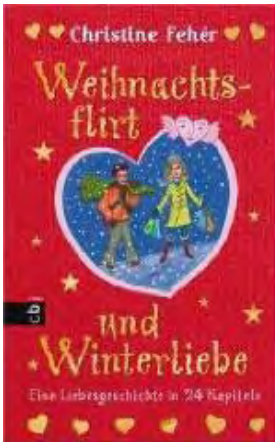
Logo © Freawyn

Archiv-Seite: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: dieleseratten@yahoo.de

Erscheinungsdatum: Mitte Oktober 2009





Christine Fehér

Weihnachtsflirt - Eine Liebesgeschichte in 24 Kapiteln

cbj-Verlag, München, 1. Auflage: 9/2009

HC, Kinder-/Jugendbuch, Romance, Weihnachtszeit, 978-3-570-135999-0, 296/1295

Titel- und blau-weiße Innenillustrationen von Annabelle von Sperber

Adventskalender mit auftrennbaren Seiten; eine Geschichte für jeden Adventstag

www.cbj-verlag.de

www.fehér-buch.de

www.illustrator24.de/

Die fünfzehn Jahre junge Jule, freut sich wie immer sehr auf Weihnachten. Ihre ganze Familie liebt dieses Fest, und vor allem ihr kleiner, nerviger Bruder Linus steckt alle mit seiner Vorfreude an.

Jules heimlicher und zugleich größter Wunsch ist es, endlich einen Freund zu haben.

Ihre besten Freundinnen Viktoria und Laura beschließen, sie zu verkuppeln. Das ist aber gar nicht so einfach:

Leider hat Jules heimlicher Schwarm Lukas schon eine Freundin.

Der gut aussehende Tobias hat nur Fußball im Kopf und scheint Jule nicht zu bemerken.

Nach dieser niederschmetternden Erkenntnis lässt Jule das Thema ‚fester Freund‘ erst einmal ruhen. Doch woher kommen auf einmal die Schmetterlinge im Bauch?

„Weihnachtsflirt und Winterliebe“ wurde in der Ich-Form und aus der Sicht der Heldin dieses Buches geschrieben.

Jule hat genau solche Wünsche und Träume wie viele Mädchen in ihrem Alter und dazu gehört auch die erste feste Freundschaft mit einem Jungen. Der Leser erfährt viel über Jules Familienleben und ihre Freundschaften.

Als Adventskalender ist dieses Buch gerade für ungeduldige Leser nicht so gut geeignet, da die Seiten behutsam aufgetrennt werden müssen, damit diese nicht einreißen. Also, nichts für Grobmotoriker!

Die Idee dahinter ist aber gerade für Genießer sehr gut. Statt jeden Tag ein Stückchen Schokolade oder ein Beautyprodukt zu bekommen, lässt man die Seele baumeln und nimmt sich etwas Zeit und Muße, um in Ruhe ein Buch zu lesen.

Die Aufmachung ist wunderbar weihnachtlich gehalten und bringt einen gut über die Adventszeit. Am Anfang jedes Tages vom 1. Dezember bis zum 24. Dezember sieht man eine Zeichnung, in die ein Herz eingebunden wurde, sei es die Tasse Kaffee auf einem herzförmigen Set oder das schön verpackte Geschenk in Herzform.

Die Illustrationen sind in Blau-Weiß gehalten und vermitteln so ein weihnachtliches Flair. Gerade die liebevoll gezeichneten Bilder bergen so manches Highlight: wie zusammen Plätzchen gebacken werden, die Freundinnen auf den Weihnachtsmarkt gehen oder einfach nur ein gemütliches Kaffeetrinken in trauter Runde stattfindet.

Alle, die Weihnachten lieben und dem Zauber dieses Familienfestes gerne erliegen, bringt diese wundervolle Geschichte gut durch die Weihnachtszeit und auf schöne Ideen.

Dieses Buch ist geeignet für alle verliebten Mädchen zwischen 10 und 17 Jahren. (PW)



Mari Mancusi

Nur ein kleines Bisschen

Girls that growl, USA, 2006

Arena Verlag, Würzburg, 1/2009,

TB, Jugendbuch 50091, Fantasy, Mystery, 978-3-401-50091-1, 242/995

Aus dem Amerikanischen von Michaela Link

Titelgestaltung von Frauke Schneider

www.arena-verlag.de

www.marimancusi.com/

Wenn Autorinnen keinen Hehl daraus machen, von welcher Vorlage sie sich mehr als nur inspiriert haben lassen und ihre Hauptfigur dem Verfasser derselben auch noch einen Brief schreibt, kann man ihr überhaupt nicht böse sein. Mit einem Augenzwinkern gibt Mari Mancusi gerne zu, dass „Buffy“ sie deutlich geprägt hat.

Das merkt man auch ihrem Zyklus um die Zwillingsschwestern Sunny und Rayne an. Während Erstere ein ganz normales High-School-Mädchen ist, das schöne Klamotten und Dates im Kopf hat, ist Rayne ein waschechtes Goth-Girl – und inzwischen auch am Ziel ihrer Träume angelangt.

Rayne ist endlich ein Vampir, wenn auch mit Abstrichen, da sie an einer heimtückischen Krankheit zu sterben drohte, die auch die Blutsauger ihrer Kräfte beraubt. Aber das hat Jareth, ihr erster wirklicher Freund, in Kauf genommen. Allerdings entwickelt er nun, wo er erkannt hat, dass er sich durch das Virus trotz seines vampirischen Daseins in der Sonne aufhalten und sogar bräunen lassen kann, die Ambitionen, sich von einem schicken bleichen Gothic in einen braungebrannten Beach-Boy zu verwandeln, was Rayne gar nicht gefällt.

Immerhin ist in der Schule alles beim Alten. Sie ist weiterhin die Außenseiterin und macht sich immer wieder einen Spaß daraus, vor allem die Cheerleaderinnen zu ärgern. Allerdings kollidiert ihre Verwandlung mit ihrem Job bei ‚Slayers Inc.‘ – einer geheimen Organisation der Vampirjäger, die darauf achten, dass die Untoten sich an die Regeln halten. Deshalb sucht man bereits eine Nachfolgerin für sie.

Doch zuvor soll sie noch einen letzten Auftrag erfüllen. Zwei beliebte Schüler der High-School, unter anderem der Chef der Football-Mannschaft, sind verschwunden. Da die Beobachter von ‚Slayers Inc.‘ vermuten, dass die Cheerleader etwas damit zu tun haben, soll sich Rayne bei ihnen einschleichen, um herauszufinden, ob das stimmt. Die Gelegenheit dazu ist günstig, da gerade wieder ein Vorsprechen stattfinden soll.

Rayne ist entsetzt, denn die Pompom schwingenden, zuckersüßen Girlies sind genau das, was sie am meisten in der Schule verabscheut, und ihnen jetzt hinterher zu laufen, würde bedeuten, eine Niederlage einzugestehen. Doch letztendlich lässt man ihr keine andere Wahl, und Rayne muss zähneknirschend ihr geliebtes schwarzes Outfit ablegen und in Weiß, Rosa und Babyblau schlüpfen...

Mehr als seine Vorgänger erinnert „Nur ein kleines Bisschen“ an die Welt von „Buffy“ & Co., und das Buch macht auch überhaupt keinen Hehl daraus. Man kommt bei der munteren Komödie, die wieder einmal gängige amerikanische High-School- und Teenager-Klischees auf die Schippe nimmt, gar nicht aus dem Grinsen heraus. Diesmal bekommen neben den Vampiren übrigens auch andere Wesen der Nacht ihr Fett ab – denn warum sollten nur die Blutsauger mit der Zeit gehen.

Bloß an wenigen Stellen werden ernste Töne angeschlagen, etwa wenn Rayne entdeckt, dass ein Mädchen, das mit ihr bei den Cheerleadern aufgenommen wurde, sich mit einer Rasierklinge ritzt. Das geht allerdings ziemlich im Rest der Handlung unter, denn Mari Mancusi macht es in erster Linie höllischen Spaß, sich durch die Augen ihrer Heldin über alles Mögliche lustig zu machen. Wie immer ist das in eine unkomplizierte Handlung gebettet, die für erfahrene Leser leicht zu durchschauen ist, aber durch den Humor dennoch nicht langweilt.

Alles in allem bietet „Nur ein kleines Bisschen“ wie immer kurzweilige Unterhaltung für Leserinnen jeden Alters, die Spaß an einem frechen und humorvollen Umgang mit den gängigen Teenager- und Vampirklichees haben. (CS)



Wendy Mass

Das Leben ist kurz, iss den Nachtisch zuerst

Jeremy Fink and the Meaning of Life, USA, 2006

cbj-Verlag, München, 11/2009

HC, Kinder-/Jugendbuch, Adventure, 978-3-570-13718-5, 352/1495

Aus dem Amerikanischen von Barbara Küper

Titelgestaltung von Zeichenpool, München unter Verwendung von Illustrationen von Shutterstock/viki2win (Hintergrund), Shutterstock/Atanas

Bezar (Würfel)

www.cbj-verlag.de

www.wendymass.com/

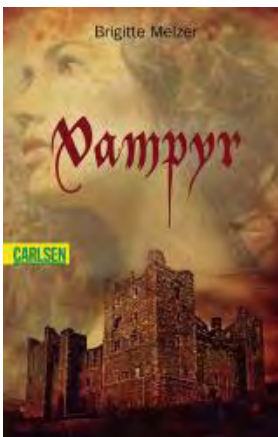
Jeremys dreizehnter Geburtstag steht kurz bevor. Da erhält er per Post eine geheimnisvolle Holzkiste von seinem verstorbenen Vater. Sein Auftrag: Er muss bis zu seinem Geburtstag die Kiste öffnen, um den Sinn des Lebens zu finden. Doch die vier Schlüssel, die er dazu braucht, sind verschwunden. Durch einen raffinierten Schließmechanismus kann die Kiste aber nicht mit Gewalt geöffnet werden, ohne deren Inhalt zu zerstören.

Gemeinsam mit seiner Freundin Lizzy jagt er quer durch New York, um seinen Auftrag zu erfüllen. Dabei kommen sie dank Lizzys manchmal unausgegorener Ideen in einige fatale Situation. Jeremy findet bei seiner Suche neue Freunde, wie Mr. Oswald. Er begreift, dass die beste Freundin immer für einen da ist. Am wichtigsten jedoch ist, dass auch er selbst über sich hinauswachsen kann. Am Ende erfährt er mehr, als er je zu hoffen gewagt hatte.

Diese Geschichte ist spannend, etwas verrückt und rührt einen zu Tränen. Wie Jeremy auf der Suche nach den Schlüsseln über sich hinauswächst und mit seiner Freundin Lizzy lauter verrückte Sachen macht, um seinen Auftrag zu erfüllen ist lesenswert.

Dieses Buch erzählt das, was wirklich zählt im Leben. Die Geschichte von Wendy Mass wurde zwar für Kinder geschrieben, aber sie ist durchaus auch für Erwachsene oder die, die es noch werden wollen, sehr spannend und interessant.

Ein wundervolles Geschenk für alle Menschen, die gute Geschichten zu würdigen wissen! (PW)



Brigitte Melzer

Vampyr

Carlsen Verlag, Hamburg, 7/2009, Originalausgabe: Ueberreuther Verlag, Wien (A), 2006

TB, Jugendbuch, Horror, Historical, 978-3-551-36680-1, 272/695

Titelgestaltung von formlabor unter Verwendung von Motiven von iStockphoto/Duncan Walker/Famke Backs

Autorenfoto von privat

www.carlsen.de

www.brigitte-melzer.de

Schottland zu Beginn des 18. Jahrhunderts: Catherine Bayne kann das Attentat auf den jungen Earl Martáinn MacKay vereiteln und zieht dadurch ungewünschte Aufmerksamkeit auf sich, denn der Hauptmann der Garde hofft, dass sie den Mann wieder erkennen kann, der mit einer Armbrust auf den Fürsten geschossen hatte.

Als junger Bursche verkleidet gelangt Catherine nach Dun Brònach, das sie, nach dem Verrat ihres Vaters, nie wieder zu betreten erwartet hätte. Schon bald fliegt die Tarnung auf, und sie muss ausgerechnet Daeron ap Fealan zum Mitwisser machen, der einst wie Martáinn ihr Spielgefährte, ihr gegenüber jedoch immer gemein gewesen war. In Folge fällt es ihr jetzt schwer, ihm zu vertrauen.

Martáinn entdeckt das Geheimnis ebenfalls – und er grollt ihr wegen ihres Vaters nicht. Im Gegenteil, er zeigt sich erfreut, Catherine um sich zu haben. Der Kuss, der ihr einst viel bedeutet hätte, lässt sie jedoch überraschenderweise kalt. Dafür ist sie umso besorgter um Daeron, der den Feinden in die Hände fällt.

Plötzlich sind sie beide die Einzigen, die ahnen, was wirklich gespielt wird. Aber ein böser Zauber zwingt Catherine, gegen ihren Willen zu handeln, und Daeron braucht zu lange, um die grausigen Hintergründe zu erkennen. Und noch immer wissen sie nicht alles, denn die Menschen in ihrem Umfeld sind nicht immer diejenigen, die sie vorgeben zu sein...

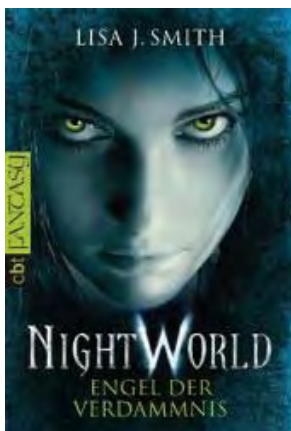
Romantische Vampir-Geschichten sind momentan groß in Mode, und auch die Jugendbuch-Verlage ziehen nach, wie die Veröffentlichungen von Titeln wie „Bella & Edward“, „Tagebuch eines Vampirs“, „Evernight“ u. a. beweisen.

„Vampyr“ entführt Leserinnen ab 14 Jahren in die schottischen Highlands, wo inmitten nebliger Hügellandschaften und Ruinen die Ushana auf ihre Opfer lauert und von Rache träumt. Sie bekommt ihre Chance – und damit beginnt die Tragödie für einige junge Menschen, die von den folgenden Schicksalsschlägen entzweit, aber per Zufall wieder vereint werden. Doch auch danach ist ihre Beziehung von Missverständnissen und magischen Interventionen geprägt.

Vordergründig geht es um Macht, hintergründig darum, etwas Unheimliches aufzuhalten – und erneut steckt hier die Hoffnung auf etwas Übermenschliches dahinter. Man ahnt früh, was hinter den Kulissen gespielt wird, aber es gibt noch eine weitere Wand, die die Wahrheit verbirgt. Bis sie niedergerissen wird, sind mehrere Opfer zu beklagen, und auch Catherine wird in Mitleidenschaft gezogen.

Am Ende kommt es zu einem Showdown, der so nicht gleich erwartet wurde und überrascht. Leider reduziert der Epilog, der auf den Prolog antwortet, die Dramatik, denn er wirkt unpassend. Es wäre besser gewesen, auf den Rahmen ganz zu verzichten und die Sage in die Handlung allein einzubauen.

Alles in allem ist „Vampyr“ jedoch ein Buch, das alles bietet, was junge Leserinnen wünschen. Der Titel ist schaurig genug, um auch das etwas reifere Publikum zu fesseln. Mag man den Mix aus Historical und Horror, sollte man den Titel auf die Merkliste setzen. (IS)



Lisa J. Smith
Engel der Verdammnis
Night World 1

Night World – Dark Angel, USA, 1996

cbt-Verlag, München, 1. Auflage: 10/2009

TB, Jugendbuch, Urban Fantasy, Romance, Drama, 978-3-570-30633-8, 254/795

Aus dem Amerikanischen von Michaela Link

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Shutterstock

Autorenfoto von privat

www.cbt-jugendbuch.de

www.ljanesmith.net/

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

Die 17-jährige Schülerin Gillian hat sich damit abgefunden, eine graue Maus zu sein. Dennoch ist sie enttäuscht, wie schnell sie von ihrer Freundin Amy ‚abserviert‘ wurde, kaum dass diese einen festen Freund hat. Als Gillian auf dem einsamen Heimweg das Weinen eines Kindes hört, verlässt sie die Straße und folgt der Stimme in den Wald hinein. Im Schnee rutscht sie aus und stürzt in den Fluss. Wie durch ein Wunder kann sie sich ans Ufer retten, aber die Unterkühlung hat ihr keinerlei Kraft gelassen.

Plötzlich sieht Gillian ein strahlendes Licht, ein überirdisch schöner Junge, der sich Angel nennt, erscheint und fordert sie zur Umkehr auf. Es gelingt Gillian, ein Auto anzuhalten. Am Steuer sitzt ihr großer Schwarm David, der sie sogleich nach Hause bringt und sich rührend um sie kümmert. Nach und nach begreift Gillian, dass sie gestorben ist und ihr Schutzengel sie gerettet hat. Von nun an will Angel ihr helfen, dass sich ihr größter Wunsch erfüllt: David näher zu kommen.

Obwohl Gillian so manches seltsam vorkommt, befolgt sie Angels Ratschläge und spricht die Worte aus, die er ihr in den Mund legt. Plötzlich steht Gillian in ihrer Klasse im Mittelpunkt. Die

graue Maus ist vergessen, jeder will mit ihr befreundet sein, die Jungen reißen sich um ihre Aufmerksamkeit. Auch David sieht Gillian jetzt mit anderen Augen an, aber er geht mit Tanya, die sich den Freund nicht so leicht ausspannen lässt.

Natürlich weiß Angel auch eine Lösung für dieses Problem. Er enthüllt Gillian ein Geheimnis, das in ihrer Familie seit Generationen weiter vererbt wurde, und aus dem harmlosen Spaß wird bitterer Ernst, der auch David in Lebensgefahr bringt. Immer mehr bezweifelt Gillian, dass Angel wirklich ein Schutzengel ist. Aber was ist er dann? Und was hat er vor?

In der „Night World“-Serie sind in den USA bislang neun in sich abgeschlossene Romane erschienen; der zehnte ist für Frühjahr 2010 angekündigt. cbt hat – aus welchen Gründen auch immer – nicht die originale Reihenfolge übernommen, sondern vorerst den vierten, den achten und den fünften Band ins Programm genommen.

Da nur der Hintergrund die Bücher verknüpft, wirkt sich diese Auswahl nicht nachteilig auf das Lesevergnügen aus.

In „Engel der Verdammnis“ – der Originaltitel lautet treffender „Dark Angel“ – entdeckt ein junges Mädchen, dass die bekannte Welt weit mehr Geheimnisse bereit hält, als die Menschen auch nur ahnen, denn unter ihnen leben all die Kreaturen, die man als Fabelwesen abtut.

Der kurze Tod hat nicht nur Gillians Augen für die Wahrheit geöffnet und neue Kräfte in ihr geweckt, sondern Angel ermöglicht, aus dem Zwischenreich zu ihr zu kommen. Zunächst erweist er sich als smarter Ratgeber, aber dann ereignen sich Dinge, die Gillian nicht mehr kontrollieren kann und die ihr Angst einjagen. In Folge bleibt ihr keine andere Wahl, als das Wagnis einzugehen, Angel mit ihren Vermutungen zu konfrontieren und ihn dazu zu bewegen, endlich die Wahrheit zu sagen.

Diese Geschichte spielt in einer typisch amerikanischen Kleinstadt. Hauptfiguren sind Teenager auf der Schwelle zum Erwachsenen, die sich noch ein oder zwei Jahre mit den üblichen Problemen arrangieren müssen, seien es Konflikte mit den Eltern, der Wunsch, nicht länger ein Außenseiter zu sein, sondern zu den ‚coolen‘ und beliebten Kids zu gehören, einen Freund (*Seelengefährten*) zu haben usw.

Für Gillian, mit der sich Leserinnen ab 13 Jahren leicht identifizieren können, werden all ihre Träume wahr, dank einer guten Portion Fantasy.

Leider versäumt die Autorin, näher auf den Hintergrund ihrer magischen Welt einzugehen und man muss – zumindest für diesmal – mit vagen Andeutungen zufrieden sein. Zwar wird das Hauptproblem auf gefällige Weise gelöst, doch viele Fragen bleiben offen und wecken die Hoffnung auf eine Fortsetzung, die allerdings nicht kommen wird.

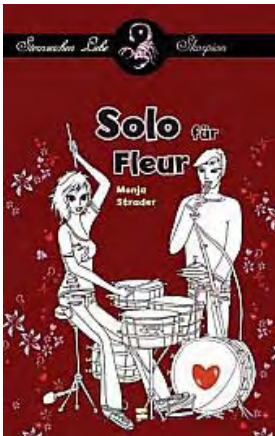
Schade, denn die Geschichte verfügt über das Potenzial für ein Sequel. Was auf der einen Seite positiv ist – die in sich abgeschlossene Handlung – wird so zum Manko.

Trotzdem wird die Zielgruppe gut unterhalten, denn das Buch bietet alles, was sich das Fantasy begeisterte Publikum wünscht: eine sympathische Identifikationsfigur, einen geheimnisvollen und einen bodenständigen Traumtypen, die gängigen Schulintrigen, Romantik und Magie.

Dazu ist die Story gar nicht mal so oberflächlich, denn die Autorin möchte schüchternen Mädchen darin bestärken, auch ohne einen Engel mutig zu sein, zwischen echten und falschen Freunden zu unterscheiden lernen und zu wissen, wo die Grenzen liegen und dass man Verantwortung für seine Taten übernehmen muss.

Lisa J. Smith, die man bereits durch ihre Serie „Tagebuch eines Vampirs“ (in den USA fünf Bände, zwei weitere sind in Vorbereitung) kennt, bietet mit der „Night World“-Reihe spannendes und unterhaltsames Lesefutter für die Fans von Titeln wie „Bella und Edward“, „Vampire Academy“ und „Gegen das Sommerlicht“.

Auch reifere Fantasy-Leser sollten ruhig einen Blick in die Programme der Jugendbuch-Verlage werfen, da man hier so manchen interessanten Roman finden kann, der an ein All Age-Publikum adressiert ist – wie auch die „Night World“-Bücher. (IS)



Monja Strader

Solo für Fleur

Sternzeichen Liebe: Skorpion

Egmont Franz Schneider Verlag, Köln, 7/2008

PB mit Klappbroschur, Kinder-/Jugendbuch, Romance, 978-3-505-12511-9, 188/895

Titelgestaltung von Yvonne Skowronek, München unter Verwendung eines Motivs von Sandra Engelke

Vignetten und Autorenfoto von N. N.

Extra: 1 Lesezeichen im passenden Sternzeichen-Design

www.schneiderbuch.de

www.sandra.engel-ke.de/index2.html

Fleur ist mit ihrem Vater nach Berlin gezogen. In der neuen Schule tut sie sich schwer, findet dann aber in Mai Ling eine gute Freundin, die Fleurs Liebe zur Musik teilt und sogar in einer Band, ‚Overhaul‘, spielt. Gern würde Fleur auch den attraktiven Manuel, den Sänger von ‚4Boyz’nHip‘ kennen lernen, aber dieser ist schon mit der zickigen Nomi zusammen.

Als die Schule einen Band-Contest ausrichtet, steht Fleur plötzlich im Mittelpunkt des Interesses, allerdings nur wegen ihres Vaters, einem bekannten Produzenten. Ihre Chance bekommt Fleur trotzdem, als Manuel bekannt gibt, dass seine Band nach dem Wegzug ihres Drummers einen Ersatzmann sucht und ein Casting veranstaltet. Tatsächlich kann Fleur die anderen Kandidaten durch ihr Können ausstechen und wird aufgenommen, obwohl sie ein Mädchen ist. Manuel setzt sich immer wieder bei seinen skeptischen Kameraden für sie ein und will sogar mit ihr gehen.

Vor lauter rosa Wolken macht es Fleur kaum etwas aus, dass sie sich als Junge verkleiden soll und Manuel sie bittet, ihre Freundschaft vorerst geheim zu halten, weil er Nomi nicht kränken will. Gemeinsam mit ‚4Boyz’nHip‘ übt Fleur nun eifrig für den Contest, aber dann belauscht sie zufällig ein Gespräch der Jungen: Manuel sieht in ihr lediglich ein Mittel, den Wettbewerb zu gewinnen, und er ist immer noch mit Nomi zusammen...

Die „Sternzeichen Liebe“-Reihe ist ein amüsanter Lesespaß für Mädchen ab 12 Jahren, die sich sowohl für Jungen als auch für Horoskope interessieren. In insgesamt zwölf Bänden erleben sympathische Schülerinnen Freud‘ und Leid der ersten großen Liebe. Für gewöhnlich ist es ein Hobby oder ein Wettbewerb, durch den die Protagonistin ihren Schwarm kennen lernt, der sich dann jedoch als Flop erweist. ‚Mr. Right‘ ist schon präsent, es dauert mehr oder minder lange, bis er erkannt und nach einigen Missverständnissen akzeptiert wird. Nicht selten weisen die Sterne den Weg.

Das trifft auch auf „Solo für Fleur“ zu. Zunächst scheint alles für die Titelfigur bestens zu laufen, aber dann muss sie auf schmerzhaft Weise erfahren, dass sie von demjenigen, dem sie ihr Herz geschenkt hat, nach Strich und Faden ausgenutzt wird – Liebe macht blind. Nicht nur erhofft sich die Boys-Band durch Fleurs Mitwirken einen Vorteil bei dem anstehenden Wettbewerb und will sie danach fallen lassen, Manuel treibt außerdem ein doppeltes Spiel mit ihr und seiner Freundin Nomi, die auch nicht gut weg kommt, da sie diesen Trick duldet. Fleur zieht umgehend die Konsequenzen, aber der Traum von einem erfolgreichen Gig ist erst einmal ausgeträumt. Natürlich muss noch ein Happy End her, und nach einigen Irrungen und Wirrungen verschafft der Zufall Fleur erwartungsgemäß eine zweite Chance im Contest und in der Liebe.

Die Sterne werden durch Fleurs nett-schrägen Cousin Joscha ins Spiel gebracht. Auch ohne das esoterische Element hätte die Handlung funktioniert, aber die Reihe hat nun mal diese Auflage. Monja Strader löst ihre Aufgabe routiniert und überzeugend.

„Solo für Fleur“ ist einer der besten Mädchen-Romane aus der „Sternzeichen Liebe“-Serie, denn jeder Leserin fällt es leicht, sich in Fleurs Situation zu versetzen, mit ihr zu leiden und sich mit ihr zu freuen.

Wie alle Bände ist auch dieser Titel in sich abgeschlossen, ein Anhang bietet zusätzliche Informationen für den „Skorpion“, und ein passendes Lesezeichen liegt bei. (IS)



Heinz Adam
Hakahana Jägersmann

Verlag J. Neumann-Neudamm, Melsungen, 11/2007
HC, Belletristik, reale Jagderzählungen, Abenteuer, 978-3-7888-1174-7,
140/1995

Titel- und Innenillustrationen von Hans Lakomy

www.neumann-neudamm.de

www.heinzadam.de/

www.naturearthouse.com/seiten/kuenstler.php?artist=9

Hakahana bedeutet so viel wie *schnell, schnell, jetzt mach mal*.

Heinz Adam erzählt in diesem Buch von seinen Erlebnissen, die er beim und rund ums Jagen erfahren hat. Dabei bringt er so manche Anekdote mit ein, die zum Lachen reizt.

So erzählt er von seiner erfolglosen Jagd nach einem Bock, dieser erschien ihm immer just dann vor seiner Flinte, wenn z. B. gerade keine Jagdzeit war. Er warnt davor, jemandem auch nur ein Kaninchen zu versprechen, auch da hat er so seine Erfahrungen gemacht.

Die Taubenjagd und ein Ausflug nach Afrika runden die Sache sehr schön ab. Dabei erfährt auch der Nichtjäger vom Umgang mit dem Wild und der Natur. Nicht sinnloses Abschlichten steht im Vordergrund - sondern im Gegenteil, es werden hohe ethische Ansprüche an jeden Jäger gestellt. Ein ‚Killer‘ ist dort nicht erwünscht.

Heinz Adam bringt dem Leser die Natur des Jagens näher und vor allem der Leitspruch: *Das ist des Jägers Ehrenschild, dass er beschützt und hegt sein Wild. Weidmännisch jagt, wie´s sich gehört, den Schöpfer im Geschöpfe ehrt!* sagt mehr als tausend Worte.

Heinz Adam gelingt es mit diesem Buch, die wahre Seele des Jägersmannes offen zu legen und Vorurteile abzubauen. Dabei bringt er seinen eigenen Humor mit ein, der einem so manches Schmunzeln entlockt. Er verwendet viele Wörter aus der Jägersprache, die man aber beim Einlesen nach und nach entschlüsseln kann.

Die wundervollen Zeichnungen von Hans Lakomy machen dieses Buch zu einem einzigartigen Lesevergnügen. Beim Betrachten der Schieferzeichnungen sieht man förmlich die Bewegungen des Wilds.

Dieses Buch ist für alle geeignet, die immer schon einmal wissen wollten, was denn so vergnüglich am Jagen ist. Ein wundervolles Weihnachtsgeschenk - auch für Nichtjäger geeignet! (PW)



Gunter Arentzen
Die Bronzetafeln der Mochica
Die Schatzjägerin 10

Romantruhe, Kerpen, 8/2008

TB, Fantasy, Mystery, Action, keine ISBN, 150/1295

Titelillustration von Erneste J. Spoerr

www.romantruhe.de

www.Die-Schatzjaegerin.de

www.g-arentzen.de

www.uqurcanyuce.net/

Patricia Cameron ist ohne, dass sie es heraus gefordert hat, in die Fußstapfen ihrer Lehrmeisterin Jacqueline Berger getreten. Bereits „Das

Schwert des Erzengels“ und „Der Schädel des Enthaupteten“ haben sie auf einen Weg geführt, den sie eigentlich gar nicht gehen wollte. Und noch mehr hat sich in ihrem Leben verändert. Die studierte Archäologin und versierte Pilotin ist schneller als erwartet zur neuen Courtess von Kilbride geworden, weil ihre Mutter überraschend verstarb.

Das war auch der Moment, in dem Patricia Cameron gemerkt hat, dass sie mitten in einem gefährlichen Abenteuer steckt, das nicht nur ihr sondern auch anderen das Leben kosten kann. Denn ihre geheimnisvollen Gegenspieler, die so genannten ‚Hüter‘, sind offenbar bereit, über Leichen zu gehen, um ihre Ziele zu erreichen. Und so bleibt ihr nichts anderes übrig, als weiter zu machen und die Mysterien zu lösen, deren erste Puzzleteile sie bereits in den Händen hält.

Ein Zurück gibt es nicht mehr, als sie erfährt, dass die Mitarbeiter eines Tiefseelabors auf geheimnisvolle Bodenplatten gestoßen sind. Kann es sein, dass diese der Schlüssel zu einem uralten Geheimnis und dem nächsten Artefakt sind?

Patricia und ihre Freundinnen gehen der Sache nach und finden durch „Die Bronzetafeln der Mochica“ die Spur zu einem Vermächtnis der Ureinwohner Lateinamerikas, das gleichbedeutend mit dem ‚Garten Eden‘ im Irak ist.

Aber auch ihre Gegner sind nah, und so muss Patricia Cameron alles riskieren, um ihnen auch weiterhin einen Schritt voraus zu sein.

Wie immer bietet der Autor ein spannendes Abenteuer, das mit den Mythen der Welt spielt und dabei auch nicht ganz so populäre Geheimnisse aufgreift. Die Hintergründe sind ausgezeichnet recherchiert und geschickt miteinander verflochten, so dass man selbst gerne Anteil an den Geschehnissen nimmt und miträtselt.

Auch die Hauptfigur arbeitet mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen und wiederholt nicht die Fehler, die Jacqueline und sie selbst gemacht haben, so dass es immer wieder neu und überraschend ist, wie sie die Dinge in die Hand nimmt.

Mit Patricia Cameron ist eine neue „Schatzjägerin“ geboren, deren Abenteuer nicht weniger dramatisch und spannend sind als die Erlebnisse von Jacqueline Berger - eher im Gegenteil.

Auch „Die Bronzetafeln der Mochica“ macht wieder Lust auf die Fortsetzung – vor allem mit dem Cliffhanger! (CS)



Peter S. Beagle

Das letzte Einhorn

Nach dem gleichnamigen Roman „Das letzte Einhorn“, Klett-Cotta, Stuttgart, 1975

The Last Unicorn, USA, 1968

Der Hörverlag, München, 2/2009

7 CDs in Plastiktütchen in einer aufklappbaren Papp-Box, Hörbuch, Fantasy, Kunstmärchen, 978-3-86717-350-6, Laufzeit: ca. 503 Min., gesehen 10/09 für EUR 29.95

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Schweier

Vollständige Lesung von Andreas Fröhlich

Titelgestaltung von Alexandra Dohse unter Verwendung eines Fotos von Masterfile/Glen Wexler Unicorn

Booklet à 4 Seiten

www.hoerverlag.de

www.peterbeagle.com/

www.the-last-unicorn.net/

www.grafikkiosk.de

Als der Beschützer anderer Tiere lebt „Das letzte Einhorn“ in einem Wald ruhig vor sich hin, bis es durch Zufall erfährt, dass es möglicherweise das Letzte seiner Art ist. Ein Schmetterling erzählt ihm, dass König Haggard die anderen Einhörner mit Hilfe des Roten Stiers gefangen genommen hat. Um sie zu befreien, bricht das Einhorn zu einer langen, gefährvollen Wanderung auf.

Schon bald wird es von Mommy Fortuna, einer Hexe, eingefangen und der Mitternachtsmenagerie hinzugefügt. Der drittklassige Zauberer Schmendrick erkennt, dass das Einhorn echt ist und nicht durch Magie zur Illusion eines Fabelwesens wurde. Er befreit es und schließt sich ihm an. Als nächstes fallen sie einer Räuberbande in die Hände. Zwar können sie entkommen, doch Molly Grue, die Gefährtin des Hauptmanns, lässt sich nicht abschütteln.

Es gelingt den dreien tatsächlich, den Roten Stier zu finden, der das Einhorn sogleich angreift. Nun zeigt Schmendrick, was wirklich in ihm steckt: Um das Einhorn zu retten, wirkt er einen Zauber, der das Fabelwesen in die schöne Lady Amalthea verwandelt. In dieser Gestalt gelangt sie in das Schloss von König Haggard, dessen Sohn Lir sich in sie verliebt.

Zunächst hält Lady Amalthea Prinz Lir auf Distanz, denn sie ist ein magisches Wesen und kein Mensch, doch je länger sie in dieser Gestalt gefangen ist, umso menschlicher wird sie – und schließlich beginnt sie zu vergessen, was sie ist und wonach sie sucht...

Die Geschichte um „Das letzte Einhorn“ basiert auf einer Novel von 1968, die später vom Autor umgeschrieben und in die Gegenwart verlegt wurde.

Bekannt wurde der Titel vor allem durch den gleichnamigen Trickfilm aus dem Jahr 1982, für den man Sprecher wie Christopher Lee und Angela Lansbury sowie für die musikalische Untermalung Jimmy Webb als Songwriter (u. a. für The 5th Dimension, Supremes) und die Folk-Band America („Tin Man“, „A Horse with no Name“ etc.) gewinnen konnte.

Ein Theaterstück folgte, und Beagle schrieb ab 2005 weitere Erzählungen über einige der Charaktere.

Beagle selber ist ein Multi-Talent: Autor von Fantasy- und Non-Fantasy-Geschichten, Drehbuchautor, Folk-Gitarist und Sänger. Was sicher nicht jeder weiß, ist, dass er der Verfasser des Drehbuchs von „Star Trek: The Next Generation 71 – Sarek“ und der Trickfilm-Version von „Der Herr der Ringe“ ist.

„Das letzte Einhorn“ ist mehr ein Kunstmärchen als ein konventioneller Fantasy-Roman, denn der Autor greift charakteristische Motive auf, die man vom Märchen kennt: Archetypen, Aufgaben, der Konflikt von Gut und Böse, Belohnung und Strafe, Zahlensymbolik.

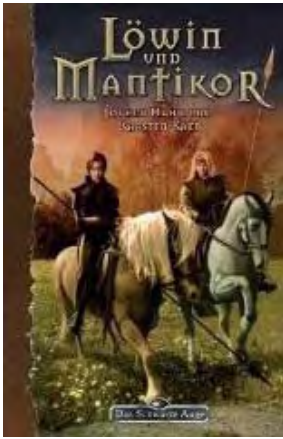
So trifft man auf Figuren wie den Zauberer, die Räuberbraut, den König und Tiere wie das Einhorn, die Harpyie, den sprechenden Schmetterling etc. Das Einhorn macht es sich zur Aufgabe, seine Artgenossen zu finden; Schmendrick und Molly Grue, die von ihm fasziniert sind, wollen ihm helfen. Sie begegnen schrulligen und selbstsüchtigen Menschen, die ihnen Steine in den Weg legen, hin und wieder aber auch Personen, die gebunden sind und allenfalls kleine Hinweise geben dürfen. Am Schluss siegt, wie man es sich gewünscht hat, das Gute über das Böse, und jeder bekommt weitgehend das, was er verdient hat. Eine wichtige Zahl ist die 3 (neben der 5, der 7, der 9, der 13...), und auch hier suchen drei nach den Einhörnern (das Einhorn selbst, Schmendrick, Molly Grue), gerät das Einhorn dreimal in Schwierigkeiten (die Mitternachtsmenagerie, das reiche Dorf, die Räuber), bevor es den Roten Stier findet usw.

Auch sprachlich folgt der Autor der Tradition, bedient sich dabei aber auch vieler Vergleiche, die eher modern wirken.

Dazu passend gewählt wurde die Stimme von Andreas Fröhlich, der beispielsweise „Eragon“ las und die Hauptfigur von „DODO“ spricht.

Nach heutigen Maßstäben mag die wehmütige Geschichte zu verschnörkelt und kryptisch, zu arm an Action und Klamauk oder Romantik sein, aber das etwas reifere Publikum, das mit dem Fantasy-Programm von Klett-Cotta groß wurde und in den 1970/80er Jahren Romane las wie „Der Herr der Ringe“, „Die letzte Amazone“, „Die vier Zweige des Mabinogi“, „Die Brautprinzessin“ usw. Die Fans dieser Titel werden auch „Das letzte Einhorn“ mögen und dem Hörbuch aufgeschlossen gegenüber stehen.

Das Hörbuch wird ab 8 Jahren empfohlen, aber Kinder haben eher andere Präferenzen, während die Erwachsenen, die den Film und/oder das Buch kennen, die eigentliche Zielgruppe stellen. (IS)



Jochen Hahn & Karsten Kaeb

Löwe und Mantikor

Das schwarze Auge 107

Fantasy Productions, Erkrath, 5/2009

TB, Fantasy, 978-3-89064-249-9, 282/900

Titelillustration von Arndt Drechsler

Karte von Ralf Hlawatsch

www.fanpro.com

<http://arndtdrechsler.com>

Es sind die kleinen Abenteuer, in denen es nicht unbedingt immer um Welten erhaltende Questen und das dramatische Ringen von Gut und Böse geht, sondern eher um sehr menschliche Eigenschaften wie Gier und

Verachtung, Vorurteile und Misstrauen, die Aventurien eigentlich erst so lebendig machen.

Dementsprechend erscheinen in der Buchreihe um das Rollenspiel „Das Schwarze Auge“ auch immer wieder Geschichten, in denen einfache Helden zu Wort kommen und sich in kleinen Abenteuern bewähren müssen.

Inja, eine junge Amazone aus Yeshinna, ist mit ihrer Lehrmeisterin Zahira unterwegs, um herauszufinden, warum die Salzlieferungen ausgeblieben sind. Da ein kalter Winter droht, ist es für die Frauen überlebenswichtig, ihre Fleischvorräte vernünftig einpökeln zu können. Das Mädchen ist zum ersten Mal seit langem wieder in der Welt unterwegs, aus der es die Amazonen einst retteten, nachdem ihre Familie von Wegelagerern umgebracht wurde.

Und so erlebt Inja ein Deja-Vu, als der Handelszug, dem sie sich angeschlossen haben, erneut überfallen wird und Zahira dabei ums Leben kommt. Inja selbst verdankt ihr Überleben nur einer rothaarigen Kriegerin, die weder Skrupel im Kampf noch Zurückhaltung in ihren Worten zeigt.

Nachdem ihre Lehrmeisterin bestattet ist, fragt sich Inja, ob es besser ist, umzukehren oder den Auftrag alleine auszuführen. Ausgerechnet eine Unterhaltung mit der Söldnerin, die sie beschützt hat, gibt den entscheidenden Ausschlag, denn Erethia ist sich sicher, dass die Männer keine normalen Straßenräuber waren, sondern durchaus den Auftrag gehabt haben könnten, gezielt zu morden. Das bedeutet aber auch, dass jemand verhindern will, dass die Amazonen ihre Salzlieferung erhalten.

Und so tun sich die beiden Frauen zusammen, um herauszufinden, wer dort ein falsches Spiel treibt und warum. Denn die Söldnerin mit dem schlechten Ruf, die eigentlich aus dem Adel stammt, hat das Wissen um die nur all zu irdischen Intrigen und Machenschaften, das Inja selbst fehlt. Erethia aber muss feststellen, dass die Ehrenhaftigkeit der Amazone auf sie abzufärben beginnt, auch wenn sie das eigentlich nicht will, und sie an Schwüre erinnert, die sie vor langer Zeit einst selbst gegenüber Rondra gesprochen hat.

Die Idee von „Löwe und Mantikor“ ist interessant, hebt sie sich doch angenehm von den sonstigen hochmagischen Questen und düsteren Geheimnissen Aventuriens ab und zeigt, dass auch Abenteuer im Kleinen durchaus spannend sein können.

Den Autoren gelingt es, Landschaft und Leute atmosphärisch zu beschreiben und so in Szene zu setzen, dass man sich auch als Spieler oder Spielleiter inspirieren lassen kann, wenn es um die Darstellung von Bauerndörfern und Herbergen geht.

Natürlich bedienen sie dabei auch eine Menge Klischees, angefangen mit den arroganten Adligen, die sich gegenüber dem einfachen Volk alles erlauben können, bis hin zu den gierigen Herbergsvätern oder bestechlichen Würdenträgern einer mächtigen Kirche. Trotzdem ist gerade die differenzierte Darstellung der Praois-Kirche gelungen, erlebt man erstmals einen Inquisitor, der sich nicht fanatisch schnell eine Meinung bildet, sondern pragmatisch und sachlich urteilt.

Leider bleibt das Buch dennoch nur Durchschnitt, da die Handlung selbst nicht wirklich in Gang kommt und sich am Ende sehr schwammig in Wohlgefallen auflöst. Einen wirklichen Höhepunkt gibt es nicht; die Motive der Gegenspieler bleiben so blass und oberflächlich wie die Hauptpersonen.

So kann „Löwe und Mantikor“ zwar als Roman nicht wirklich überzeugen, für das Rollenspiel aber durchaus die eine oder andere spannende Anregung geben. (CS)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga.

Mystery/Horror



Mary Janice Davidson

Happy Hour in der Unterwelt

Betsy Taylor 3

Undead and Unappreciated, USA, 2005

Egmont LYX, Köln, 2/2008

TB mit Klappbroschur, Romantic Mystery, Comedy, Horror, 978-3-8025-8125-0, 222/895

Aus dem Amerikanischen von Stefanie Zeller

Titelgestaltung von HildenDesign, München

Titelillustration von Anke Koopmann unter Verwendung eines Motivs von Shutterstock

Autorenfoto von Privat

www.egmont-lyx.de

www.maryjanicedavidson.net/

www.hildendesign.de

www.ankeabsolut.de/

www.shutterstock.com

Bei einem Autounfall verlor Betsy Taylor ihr Leben – und kehrte als Vampir zurück. Seither ist viel passiert: Sie wurde zur Königin der Blutsauger gekrönt und bekam, ohne es zu wollen, einen Prinzgemahl an die Seite gestellt. Eric Sinclair ist zwar äußerst attraktiv, aber in Betsys Augen auch ein arroganter Mistkerl, der hinterlistig alles arrangiert hat, um in diese Position zu gelangen. Seither haben sie nur zweimal Sex gehabt...

Als wäre das nicht genug, muss sich Betsy um einen Nachtclub für Vampire kümmern, den sie geerbt hat, nachdem die vorherige Besitzerin von ihr getötet worden war. Die Angestellten sind alles andere als begeistert, eine neue Chefin zu haben. Und auch Sinclair bereitet Betsy Kopfzerbrechen. Hat sie ihn einmal zu oft verärgert, so dass er sie jetzt links liegen lässt? Es wurmt sie, dass ihr das überhaupt nicht gleichgültig ist.

Doch es kommt noch besser: Betsys Vater und ihre Stiefmutter freuen sich auf ein Baby. Es ist allerdings nicht Antonias erstes Kind. Natürlich stellt Betsy Nachforschungen an und findet heraus, dass die bezaubernde Laura Goodman den Teufel als Vater hat. Wird sie Freundin oder Feindin sein?

„Happy Hour in der Unterwelt“ knüpft an die Handlung der beiden Vorgänger „Weiblich, ledig, untot“ und „Süß wie Blut und teuflisch gut“ an. Trotzdem sind alle Bände in sich abgeschlossen, und kurze Zusammenfassungen des Wesentlichen erleichtern den Quereinsteigern das Verständnis.

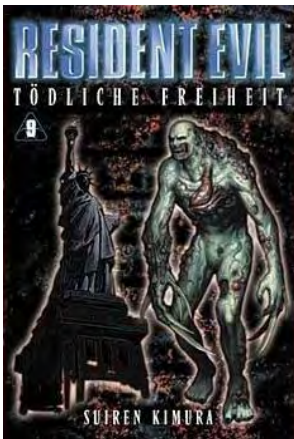
Wie immer wirkt die Story wie ein Flickenteppich, denn die Hauptfigur Betsy Taylor muss nacheinander oder parallel kleine und größere, private und die Probleme anderer lösen. Das ist auch notwendig, damit es keine Längen gibt, denn die Serie ist in erster Linie eine humorige Soap wie „Ally McBeal“ und erst an zweiter Stelle dem Horror-Genre zuzuordnen, wobei sie dem Trend, den TV-Serien wie „Buffy“ und „Charmed“ vorgegeben haben, folgt. Das bedeutet, dass spannende Action-Szenen Mangelware sind, skurrile Comedy-Elemente dominieren und auch Platz für romantische Verwicklungen bleibt. Diese liefern dem I das Tüpfelchen; die Wortwahl ist deftig.

Die Figuren erfüllen ihre Rollen: Die Geschehnisse werden aus Betsys Sicht erzählt, und sie spart auch nicht mit anzüglich-frechen Kommentaren. Selbst jene, die es gut mit ihr meinen, müssen

Einiges mitmachen. Sinclair ist ihr Love-Interest, auch wenn sie es abstreitet, und wenn alle Stricke reißen, weiß er meist Rat. Jessica, Marc, Tina und die anderen geben bei Bedarf Impulse. Mit Stiefschwester Laura kommt nun eine neue Figur ins Spiel, mit der in den nächsten Bänden zu rechnen ist.

Hardcore-Horror-Fans werden mit der „Betsy Taylor“-Serie wenig anfangen können, da die Szenen so übertrieben dargestellt werden, dass sie bereits Parodie-Charakter haben.

Ist dagegen die Vorstellung, die man von dem Genre hat, von den genannten TV-Serien geprägt, findet man leicht in das Szenario hinein, und liebt man obendrein freche Paranormal Romances, ist man hier völlig richtig. (IS)



Suiren Kimura
Tödliche Freiheit
Resident Evil 9

Biohazard - To the Liberty, Japan, 2002

Panini Comics, Stuttgart, 11/2006

TB, Horror, Action, 978-3-8332-1349-6, 284/995

Aus dem japanischen von Burkhard Höfler

Titelgestaltung von tab individuell, Stuttgart

Illustrationen von Hiroaki Hashimoto

8 Farbseiten

www.paninicomics.de

www.residentevil.com/agegate.php

www.residentevil.com/5/

www.capcom.co.jp/bio_series/

„Resident Evil“, die berühmte Videospieldreihe aus Japan, in der Mensch und Tier durch ein Virus des skrupellosen Umbrella-Konzerns zu blutrünstigen Zombies mutieren, erfreut sich weltweit einer großen Fangemeinde. Die Autorin S. D. Perry adaptierte bislang die Handlung sämtlicher Videospiele in Romanform. Mit dem neunten Band „Tödliche Freiheit“ schuf nun der Japaner Suiren Kimura eine eigenständige Geschichte, die nicht auf einem der Spiele oder Filme basiert.

Eigentlich sieht für Jose Lopez zunächst alles nach einem mehr oder weniger langweiligen Routinejob aus. Der U. S. Marshal hat den Auftrag erhalten, den gefährlichen Serienmörder Jack Trump, der in England sein Unwesen trieb, mit Hilfe des Ozeanriesen Liberty wieder nach New York zu überführen.

Doch schon der erste Arbeitstag verläuft ganz anders, als geplant. Der junge Marshal verpasst um ein Haar den Termin mit seinen britischen Kollegen. Daher kapert er kurzerhand ein Taxi und liefert sich schon bald eine halsbrecherische Verfolgungsjagd mit den örtlichen Gesetzeshütern.

Natürlich sind die englischen Beamten über diesen Vorfall nicht gerade erfreut und folglich heilfroh, als sie den ungestümen Beamten und seinen Gefangenen endlich aufs Schiff nach Amerika verfrachtet haben. Dort freundet sich Lopez mit der kleinen Silvia an, die an einer tödlichen Krankheit leidet.

Die Verhöre mit Jack Trump erweisen sich als Geduldsprobe für den jungen Mann, da sich der Mörder in einem apathischen Zustand befindet und nur selten klare Momente hat. Außerdem scheint er sich nur vage an die vergangenen Tage erinnern zu können. Langsam kommen Lopez ernste Zweifel an der Schuld seines Landsmanns. Und sein Verdacht, das Jack vielleicht nur ein willkommenes Bauernopfer ist, scheint sich zu bestätigen, als er erfährt, dass die Liberty dem zwielfichtigen Pharma-Konzern Umbrella gehört, der in die schrecklichen Ereignisse um Raccoon-City verwickelt sein soll.

Der Marshal ahnt nicht, dass sich noch etwas sehr Gefährliches an Bord befindet, das eigentlich niemals das Licht der Welt erblicken sollte. Doch die Kreatur ist bereits erwacht und folgt gnadenlos ihrer genetischen Programmierung, die perfekte Lebensform zu werden, auch wenn sie hierfür über Leichen gehen muss.

Schon bald muss Lopez, unterstützt von der toughen Söldnerin Louise Kah, ums nackte Überleben kämpfen. Verzweifelt versuchen die beiden, das kleine Mädchen zu beschützen. Bald erscheint

ihre Lage hoffnungslos. Im letzten Moment erhalten sie rettende Hilfe von Jack, der mittlerweile wieder klar im Kopf ist. Doch kann Lopez wirklich auf diesen Mann zählen und ihm das Leben eines Kindes anvertrauen?

Der Roman ist flüssig und spannend geschrieben und wird hier und da mit ein wenig Humor aufgelockert. Die Charaktere haben durchaus Potential, doch man erfährt leider recht wenig über ihren Hintergrund, was zwar zum Erhalt der Spannung beiträgt, Hauptcharakter Lopez aber ein wenig blass erscheinen lässt. Da ist der undurchsichtige Jack Trump um einiges interessanter geraten, da der Leser wie der Agent im Dunkeln tappt, ob man dem vermeintlichen Killer ohne Gedächtnis Vertrauen entgegen bringen kann. Die harte Söldnerin Louise Kah erfüllt die Frauenquote, und Silvia ist das typische kleine Mädchen, das es zu beschützen gilt. Und im Hintergrund zieht der zwielichtige Geschäftsmann Robert Chan die Fäden.

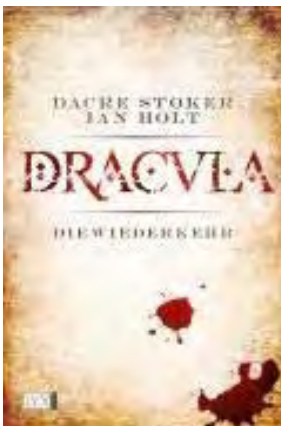
Zugegeben, der Plot ist nicht gerade neu, und es wurden viele Elemente aus den Spielen zusammengetragen, in denen es mehrfach galt, ein kleines Mädchen zu beschützen und auch der Schauplatz des Schiffes ist nicht gerade neu. Doch schließlich will der Autor das Genre und insbesondere das „Resident Evil“-Universum nicht neu erfinden und setzt auf Altbewährtes.

So entwickelt er eine spannende und unterhaltsame Geschichte mit jeder Menge Action und einem Schuss Horror. Das Horror-Element kommt dabei ein wenig zu kurz, doch ist das Gesamtbild stimmig und der Hauptgegner des Heldentrios wirklich zum Fürchten. Einige Teile der Handlung sind vorhersehbar, doch Suiren Kimura gelingt es, auch die eine oder andere Überraschung in die Geschichte einzuflechten.

Ein nettes Extra sind die 8 Farbseiten, auf denen die Hauptpersonen von Illustrator Hiroaki Hashimoto ansprechend in Szene gesetzt wurden.

Da der Roman eine völlig eigenständige Geschichte präsentiert, die auch außerhalb der „Resident Evil“-Welt spielen könnte, sind keine Vorkenntnisse nötig, und das macht das Buch somit auch für Leser interessant, die „Resident Evil“ noch nicht kennen, aber spannende Unterhaltung zu schätzen wissen.

Für Freunde spannender und actionreicher Unterhaltung ist „Resident Evil – Tödliche Freiheit“ bedenkenlos zu empfehlen. Fans der Reihe werden mit einer ansprechenden Story belohnt, die leider wenig Neues zu bieten hat, aber trotzdem gut zu unterhalten weiß. (CZ)



Dacre Stoker & Ian Holt

Dracula – Die Wiederkehr

Dracula, The Un-Dead, USA, 2009

Egmont LYX, Köln, 1. Auflage: 10/2009

HC mit Schutzumschlag und Lesebändchen, Horror, Gothic, 978-3-8025-8220-2, 592/1995

Aus dem Amerikanischen von Hannes Riffel

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Shutterstock

Vignetten von Eva Widermann

Fotos im Innenteil mit Genehmigung von Bram Stoker Estate, Autorenfotos von Jan Cobb

www.egmont-lyx.de

www.stoker-dracula.org/

www.draculatheun-dead.com/

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

Neben „Frankenstein“ hat wohl kaum eine andere Figur die Gothic Novel und das Genre Horror so stark geprägt wie „Dracula“. Bram Stokers Roman zog zahlreiche Verfilmungen nach sich und inspirierte viele Autoren, Vampir-Geschichten zu schreiben oder Draculas Schicksal weiter zu spinnen. Beispielsweise hat in den 1990er Jahren bereits Freda Warrington mit „Dracula kehrt zurück“ eine Fortsetzung verfasst, die man als Hommage an Bram Stoker und seine Titelfigur

verstehen kann – und die bereits die Geschehnisse nicht mehr eindimensional schildert, sondern auch die Perspektive des ‚Bösen‘ berücksichtigt.

Diese Veränderung findet man auch in „Dracula – Die Wiederkehr“ von Dacre Stoker und Ian Holt. Aus dem Anhang erfährt man, dass Dacre Stoker ein Urgroßneffe des „Dracula“-Schöpfers und der Drehbuchautor Ian Holt ein großer Fan des Horror-Genres ist. Die Aufzeichnungen von Bram Stoker und das offene Ende von „Dracula“ veranlassten sie, die Geschichte so fortzusetzen, wie sie der Urheber in einigen Teilen vielleicht geplant haben könnte.

Während die Autoren einerseits versuchten, an den Erzählstil der Gothic Novel anzuknüpfen und Bezüge zu „Dracula“ herzustellen, versahen sie auf der anderen Seite die Handlung mit zeitgenössischen Werten und Motiven und bemühten sich, die Sichtweisen aller Hauptfiguren zu berücksichtigen. Sogar Bram Stoker hat einige Auftritte, mit denen an die Copyrights-Probleme der Familie erinnert wird, denn die Erben erhielten lediglich einen Bruchteil der Tantiemen, die ihnen zugestanden hätten, wäre dem Autor nicht ein kleiner Fehler bei den Urheberrechten unterlaufen.

„Dracula – Die Wiederkehr“ spielt ca. 25 Jahre nach dem ersten Roman. Durch die Einbeziehung historischer Persönlichkeiten und Begebenheiten wie der ‚Blutgräfin‘, Jack the Ripper, der Untergang der Titanic und neue Erfindungen, darunter das Automobil und die Glühlampe, wird die Atmosphäre des viktorianischen Zeitalters eingefangen. Den Bogen zu „Dracula“ schlagen die Autoren, indem sie alle Figuren auftreten ließen, die man kennt und die z. T. in den Filmen nur in kleinen Rollen oder gar nicht zu sehen sind.

Heraus kam eine spannende Fortsetzung, die man sich als Freund der Gothic Novel und als „Dracula“-Fan sicher nicht entgehen lassen möchte – von LYX als edles Hardcover mit Schutzumschlag und Lesebändchen herausgegeben:

Dracula ist tot, und doch werden alle, die den Kampf gegen ihn überlebt haben, in ihren Albträumen von ihm verfolgt.

Der Erste, der herausfindet, dass ihr Feind damals nicht getötet wurde, ist Dr. Jack Seward, der seit Jahren Trost im Alkohol und in Drogen sucht. Allerdings macht er schon bald eine noch größere Entdeckung, die sein Schicksal besiegelt.

Advokat Jonathan Harker, der sich um Swards Nachlass kümmert, ist ein verbitterter Mann. Seine Ehe mit Mina existiert nur noch auf dem Papier, da er ihr nicht vergeben kann, was sie mit Dracula verbindet. Er flieht in den Alkohol und in die Arme von Prostituierten – und damit in eine tödliche Falle.

Unter der Situation und der Geheimniskrämerei im Elternhaus leidet auch Sohn Quincey, der Rechtswissenschaften studieren soll, obwohl er viel lieber Schauspieler werden will. Schließlich sagt sich der junge Mann von seiner Familie los und schließt sich dem faszinierenden Theater-Mimen Basarab an, den er sogar für ein neues Stück gewinnen kann. Basarab soll die Titelfigur in Bram Stokers „Dracula“ spielen. Dann überstürzen sich die Ereignisse: Wieso tragen die Figuren in dem schaurigen Drama die Namen von Quinceys Eltern und deren Freunden? Kann das Zufall sein? Der grausame Mord an seinem Vater bringt Quincey zurück nach Hause, und er erfährt Teile des großen Geheimnisses.

Vergeblich wendet sich Quincey an Arthur Holmwood, nun Lord Godalming, den einstigen Verlobten von Lucy Westenra. Der Abenteurer sehnt sich nach dem Tod, fühlt sich aber seiner Gemahlin Beth verpflichtet und hat kein Interesse daran, als Rächer die Vergangenheit erneut zu durchleiden. Das ändert sich, als sich ein hartnäckiger Polizist der aktuellen Morde annimmt und Lucys Grab öffnen lässt.

Der gebrechliche Abraham van Helsing warnt Quincey und Holmwood, dass sie sich nicht in etwas einmischen sollen, was ihre Kräfte übersteigt, und dass der wahre Feind keineswegs Dracula ist. Aber van Helsing hat längst sein Schicksal gefunden, und auch das von Holmwood erfüllt sich.

Quincey ist mit einem Mal allein, denn sein Mentor Basarab ist nicht der, der zu sein er vorgab, und Mina muss eine schwere Entscheidung treffen, die zwar dem Wohl ihres Sohnes dient, diesen aber veranlasst, sich ganz von ihr abzuwenden. Es scheint, als würde der skrupellose, überlegene Feind triumphieren, denn nur noch drei Opfer fehlen.

Das Autoren-Gespann schafft es, die Geschichte von „Dracula“ auf interessante Weise fortzusetzen und jeder Figur den Platz einzuräumen, der ihr zusteht. Es sind jedoch zwei neue Charaktere, die zum Dreh- und Angelpunkt der Ereignisse werden:

Da wäre zunächst Quincey Harker - gewissermaßen der Platzhalter des verstorbenen Quincey Morris -, der nicht versteht, weshalb die Eltern seinen Lebensweg kontrollieren wollen und wichtige Geheimnisse von ihm fernhalten. Als er schließlich die Wahrheit erfährt, zieht er die falschen Konsequenzen und arbeitet dadurch dem Feind in die Hände. Zum anderen ist die Gräfin Erzsébet Báthory zu nennen, deren weiteres Leben durch die Ehe mit einem sehr viel älteren, grausamen Mann bestimmt wurde. Als ‚Blutgräfin‘ ging sie in die Geschichte ein, und auch diese gequälte Frau hat Gründe für einen Racheplan.

Das an sich lobenswerte Bestreben, alle Charaktere sowie hinreichende Erklärungen einzubinden und an die Tradition der Gothic Novel anzuknüpfen, hat durchaus Nachteile, denn die Handlung weist stellenweise Längen auf. Ferner will das Autoren-Duo zu viel auf einmal erreichen, in dem sie dem Jack the Ripper-Mythos zu einer neuen Variante verhelfen und zahlreiche Bezüge zu realen Persönlichkeiten herstellen, die für die Geschichte nicht relevant sind.

Dem heutigen Zeitgeist entspricht, dass die Perspektive von jedem Beteiligten berücksichtigt wird und keiner das ‚Gute‘ bzw. ‚abgrundtief Böse‘ schlechthin ist. Die Charaktere werden differenziert mit Stärken und Schwächen, Hoffnungen und Ängsten dargestellt. Hinter allen stehen Einzelgeschichten, die die Protagonisten geprägt haben, ihre Schicksale beeinflussten und schließlich zur Vollendung führten.

Leider schießen die Autoren aber auch hier über das Ziel hinaus, indem die Motive der Gräfin Báthory zunehmend diffus erscheinen und auf simple Eifersucht, Rachsucht und Größenwahn reduziert werden. Noch schlimmer ergeht es Mina Harker, die zwischen zwei Männern, gesellschaftlichen Konventionen und Leidenschaft hin und her gerissen ist und gar, legitimiert durch die Liebe zu ihrem Sohn, zur Superheldin mutiert. Dracula scheint ein ganz anderer zu sein und agiert in Form des sich rechtfertigenden ‚dunklen Prinzen‘ nur noch wie ein Schatten seines alten Selbst.

Der in „Dracula“ angedeutete Aspekt des Verbotenen – vor allem der Lust und Leidenschaft - wird nun beim Namen genannt und dadurch entwertet. ‚Böse Frauen‘ sind mal wieder lesbisch und haben Begierden, die der ‚normale‘ Mann nicht erfüllen kann... Die Gräueltaten beschränken sich nicht auf Andeutungen, sondern werden ausgewalzt, so dass der Phantasie des Lesers nicht mehr viel überlassen bleibt.

Die Ereignisse sind schon bald vorhersehbar, und man errät die letzten Geheimnisse früh. Insofern wundert auch das offene Ende nicht, erlaubt es den Autoren doch, sollte der Roman ein Erfolg sein, einen weiteren Band folgen zu lassen.

Alles in allem ist „Dracula – Die Wiederkehr“ eine weitere interessante Fortsetzung, über deren Qualität sich jeder Fan am besten selbst ein Bild macht, denn die Geschmäcker sind verschieden. An das Original von „Bram Stoker“ und seine schaurige Atmosphäre heranzukommen, wird für jeden Autor immer schwer sein. (IS)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Rollenspiel, Comic, Manga.

Krimi/Thriller



Donn Cortez

CSI: Miami – Todsicheres Alibi

CSI: Miami 7

CSI: Miami – Harm for the Holidays/Heart Attack, USA, 2006

Egmont vgs, Köln 2/2008

HC mit Schutzumschlag, Krimi, 978-3-8025-1767-9, 307/1795

Aus dem Amerikanischen von Frauke Meier

Umschlaggestaltung von Danyel Grenzer unter Verwendung eines Fotos von Getty Images,

www.vgs.de

www.donncortez.com

Der vorliegende Band schließt nahtlos an seinen Vorgänger an: Eine Reihe von Morden beschäftigt Horatio Caine und seine Mitarbeiter aus Spurensicherung und Rechtsmedizin. Hauptverdächtiger in dieser Mordserie ist der arabische Magier Abdus Sattar Pathan, auch ‚Der Brillante Batin‘ genannt, der bereits im vorigen Band eine wichtige Rolle spielte.

Horatio Caine vermutet, dass noch Schlimmeres bevorsteht und der undurchsichtige Magier einen Anschlag plant – doch als dieser scheinbar mit dem Rücken zur Wand steht, präsentiert er das Titel gebende „todsichere Alibi“.

Schließlich nimmt der Verdächtige ein Engagement auf einem Schiff an, auf das ihm Caines Mitarbeiter Eric Delko folgt – eine Entscheidung mit weitreichenden Folgen ...

Wie auch im vorigen Band versucht der Autor, den Roman in der Art der TV-Serie zu verfassen. Mit viel Action, hastigen Szenenwechseln, einem großen Anteil wörtlicher Rede und häufigen Szenen in den Laboren der Spurensicherung, in denen die Untersuchungsmethoden manchmal populärwissenschaftlich erklärt werden, präsentiert sich der Roman im gleichen schnellen, coolen Stil wie die bekannte Fernseh-Serie.

Was dort aufgrund der interessanten Optik funktioniert, genügt jedoch nicht für jeden Leser, um einen kompletten Roman zu tragen. Die Vielzahl von Informationen und immer neuen Szenen, die häufig erst viel später ein zusammenhängendes Bild ergeben, können den Leser trotz des flüssigen Schreibstils auf Dauer nicht in die Geschichte ziehen. Einige ruhigere Passagen, die ein wenig mehr über die Gefühle der Beteiligten und die Motive der Täter verraten hätten, hätten der Geschichte gut getan – doch vielleicht ist eine Weiterentwicklung der Protagonisten in einem Buch zu einer Fernsehserie auch zuviel verlangt.

Als inhaltliche Schwachstelle entpuppt sich neben der Schwarz-Weiß-Zeichnung der Charaktere, die entweder edel und gut oder durch und durch böse sind, auch der unkritische Umgang mit Themen wie dem Gefangenenlager in Guantánamo Bay.

Wer einen actionreichen Thriller sucht, der sich einem aktuellen Thema wie dem Terrorismus widmet, ist mit dem vorliegenden Band sicherlich gut bedient. Für Freunde ruhigerer, tiefer gehender Texte und dreidimensionaler Charaktere ist der Roman dagegen weniger geeignet. (AT)



Andreas Franz

Spiel der Teufel

Knaur Verlag, München, 4/2008

HC mit Schutzumschlag und Lesebändchen, Krimi, 978-3-426-66299-1, 496/1695

Titelgestaltung von ZERO Werbeagentur, München unter Verwendung einer Illustration von buchcover.com/Thomas Schmitt

www.droemer-knaur.de

www.andreas-franz.org

Das Ermittlerteam Sören Henning und Lisa Santos (Halbspanierin) – auch privat ein Paar, aber heimlich, damit sie weiter zusammenarbeiten können – haben es mit einem besonders perfiden Fall zu tun, der durch den Tod ihres

Kollegen Gerd Wegner ins Rollen kommt: Wegner soll Selbstmord begangen haben, doch weder seine junge russische Frau Nina noch seine Kollegen glauben das, da Gerd Wegner zwar traurig über den Unfalltod der kleinen Tochter Rosanna, aber als sehr glücklich verheiratet war.

Was Sören und Lisa jedoch sofort zu Anfang der Ermittlungen auffällt, ist die Tatsache, dass ihr Kollege und Freund einen ziemlich kostspieligen Lebenswandel geführt hat. Zu kostspielig, um es von seinem Gehalt zu bezahlen. So wird schnell die Frage laut, wodurch er sich seine Luxusgüter wie Haus, teuren Wagen, Schmuck finanziert hat und ob er bestechlich gewesen sei. Letzteres können sich die Kollegen nicht vorstellen, da Wegner als durch und durch integer galt.

Konrad, ein Kollege des KDD (zweifelhafter Charakter, korrupt, brutal, schmierig), hatte den letzten Einsatz mit Wegner, dessen Autopsie eindeutig ergibt, dass er ermordet wurde. Ebenso wird festgestellt, dass Wegner kurz vor seinem Tod noch Sex hatte, was seine Ehe in einem nicht mehr so strahlenden Licht erscheinen lässt, da es seine Frau, die zu dem Zeitpunkt in einer anderen Stadt weilte, nicht gewesen sein konnte.

Sören und Lisa fragen sich immer mehr, ob sie Gerd Wegner wirklich gekannt haben oder ob dieser ein Doppelleben geführt hat. Das wiederum zieht die nächste Überlegung nach sich, in was der Kollege verwickelt war und ob der Unfalltod seiner kleinen Tochter tatsächlich ein solcher oder vielleicht eine Warnung gewesen sein könnte.

Dann nimmt eine geheimnisvolle Frau mit Sören und Lisa Kontakt auf und behauptet, mit Gerd Wegner in Verbindung gestanden zu haben und mehr zu wissen...

Schnell wird dem Leser bewusst, um was es sich in dem Fall handelt: Organhandel in großem Stil und mit sehr brutalen Mitteln. Drahtzieher und Nutznießer sind hohe Tiere aus dem Baltikum und Reiche, die sich eine neue Leber oder ein neues Herz kaufen wie andere ein Paar Schuhe. Dass dabei die Leben der unfreiwilligen ‚Spender‘ geopfert werden, wird mit einer zynischen Doppelmoral begründet. Mastermind dieser unmenschlichen Maschinerie ist Lew Luschenko (Multimilliardär und ehemals ranghohes Mitglied im KGB und FSB).

Das ‚Geschäft‘ boomt, und in die Fänge der ‚Firma‘ geraten immer mehr Menschen tiefer hinein. So auch Prof. Lennart Loose, Klinikleiter und einer der besten, wenn nicht bester Herzspezialist Deutschlands (verheiratet, zwei Kinder). Er wird von zwei Russen (Igor und Elena) erpresst, die für die ‚Firma‘ arbeiten, für die große Organisation illegale Organtransplantationen durchzuführen. Es wird auch erkennbar, dass Luschenkos Beziehungen bis in das Polizeipräsidium reichen, ebenso, dass Gerd Wegner als Doppelagent gearbeitet hat – allerdings um gegen die ‚Transplantation-Mafia‘ vorzugehen und Beweismaterial zu sammeln. Zu dem Zweck hat er sich in die Organisation schleusen und nach außen hin ‚bestechen‘ lassen – was ihm wohl zum Verhängnis wurde.

Trotz des schnell erkennbaren Kurses, den die Handlung nimmt, gelingt es Andreas Franz, die Spannung zu halten, stringent zu steigern und im Schlussakkord noch eine kleine Überraschung einzustreuen, so dass dem Leser spannende Krimikost – mit Blick in tiefe menschliche Abgründe – geboten wird.

Einzige kleine Mankos: Der Autor betitelt seine Antagonisten sowie Sören Henning und Lisa Santos beim Nachnamen; das schafft eine gewisse Distanz zum Leser. Und das Lektorat ist nicht optimal. So wird z. B. ‚Gerd‘ (der tote Wegner) auf Seite 161 von einem Kollegen der Vogel gezeigt – anstatt korrekt Sören Henning, der in der Szene agiert.

Die Aufmachung des Hardcover ist erstklassig, das Covermotiv sehr zurückhaltend und nicht auf den Plot bezogen, was auf der einen Seite angenehm niveauvoll ausfällt, auf der anderen Seite aber vielleicht einen zusätzlichen Kaufmagnet verschenkt. Aber der Autor dürfte darauf ohnehin nicht mehr angewiesen sein.

So lässt „Spiel der Teufel“ das Gefühl eines absolut gelungenen Lesevergnügens in einem zurück und macht Lust auf mehr Krimis des Autors. Um mit den Worten von Andreas Franz enden, weil sie so treffend sind: *Den Teufel erkennt man erst, wenn man ihm die Hand gibt und er sie nicht mehr loslässt.*

„Spiel der Teufel“ ist ein souverän und flott geschriebener Kriminalroman, der ein Thema beinhaltet, das zum Nachdenken anregt, und Einblick in die dunklen Seiten der menschlichen Seele erlaubt. Unbedingt empfehlenswert! (AB)



Stefán Máni

Das Schiff

Skipid, Island, 2006

Ullstein Verlag, Berlin, 1/2009

HC mit Schutzumschlag, Thriller, 978-3-550-08740-0, 414/1990

Aus dem Isländischen von Tina Flecken

Titelfoto von getty images

<http://www.ullsteinbuchverlage.de/ullsteinhc/>

Neun Männer machen sich mit dem Schiff Per se auf die lange Reise nach Südamerika, wo sie Aluminiumoxid laden sollen. Doch einige der Männer hüten ein dunkles Geheimnis.

Saeli wird von einem Unbekannten mit dem Leben seiner Familie erpresst und soll Rauschgift von Südamerika nach Island schmuggeln. Mehrere Besatzungsmitglieder

planen eine bewaffnete Meuterei, seitdem Gerüchte die Runde machen, nach denen die Reederei ihre Verträge kündigen will. Jónas hat seine Frau ermordet und will deren Bruder als Matrosen an Bord bringen. Doch der liegt tot im Straßengraben und an seiner Stelle betritt Jón ‚Satan‘ Karl das Schiff. Karl ist in der isländischen Unterwelt kein Unbekannter, und als seine Identität an Bord publik wird, sind die restlichen Besatzungsmitglieder alles andere als erfreut. Doch nachdem die Funkanlage des Schiffes und der Motor sabotiert wurden und Piraten die Per se entern, ist Jón Karl die letzte Hoffnung der Männer...

Für seinen Thriller „Das Schiff“ erhielt Stefán Máni den isländischen Krimipreis 2007, und das nicht zu Unrecht. Allein der ausgeklügelte, raffinierte Handlungsablauf ist bemerkenswert und hebt sich erfrischend von dem üblichen Thriller-Mainstream ab, der sich gerade bei amerikanischen Schriftstellern aus Serienkillern zusammensetzt, die sich in ihrer Perfidie gegenseitig zu übertreffen versuchen.

Máni erstellt zielsicher neun eindrucksvolle Psychogramme von Männern, die das Schicksal auf engstem Raum zusammengeschweißt hat. Die unbekannte Größe ist selbstverständlich Jón Karl, der in der isländischen Unterwelt nur ‚Satan‘ genannt wird. Natürlich spielt der Zufall in Mánis Roman eine große Rolle, doch sind es gerade diese kleinen Fügungen des Schicksals, die auch im Leben immer wieder für Überraschungen sorgen.

Gespräche und Handlungen der einzelnen Personen wirken absolut glaubwürdig, und der Spannungsbogen wird vom Autor langsam aber stetig aufgebaut, fällt dabei nie ab und gipfelt im Überfall moderner Piraten, wie sie tatsächlich auch heute noch die Weltmeere unsicher machen. Allein auf hoher See, der Willkür der Naturgewalten ausgesetzt, entwickelt sich wie von selbst eine beklemmende Atmosphäre, die es allein schon wert macht, das Buch zu lesen.

„Das Schiff“ wird nach dem Ablegen der Per se schnell zum Schauplatz eines düsteren Kammerspiels, bei dem der Leser nie weiß, von wem eigentlich die größte Gefahr ausgeht. Jón Karl ist sicherlich der skrupelloseste Mitreisende, aber zugleich auch der besonnenste, während Jónas und seine meuternden Kollegen von Angst und Unsicherheit getrieben sind. Und dann ist da noch der Heizer, der den dunklen Gottheiten aus Lovecrafts „Cthulhu“-Mythos huldigt und darüber den Verstand verloren zu haben scheint. Dem Stil und Handlungsaufbau merkt man häufig an, dass H. P. Lovecraft zu den Idolen von Máni gehört und sein Roman dem Meister des Schreckens unzählige Male Tribut zollt.

Was ewig schläft, ist nicht tot... ist ein bedeutungsschwangerer Satz, der an den Tentakel bewehrten Gott Cthulhu in der unterirdischen Stadt R'lyeh gemahnt. Das Schiff selbst wird zum alles verschlingenden Moloch, der den Verstand der Männer gierig aufsaugt, und der Überlebenskampf der restlichen Männer in der feindlichen Umwelt der Antarktis erinnert an Lovecrafts großartige Novelle „Berge des Wahnsinns“. Die Übersetzung von Tina Flecken ist sehr sorgfältig und gekonnt durchgeführt worden und erklärt darüber hinaus, weshalb sich alle Personen im Roman duzen.

Das Hardcover wurde auf hochwertigem Papier gedruckt. Den Schutzumschlag ziert ein Foto, dessen Motiv nicht nur die stürmische See zeigt, mit der die Männer zu kämpfen haben, sondern auch die aufgewühlte Psyche der Charaktere symbolisiert.

„Das Schiff“ ist ein durch und durch packendes Lesevergnügen, das den Leser bis zur letzten Seite in Atem hält. Die Stärken des Autors liegen in der Ausarbeitung der Charaktere und der beklemmenden Atmosphäre an Bord des Schiffes. (FH)



Dagmar Scharsisch
Verbotene Stadt

Argument Verlag, Hamburg, 9/2002

TB, Ariadne Krimi 1142, 978-3-886-19872-6, 450/1090

Titelgestaltung von Martin Grundmann

www.argument.de

www.martingrundmann.de

Lilli Lukas, eine junge Frau Anfang 30, will es noch einmal wissen. Nachdem sie fünf Jahre lang ausschließlich für ihre Zwillinge da war, möchte sie zurück ins Arbeitsleben - genauer gesagt: in den Buchhandel, in

dem sie schon zusammen mit ihrer besten Freundin Lisa gearbeitet hatte, bevor Lillis späterer Ehemann ihn kaufte.

Was so banal und alltäglich erscheint, entwickelt sich aber mit jedem Tag mehr zum Albtraum: Lillis Mutter Mathilde sorgt zwar nachmittags für die Kinder, benimmt sich aber extrem merkwürdig. Ein Fremder taucht überall auf; er scheint Lilli zu beobachten. Und die unerträglichen Migräneanfälle, von denen Lilli jahrelang verschont geblieben war, überrollen sie nun auch wieder mit Macht.

Als Lilli und Lisa gemeinsam ein Antiquariat in der Bücherstadt Wünsdorf eröffnen, gerät plötzlich alles außer Kontrolle...

Die Geschichte beginnt ziemlich langatmig und zäh. Es werden zwar einige dunkle Geschehnisse angedeutet, z. B. weiß man schon nach dem ersten Satz, dass Lillis Mutter sterben wird. Nur langsam entwickelt sich der Plot, gewinnt irgendwann an Tempo und wird dann durchaus fesselnd bis zum Finale, bis endlich alle Geheimnisse aufgelöst sind - oder zumindest doch die meisten.

In Sachen Spannung gibt es eigentlich nichts zu meckern, wenn man die ruhige Erzählweise mag und einen Krimi/Thriller auch dann noch gut findet, wenn das Blut nicht aus jeder Seite tropft und die armen Opfer auch nicht grausam zerstückelt werden. Der Plot ist gut durchdacht und schlägt einen Bogen über 40 Jahre Familiendrama, Neid, Gier und Unglück.

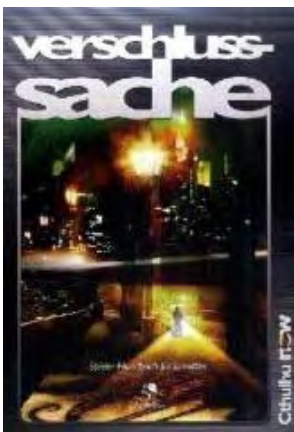
Auch die Charaktere sind allesamt lebendig und dreidimensional gestaltet, mit viel Hintergrund und jeweils originellen Verhaltensmustern bestückt. Trotzdem fehlt es immer mal wieder an Logik und psychologischer Genauigkeit. Welcher Ehemann schickt seine über alles geliebte Frau mitsamt seinen über alles geliebten Kindern freudestrahlend in die Ferne und akzeptiert eine Wochenendbeziehung, wenn es doch wirklich keine zwingenden wirtschaftlichen Gründe dafür gibt? Konkurrenzfähigkeit eines Antiquariats hin oder her, es gibt keinen nachvollziehbaren Grund dafür. Warum meldet sich die allerbeste Freundin fünf Jahre lang nicht? Selbst wenn Lilli nach Hochzeit und Geburt der Kinder den Anschluss verloren hat, Lisa hätte sich selbst mal ans Telefon werfen oder an der Tür klingeln können.

Solche Kleinigkeiten stören den Lesefluss zwar nicht vehement und haben auch keinen Einfluss auf die Geschichte - schade ist es aber trotzdem. Auch sprachlich wäre mehr möglich gewesen. Die Sätze wirken oft abgehackt, alles hätte etwas straffer erzählt werden können.

Es gibt kleine Schönheitsfehlerchen in „Verbotene Stadt“. Insgesamt ist es aber ein spannendes, ruhig erzähltes Buch, mit dem man es sich unbesorgt abends gemütlich machen kann. (alea)

Mehr Krimi/Thriller unter Comic, Manga.

Rollenspiel



Christopher Lang
Verschluss-Sache
Cthulhu Now-Quellenband

Pegasus Spiele, Friedberg, 2/2009

HC, Rollenspiel, Horror Art.-Nr. 44020G, 978-3-939794-66-0, 140/2495

Texte von Oliver Adam, Mark Buscher, Stephan Frank, Christopher Lang, Andreas Melhorn, Jens Christian Seele und Matthias Treder

Titelbild und Innenillustrationen von Jens Weber

www.pegasus.de

www.jensmariaweber.de

Wie kaum ein anderer phantastischer Hintergrund bot sich der von H. P. Lovecraft zur Umsetzung in ein Rollenspiel an. Denn auch bei diesem Autor kamen immer wieder neugierige Forscher, Journalisten, manchmal aber auch nur einfache Leute mit dem namenlosen Grauen in Kontakt und mussten damit zurechtkommen.

Aus diesem Grund entstand schon vor fast zwanzig Jahren in den USA das Rollenspiel „Call of Cthulhu“. Natürlich waren die Geschichten den Romanen gemäß zumeist in der Zeit zwischen 1890 und 1930 angesiedelt.

Erst in den letzten Jahren ist man dazu übergegangen, den Mythos auch in die Gegenwart zu retten – denn wer sagt denn, dass die unbeschreiblichen Schrecken nicht auch heute noch existieren und vielleicht sogar mehr Einfluss auf die Menschen haben, als man denkt? So entstand „Cthulhu Now“.

Wie immer geht man auch in Deutschland seine eigenen Wege und gibt neben dem Regelwerk aus den USA nun auch eigene Quellenbände heraus. So wie jetzt „Verschluss-Sache“:

Filme und Fernsehen, aber auch Bücher machen es laufend vor. Wer kommt am ehesten mit geheimnisvollen Vorkommnissen in Berührung und hat oft auch Zugriff auf Quellen, die der Öffentlichkeit verschlossen bleiben? In der heutigen Zeit sind das vor allem die Ermittler, egal ob sie von der Polizei sind, für Bundesbehörden oder Organisationen arbeiten. Und auch die interessierten Laien können mit ein paar Tricks auf Methoden und Gerätschaften zurückgreifen, die die Profis benutzen. Nicht zuletzt macht das Internet die Materialbeschaffung und das Sammeln von Informationen einfacher als je zuvor.

Der Quellenband gibt dem Spielleiter und den Spielern nun Informationen in die Hand, um vor allem berufliche Ermittler in ein glaubwürdiges Umfeld einzubetten und die Charaktere – wenn man deren Vorgeschichte dem Zufall überlassen möchte oder selbst keine großartigen Ideen hat – interessant und vielleicht auch ein wenig verrückt zu gestalten.

Nicht nur für „Cthulhu“-Spieler interessant ist auch der Abriss über „Professionelle Ermittler“. Die Autoren haben einiges an Informationen zur Struktur der Polizei und Bundesbehörden in Deutschland und anderen Ländern zusammen getragen, zeigen, welche Befugnisse etwa Bundesbehörden haben oder was Länder übergreifende Organisationen sind. So kann man neben ganz normalen Kommissaren auch Agenten der Bundesbehörden gestalten oder sogar selbst zu einem „James Bond“-Verschnitt werden. Aber auch Journalisten, Kopfgeldjäger und Detektive werden nicht vergessen; man wirft sogar einen Blick auf die kirchlichen Behörden und die eher im Zwielficht agierenden Kopfgeldjäger und Hacker oder den Ehrenkodex unter Gaunern und Verbrechern, der schon so manchen Feind ihrer Organisation ans Messer geliefert haben.

Wie man ohne Dienstmarke oder Presseausweis als Privatperson agieren kann, zeigt das nächste Kapitel, in dem nicht nur Ausrüstung und Ähnliches beschrieben werden sondern auch wie man in Berührung mit dem Mythos kommen kann.

Weiter geht es mit einer Übersicht über gängige Ermittlungsmethoden, hochtechnische Ausrüstungen und der Frage, wie sich das Übernatürliche und Unheimliche in „Das große Spiel“ einmischen kann. Wie können Machtstrukturen oder Meinungen manipuliert werden, welche Macht haben die Medien und das Internet, und wie schnell kann man selbst zum Staatsfeind werden?

Wie weit ist das okkulte Wissen mittlerweile verbreitet und wie kommt man an es heran, wenn es im Besitz von privaten Sammlern ist? Um ein wenig Gefühl für die Materie zu bekommen, schlüpfte man schließlich selbst in die Rolle eines Ermittlers und in ein spannendes Soloabenteuer, ehe weitergehende Informationen für den Spielleiter folgen, um ihm beim Aufbau eines passenden Szenarios und einer schlüssigen Hinweiskette oder bei Problemen mit der Gruppe zu helfen.

Wie schon zwischendurch einmal gesagt, lassen sich viele der Informationen in diesem Quellenband auch für andere in der Gegenwart angesiedelte Rollenspiele oder Eigenkreationen nutzen. So sind die Ideen für die Entwicklung einer Vorgeschichte der Charaktere universell verwendbar und müssen nur leicht angepasst werden, die Beschreibung der Strukturen von Ermittlungsbehörden ist so allgemein gehalten, dass man diese ebenfalls anderweitig benutzen kann. Allein die Werte der Beispielcharaktere müssen umgerechnet werden.

Überhaupt verzichtet der Quellenband auf so gut wie alle Regeln, er setzt eher auf Informationen, die ein stimmiges und lebendiges Erzählspiel garantieren als auf genaue Werte und Mechanismen. Dementsprechend enthalten die Texte sehr viele Informationen in komprimierter Form, die man nicht in einem Stück verdauen kann, sondern eher punktuell verwenden sollte. Sie schlagen eine Brücke zu dem, was man aus diversen Fernseh-Serien kennt und dem, was in der Realität vorhanden ist. An einer Stelle wird sogar der Vorschlag gemacht, sich die eine oder andere Folge als Vorbild zu nehmen und Hinweise auf den Mythos einfließen zu lassen – skurrile Ausgangssituationen gibt es in vielen Serien der Jetztzeit genug.

Alles in allem weiß der Band in seiner Zusammenstellung und Gewichtung zu überzeugen, da er immer wieder neue Ideen und Anregungen gibt, die Spieler und Spielleiter gleichermaßen herausfordern.

Daher kann man „Verschluss-Sache“ als gelungenen Quellenband betrachten, der durch seine interessante Mischung und die vielen Informationen, die man auch anderweitig – ob im Rollenspiel oder für eigene Geschichten - verwenden kann, überzeugt. (CS)

Sekundärliteratur



Hermann Ritter & Michael Scheuch (Hrsg.)

Magira - Jahrbuch zur Fantasy 2009

Fantasy Club e. V., Darmstadt, 8/2009

PB, Sekundärliteratur, Fantasy, ISBN 978-3-935913-09-6, ISSN 0934-1455, 440/1490

Titelbild und Rückseite von Oliver Wetter

Innenillustrationen von Ateru, Crossvalley Smith, Lothar Bauer u. a.

www.magira.com

www.magira-jahrbuch.de

www.theillustrators.net/wetter/default.htm

www.ateru-arts.de

<http://ateru.deviantart.com>

www.crossvalley-design.de

www.petani.de/

www.3d-grafik-welt.de/

Seit 2001 gibt der Fantasy Club e. V., alljährlich „Magira“, das so genannte „Jahrbuch zur Fantasy“ heraus. Unter dem Buchdeckel versammeln sich eine ganze Reihe interessanter Artikel, die nicht nur die aktuelle Lage oder Strömungen im phantastischen Genre beschreiben, sondern auch ganz konkrete Themen beinhalten. Daneben gibt es Rezensionen und natürlich Kurzgeschichten, manchmal auch eine Galerie, durch die ein Künstler ausführlich vorgestellt wird, die im „Magira – Jahrbuch zur Fantasy 2009“ allerdings fehlt. Dafür kehrt man zur gewohnten Mischung zurück.

Dominant vertreten sind diesmal deutsche Autoren und ihre Werke, da sie ja nun auch in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen haben und nicht mehr länger nur ein Nischendasein fristen. So werden die „Zerrissenen Reiche“ von Thomas Plischke betrachtet, in denen nicht die Menschen sondern die Zwerge zivilisatorisch und technisch überlegen sind. Ein Interview mit dem Autor und eine Kurzgeschichte aus seiner Feder ergänzen das ausführliche Portrait der Saga und des Autors.

Aber auch Uschi Zietschs „Waldsee“-Zyklus wird genauer unter die Lupe genommen, genau so wie das aus deutscher Feder stammende Rollenspiel zu Narnia oder Tanja Meurers Dark Fantasy-Roman „Night's End“.

Nicht zuletzt runden viele Rezensionen zu Neuerscheinungen deutscher Autoren und diesmal nicht wenige Kurzgeschichten aus allen Bereichen der Phantastik diesen besonders auffälligen Themenbereich ab.

Neben einem Nachruf auf Phillip Jose Farmer widmen sich eine Betrachtung von Jonathan Barnes Romanen oder Fritz Leibers „Hexenvolk“ der internationalen Literatur. Zudem gibt es zwei bisher in Deutschland unveröffentlichte „Kane“-Storys von Karl Edward Wagner und eine von George Alec Effinger – und nicht zuletzt natürlich eine Betrachtung der hier erschienenen Romane und einen subjektiven Blick auf den amerikanischen Buchmarkt.

Zwei Filme stehen weiterhin im Mittelpunkt des Interesses, einmal „Hellboy und die Goldene Armee“ und nicht zuletzt „Twilight - Biss zum Morgengrauen“, dem auch noch ein Artikel über die aktuellen Strömungen in der Vampir-Literatur nachgeht.

Man stellt zudem den Künstler Thorsten Wolber vor, der sich vom Fanzine- zum gefragten Digitalkünstler hochgearbeitet hat. Leider kommen die Bilder in der geringen Größe und in Schwarz-Weiß nicht so zur Geltung, wie man sich es wünschen würde, sind aber durch Buch- und Zeitschriftencover so bekannt, dass man sich durchaus wieder entsinnen kann.

Johannes Rüter erinnert an „Lurchi“, das Maskottchen einer Schuhfirma, das in seinen Comics auch das eine oder andere phantastische Abenteuer erleben durfte.

Interessanterweise gestaltet sich das Bild jedes Jahrbuchs anders. Beschäftigte man sich 2008 noch mehr mit den Randerscheinungen des Genres, stehen in diesem Jahr vor allen deutsche Fantasy und ihre Autoren im Mittelpunkt.

Es gibt überraschend viele Kurzgeschichten, nämlich sieben statt den üblichen zwei bis vier, die ein gesundes Gegengewicht zu den Rezensionen und Buchbetrachtungen bilden, die einen anderen Schwerpunkt des Bandes bilden. Hier fällt vor allem „Wonniglich verirrt im Labyrinth der Fantasy“ auf. Molosovsky betrachtet ausgewählte Werke sehr ausführlich und begründet sehr persönlich, warum sie für ihn Highlights sind, und lässt die Lektüre zu einem Vergnügen werden, während viele der anderen Rezensionen eher zum Überblättern einladen, da sie oftmals viel zu kurz und oberflächlich sind und ihre Subjektivität krampfhaft zu ummanteln versuchen.

Ausführliche Artikel zu weiter gefassten oder allgemeineren Themen gibt es diesmal so gut wie gar nicht, fast alles bezieht sich auf Literatur und Film, nur der „Lurchi“-Artikel sticht sehr deutlich aus der Masse hervor. Er dürfte vor allem bei den über Fünfunddreißigjährigen Erinnerungen wecken. Ebenfalls positiv fällt ins Gewicht, dass man die aktuellen Strömungen diesmal nicht all zu sehr außer Acht gelassen hat, denn die Vampire machen ja nun doch einen großen Teil der populären Literatur aus und erinnern daran, dass es durchaus noch eine andere Zielgruppe gibt als die traditionellen Hardcore-Fans.

Alles in allem weiß die Mischung wieder zu gefallen und überzeugt durch eine abwechslungsreiche Zusammenstellung, die wieder einmal anders ist als im vergangenen Jahr. Man merkt erneut, dass hier in erster Linie Fans für Fans schreiben und ihre Artikel trotz sauberer und ausführlicher Recherchen möglichst unterhaltsam und nicht wissenschaftlich trocken wie in einer Dissertation vermitteln möchten. Und für die Liebhaber von Kurzgeschichten gibt es diesmal mit den beiden „Kane“-Geschichten wirkliche Schmankerl, da diese in Deutschland bisher unbekannt sind.

Das „Magira Jahrbuch 2009“ geht diesmal wieder auf aktuelle Strömungen in der Fantasy ein und konzentriert sich vor allem auf die deutschen Autoren und ihre Werke, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Nur wer allgemeine Artikel sucht, könnte diesmal eher leer ausgehen. (CS)

Geschichte & Kultur



Héctor García (Kirai)

Xcentric Culture – A Geek in Japan

Un geek en Japon, Spanien, 2008

EMA, Köln, 9/2009

PB, Sachbuch, Geschichte und Kultur Japans, Bildband, 978-3-7704-3297-4, 152/1995

Aus dem Spanischen von Susanne Viegner

Titelgestaltung von Esther Bachmann

Fotos im Innenteil von Héctor García u. a.

www.manganet.de

www.kirainet.com

Interessierte man sich in den frühen 1980er Jahren für Asien und kam gar auf den Gedanken, so genannte Orchideenfächer wie Japanologie, Sinologie oder Koreanistik zu studieren, wurde man verwundert angeschaut und gefragt, was man denn damit anfangen könne. Durch Manga und Anime hat sich das ganz schnell geändert. Seit Comics und animierte bzw.

Real-Filme aus z. B. Japan, China, Korea, Thailand und Indien ihre treuen Anhänger fanden, haben so manches Kulturgut und Mode-Erscheinungen aus Asien ihren Weg nach Deutschland und in die anderen westlichen Länder gefunden.

Japanologie-Studenten sind mittlerweile gar nicht mehr so selten, wenngleich viele die Sprache zunächst nur erlernen wollen, um eine größere Auswahl an Büchern und Filmen (im Original) zu haben – und oft scheitern, weil das Studium anspruchsvoller ist, als sie erwartet haben. Wer sich durchbeißt, kann hoffen, als Übersetzer bei einem Verlag, als Dolmetscher, als Berater einer Firma, als Lehrer/Dozent, in einem Museum oder einer Bibliothek u. ä. eine Stelle zu finden, je nach den anderen Fächern, die er belegte. Der Traum, in Japan zu leben und zu arbeiten, wird sich vielleicht auch für einige erfüllen.

Héctor García ist einer derjenigen, die sich von ihrer Faszination von Japan in das Land ihrer Träume haben führen lassen. In seinem Sachbuch „Xcentric Culture – A Geek in Japan“ lässt er andere an seinen Kenntnissen, Erfahrungen und Eindrücken teilhaben.

Der Band ist in mehrere Kapitel gegliedert, die teilweise aufeinander aufbauen, so dass man sie – wie der Autor im Vorwort rät – der Reihe nach lesen sollte, um die Zusammenhänge besser verstehen zu können.

Schon die Kapitel-Überschriften verraten, worum es auf den jeweiligen Seiten geht: „Ursprünge der japanischen Kultur“, „Künste und Traditionen“, „Kulturelle Normen“, „Kuriositäten und Symbole“, „Japanische Unternehmen“, „Gesellschaft und Alltag in Japan“, „Leben im heutigen Japan“, natürlich auch „Manga und Anime“, „Musik“, „Kino und Fernsehen“, „Ein Besuch in Tokyo“ und „Reisen in Japan“.

Es ist dem Autor sehr gut gelungen, seine Erfahrungen und Beobachtungen auf das Wesentliche zu beschränken - obwohl er mit Sicherheit noch sehr viele interessante Fakten und humorige Anekdoten mehr hätte einfügen können - und anschaulich zu vermitteln. Als Leser erfährt man einige wichtige und interessante Dinge aus verschiedenen Bereichen wie der Geschichte Japans. Der Autor nennt Eckdaten, die für die heutige politische und wirtschaftliche Situation maßgeblich waren, beschreibt kulturelle Besonderheiten und Kuriositäten, die das Leben der Japaner beeinflussen, erklärt die Gründe für ihre nicht immer nachvollziehbare Mentalität.

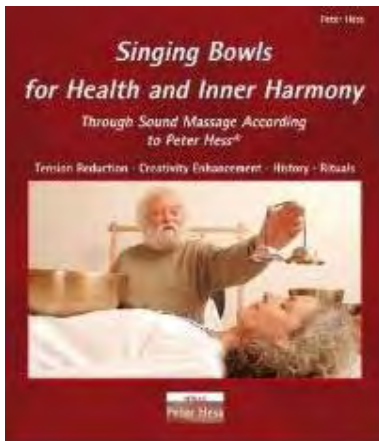
Selbstverständlich sind auch der zeitgenössischen Popkultur – was vor allem junge Leser besonders interessiert - ausführliche Kapitel gewidmet, wenngleich die Erläuterungen nicht ganz so detailliert sind, wie es Fans sich wohl wünschen. Man merkt zudem, dass der Autor eine subjektive Auswahl bei den Beispielen traf und seine persönliche Meinung einfließen ließ (beispielsweise behauptet er, Shojo-Mangas wären weniger abwechslungsreich als die Titel für das männliche Publikum – Leserinnen würden genau das Gegenteil feststellen, und Spielarten wie Boys Love sind überhaupt kein Thema).

Dann leitet der Autor zu den Punkten „Tokyo“ und „Reisen“ über, die besonders an jene adressiert sind, die Japan als nächstes Urlaubsziel gewählt haben. Ob man nun das ‚alte Japan‘ kennen lernen, abgelegene Tempel besuchen und die Schönheit des Landes bewundern möchte oder lieber die stellenweise futuristisch anmutende Hauptstadt sehen und ausgiebig shoppen will – für jeden Geschmack ist etwas dabei.

Alles in allem ist „Xcentric Culture – A Geek in Japan“ ein sehr interessantes Sachbuch, das viele Themen anschneidet und einen ersten umfassenden Eindruck vermittelt, der natürlich an der Oberfläche bleibt, da die Japaner und ihre Kultur eine überaus komplexe Materie darstellen, aber man bekommt gute Orientierungshilfen, eine weiterführende Bibliographie und nützliche Weblinks geboten.

Das Ganze wird abgerundet durch schöne, stimmungsvolle und passend ausgewählte Farbfotos, die die Texte gelungen ergänzen.

Für alle, die an Japan mehr als nur Manga, Anime und Visual Kei interessiert, ist dieser Band eine großartige Informationsquelle, die man nur empfehlen kann. (IS)



Peter Hess

Singing Bowls and Inner Harmony – Through Sound Massage According to Peter Hess

Klangschalen für Gesundheit und innere Harmonie, Südwest Verlag, München, 1999

Englische Ausgabe: Verlag Peter Hess, Uenzen, 10/2008

PB, Sachbuch, Gesundheit, Therapie, Psychologie, Meditation, Wellness, Esoterik, 978-3-938263-27-3, 98/1180 (\$ 13.50)

Aus dem Deutschen von Dr. Telse Hunter

Titel- und Fotos im Innenteil von Archiv by Institut für Klang-Massage-Therapie/Peter Hess Institut, Uenzen; Fabian Valentin

www.verlag-peter-hess.de

www.klang-massage-therapie.de

www.peter-hess-institut.de

www.peter-hess-akademie.de

www.peter-hess-products.de

www.nepal-importe.de

Laut tibetischer Lehren wurden der Kosmos und die Menschen aus Klang erschaffen. Jedes Lebewesen und jedes Objekt besitzt einen individuellen, unverwechselbaren Klang. Das Mantra „Om“ ist der wichtigste Klang, eine Silbe, die nicht unbedingt eine spezielle Bedeutung haben muss, sondern den Klang transportiert, heilen und erneuern kann. In Konsequenz stehen die täglichen Gebete und die Geräusche von Gebetsmühlen und Gebetsfahnen, die das „Om“ wiederholen, für die ständige Erneuerung der Welt und allen Lebens.

Wichtig ist, dass der Klang harmonisch ist, denn – so glaubt man in Nepal, Indien und Tibet – harmonische Musik und Gesänge bedeuten Gesundheit, disharmonische Klänge sind der Auslöser von Krankheiten. Folglich müssen Musiker eine lange Ausbildung absolvieren und in Einsamkeit üben, bis sie ihre Stücke vollendet beherrschen und niemand Gefahr läuft, durch fehlerhafte Lieder zu erkranken. Erst nach bestandener Prüfung wird der Musiker Gilden-Mitglied und darf in der Öffentlichkeit spielen, wobei er auch die Funktion eines Heilers innehat.

Dass sich harmonische Klänge auf das Wohlbefinden positiv auswirken, ist in Indien seit über 5.000 Jahren bekannt. Anleitungen für Heilungsmethoden durch Hymnen, Lieder und Klänge wurden bereits in den Veden niedergeschrieben und werden heute noch praktiziert. Inzwischen hat auch die moderne Medizin den therapeutischen Nutzen von Musik entdeckt und setzt sie z. B. ein, um den Geburtsvorgang zu erleichtern, die Angst vor dem Zahnarzt abzubauen und Schlafbeschwerden zu regulieren.

Hierbei kommt neben diversen anderen Instrumenten auch die Klangschale ins Spiel. Die ältesten Funde werden auf 3.500 v. Chr. datiert und stammen aus Japan, China und Annam. Man weiß heute nicht mehr, ob es sich bei den antiken, aus einer Metallmischung bestehenden Klangschalen um rituelle Musikinstrumente handelte, um Kochgeschirr oder ob die Verwendung von jeher vielseitig war.

Es gibt Klangschalen in vielen Größen, die man mit dem Finger, einem Schlegel oder einem anderen passenden Objekt zum Klingen bringen kann. Für die Therapie geeignet sind nur jene Klangschalen, die einen lang anhaltenden, harmonischen Ton erzeugen, der frei von störenden Nebengeräuschen ist. Von der Klangschale müssen angenehme Schwingungen ausgehen, die eine massierende Wirkung auf den Körper ausüben.

Da die alte Handwerkskunst der Klangschalen-Herstellung immer mehr in Vergessenheit gerät und billige Massenprodukte für Touristen die gewünschten Kriterien nicht erfüllen, ist es ratsam, nur aus sicheren Quellen zu kaufen. Außerdem sollte man bei der Wahl den Verwendungszweck beachten.

Die von Peter Hess in langen Jahren entwickelte Klang-Therapie bedient sich traditionell gefertigter Klangschalen aus Nepal. Sie stellen kein Allheilmittel dar, sondern werden in der unterstützenden Therapie eingesetzt: bei psychischen Problemen, zur Entspannung von Körper

und Geist, zur Schmerzlinderung, bei Meditationsübungen, zur Wiederherstellung der Harmonie im Innern, zum Erzeugen von Ruhe und Wohlbefinden und zur Stärkung der Aura.

Der Titel beschreibt in englischer Sprache und auch für dt. Leser gut verständlich die Geschichte der Klangheilung, der Herkunft der Klangschalen und die verschiedenen Anwendungsgebiete. Anhand der Erläuterungen kann man durchaus allein, mit einem Partner oder in einer (Kinder-) Gruppe damit experimentieren und spielerisch die Klangschale erforschen. Es finden sich Anregungen für eine Massage bei verspanntem Nacken, eine Fußmassage, eine meditative ‚Klangreise‘ inklusive begleitender Texte u. v. m.

Am Ende des Bandes sind Kontakt- und Bezugsadressen neben weiterführender Literatur verzeichnet.

Interessiert man sich für alternative Medizin, Therapie, Psychologie, Meditation oder allgemein Wellness, ist die Klang-Massage nach Peter Hess sicher eine Erfahrung, die man gern ausprobieren möchte. Im gleichnamigen Verlag sind mittlerweile mehrere Titel erschienen, dank derer sich auch Laien kundig machen können. Ferner werden praktische Seminare angeboten, durch die etwaige Ängste, man könnte die Klangschalen falsch handhaben, genommen werden.

Auch dem Titel „Singing Bowls for Health and Inner Harmony“ sollte man Beachtung schenken. Erweist sich die englische Sprache tatsächlich als ein unüberwindliches Hindernis, kann man das dt. Original noch immer im Programm des Südwest Verlags finden. (IS)

Essen & Trinken



Rachel Allen

Mein Familienkochbuch – Lieblingsrezepte für jeden Tag

Rachel's Favourite Food at Home, GB, 2006

Egmont vgs, Köln, 1. Auflage: 10/2009

HC, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3-8025-3686-1, 224/1995

Aus dem Englischen von Isabelle Fuchs

Titelgestaltung von ZERO Werbeagentur, München

Titel- und Fotos im Innenteil von Cristian Barnett (Location) und Peter Cassidy (Food)

www.vgs.de

www.rachelallen.co.uk/

www.rachelsfavouritefood.com/

Die Köchin Rachel Allen wurde durch die Koch-Show „Rachel's Favourite Food“ über die Grenzen Irlands hinaus bekannt. Inzwischen gibt es auch einige Kochbücher aus ihrer Feder – wie „Mein Familienkochbuch“. In diesem präsentiert sie ihre Lieblingsrezepte, unkompliziert, abwechslungsreich, schnell und zeitgenössisch. Blättert man ein wenig in dem Buch, merkt man schnell, dass der Klappentext nicht zu viel verspricht, sondern man wirklich eine gelungene Sammlung schmackhafter Ideen erhält.

Der Inhalt ist untergliedert in „Schnelle Familienessen“, „Geburtstag & Co.“, „Picknick & Co.“, „Essen für Kinder“, „Erweiterte Familientafel“, „Essen im Freien“, „Heimkino“, „Festliche Anlässe“, „Essbare Geschenke“, „Rezepte meiner Mutter“, „Grundrezepte“.

Zu jedem Rezept gibt es einige einleitende Worte, eine Personenangabe/Stückzahl, eine Einkaufsliste, eine nachvollziehbare Anleitung und gelegentlich „Rachels Tipp“. Ergänzt wird mit ganzseitigen Farbfotos, aber nicht zu allen Rezepten. Hin und wieder sind einige Seiten farblich hervorgehoben, allerdings ohne konkreten Grund, außer um die Kapitel zu trennen.

Einige Beispiele: „Fruchtige Frühstücksmuffins“, „Risotto Verde“, „Zitronenkekse“, „Biskuittorte mit Rhabarbercreme“, „Sandwich-Truhe“, „Spargelquiche“, „Tolle Smoothies“, „Kleine Scones“, „Kokossuppe mit Pak Choi“, „Rindertopf mit Brandysauce“, „Brennesselsuppe“, „Avocado-Krabben-Salat“, „Schinken-Käse-Toast“, „Raclette“, „Marokkanische Lamm-Tagine mit

Granatapfel-Couscous“, „Lachs auf asiatische Art“, „Eingelegte Paprikaschoten“, „Zwiebelmarmelade“, „Käsemakkaroni“, „Puddingauflauf“, „Pfefferminzsauce“, „Englische Creme“. Schon daran lässt sich erkennen, dass Rachel Allen teilweise auf irisch-englische, aber auch auf internationale Rezepte zurückgreift, die nicht zu traditionell oder zu exotisch sind, sondern modern und nahezu den Geschmack von jedem treffen. Das eine oder andere kennt man auch in leicht modifizierter Version. Es gibt sehr schnelle Gerichte ohne jeglichen Schnickschnack und auch etwas aufwändigere Vorschläge, falls Gäste kommen oder ein besonderer Anlass besteht.

Schnell zubereitet für 4 Personen ist „Pasta mit Spinat und Speck“:

400 g dünne Nudeln in Salzwasser nach Anleitung bissfest garen. 2 EL Olivenöl in einer Pfanne erhitzen, 120 g gewürfelte Frühstücksspeck und 2 – 3 geh. Knoblauchzehen darin anbraten. 150 g grob geh. Blattspinat hinzufügen und unter Rühren zusammenfallen lassen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Die Nudeln abgießen, abtropfen lassen und im Topf mit der Pfannenmischung verrühren. Sofort servieren und mit 50 g Parmesan bestreuen.

Das Buch bietet eine bunte Auswahl an verschiedenen Rezepten, die alltagstauglich sind und vor allem das Interesse von Anfängern, Familien und berufstätigen Paaren wecken werden, welche gutes Essen schätzen, aber nicht ewig in der Küche stehen wollen. Mit Sicherheit wird so mancher „Mein Familienkochbuch“ tatsächlich als solches sehen und viel Freude daran haben. Ein wirklich schönes und empfehlenswertes Kochbuch! (IS)



Chuck Williams (Hrsg.)

Schnelle Kuchen & Cookies

After Work Cooking 6

Food Made Fast – Baking, USA, 2006

Egmont vgs, Köln, dt. Erstausgabe: 9/2009

HC, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3- 8025-3679-3, 112/1295

Aus dem Amerikanischen von Isabelle Fuchs

Rezepte von Lou Seibert Pappas

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines

Fotos von Cornelis Gollhardt, Köln & Stephan Wieland, Düsseldorf

Farbfotos im Innenteil von Tucker + Hossler, Foodstyling von Jennifer Straus

www.vgs.de

www.williams-sonomainc.com/

www.hildendesign.de

Kuchen und Plätzchen, die „In 30 Minuten fertig“ oder „In 15 Minuten vorbereitet“ sind und „Auf Vorrat“ gebacken werden können, überzeugen sicher auch die Back-Muffel und jeden, der keine Zeit und Lust hat, ewig in der Küche zu stehen, dass die eigenen Produkte den überzuckerten Kuchen und klebrigen Kaffeeteilchen aus dem Discounter vorzuziehen sind. Vor allem wenn man Qualität wünscht und nicht ständig viel Geld zum Backer tragen will, kommt man am selber Backen nicht vorbei.

Auf rund 90 Seiten stellt Chuck Williams ausgewählte Rezepte von Lou Seibert Pappas vor. Es gibt eine übersichtliche Zutatenliste und eine nachvollziehbare Schritt für Schritt-Anleitung, dazu farbige Fotos und oft auch einen Extra-Tipp. Am Ende des Bandes folgen noch einige Seiten mit allgemeinen Hinweisen zur Vorratshaltung und Lagerung, zur vorausschauenden Planung, zu Arbeitsmitteln und –techniken, Maßeinheiten u. v. m.

Vorgestellt werden beispielsweise „Ingwerkekse“, „Käsegebäck“, „Saftige Karottenmuffins“, „Teekuchen mit Erdbeeren“, „Heidelbeerauflauf“, „Herzhaftes Maisbrot“, „Zimt-Walnuss-Kuchen“, „Zitronen-Buttermilch-Schnitten“, „Mandelgugelhupf“, „Spinat-Feta-Strudel“, „Schokotaler mit Eiscreme“, „Birnentarte“, „Klassische Quiche“ etc. – zum kalt oder warm essen, süß oder pikant. Für jeden Geschmack ist etwas dabei, und tatsächlich bleibt der Aufwand gering, so dass auch Anfänger problemlos mit leckerem Gebackenen überraschen können.

Viele Rezepte klingen vertraut. Anregungen lieferte hauptsächlich die europäische und amerikanische Küche; Exotisches ist nicht dabei. Auch Fertigprodukte wie Blätter- oder Strudelteig, die kompliziert herzustellen sind, dürfen verwendet werden.

„Kirschecken“ gehen schnell und gelingen auf Anhieb:

1 Lage Blätterteig auftauen, auf einer bemehlten Arbeitsfläche ausrollen und in 6 Quadrate schneiden. 900 g entsteinte Süßkirschen in einer Schüssel mit 1 TL Brandy oder Cognac (optional), 60 g Kristallzucker und 1 EL Mehl vermischen. 1 Ei und 1 EL Milch verquirlen, die Ränder der Teigquadrate damit bestreichen. 3 EL Kirchen in jede Quadratmitte setzen und den Teig zu einem Dreieck falten. Ränder gut festdrücken, die Dreiecke mit der restlichen Eiernmilch bestreichen und mit grobem Zucker bestreuen. Die Kirschecken auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech setzen und ca. 15 – 18 min goldbraun backen. Noch warm servieren.

Der Extra-Tipp empfiehlt, auch andere Früchte der Saison als Füllung zu verwenden, z. B. Pfirsiche im Sommer und Birnen im Winter.

„Schnelle Kuchen & Cookies“ hält, was der Titel verspricht. Alle Rezepte sind leicht und schnell nachzubacken und einfach ideal für Anfänger und jene, die wenig Zeit haben – ein tolles Buch! (IS)

Comic



Wilfrid Lupano (Text), **Virginie Augustin** (Zeichnungen, Farbe) & **Geneviève Penloup** (Farbe)

Die Verbannung

Alim der Gerber 2

Alim le tanneur: Le vent de l'exil, Frankreich, 2006

Splitter Verlag, Bielefeld, 1. Auflage : 7/2009

HC-Album, Fantasy, 978-3-940864-94-9, 48/1280

Aus dem Französischen von Monja Reichert

Titelgestaltung von Dirk Schulz

www.splitter-verlag.de

http://lambiek.net/artists/a/augustin_virginie.htm

www.indigo-online.de

Nachdem Alim, sein Schwiegervater und Töchterchen Bul eine Entdeckung machten, die alles, woran sie jemals geglaubt haben, infrage stellt, müssen sie aus Jesameth fliehen, um nicht hingerichtet zu werden. Als sie in den verschneiten Bergen von einem Monstrum angegriffen werden, rettet sie der glückliche Zufall: Cleolia und ihre Crew bringen die drei mit einem Wind-Floß in eine abgeschiedene Region, in der niemand die Flüchtlinge als Kastenlose ausgrenzt.

Der Ruhe wärt jedoch nicht lange, denn der Iasubiner-Rat hat der Familie Torq Djihad und seine Armee nachgeschickt. Die Ketzer sollen sterben, da sie langsam zu Volkshelden werden, und die Priester um ihre Macht fürchten. Torq Djihad folgt seinen Befehlen, obwohl die Soldaten murren, denn die friedlichen Bergvölker stellen keine Gegner dar, und wertvolle Beute gibt es auch nicht. Auf der Suche nach Alims Versteck hinterlässt die Truppe eine blutige Spur.

Da die Pläne des Rats die Position der Priester zunehmend schwächen, zieht der Opfergeber Khelob für sich die nicht minder blutigen Konsequenzen...

Um der Handlung leichter folgen zu können, sollte man den ersten Band der Fantasy-Serie „Alim der Gerber“ gelesen haben. Zwar erklärt sich vieles von selbst, doch manches Detail wie der Fall des Kommissars Janissaire und des Soldaten Soubyr gehen sonst unter.

Es gibt drei Handlungsebenen: Zum einen wird die Geschichte von Alim und seiner Familie, die eine Tragödie verkraften müssen, weiter erzählt. Ihnen dicht auf den Fersen ist die Armee von Torq Djihad, der immer wieder seinen religiösen Fanatismus und seine Grausamkeit unter Beweis stellt. In Jesameth zeichnet sich derweil ein gewaltiger Umbruch ab, der von einem Machtwechsel begleitet wird. Der Band lässt offen, welches Schicksal nun auf die Beteiligten wartet.

Die Story ist voller Anspielungen auf historische und aktuelle Begebenheiten. Das beginnt bei der Namensgebung (Djihid – Djihad – heiliger Krieg, lasubiner – Jakobiner – Hinrichtungen) und setzt sich in der Handlung fort, die sich ihre Anleihen beim indischen Kastensystem, dem iranischen Gottesstaat, der Verfolgung tibetischer Mönche durch das chinesische Militär etc. holt. Es wird verdeutlicht, dass jene, die die Macht dazu haben, keinen triftigen Grund brauchen, um willkürlich gegen einzelne Gruppen vorzugehen. Die Schrecknisse wirken umso stärker, da sie auf die kurzen glücklichen Momente folgen, die den Opfern vergönnt waren.

„Alim der Gerber“ ist ein intelligenter Fantasy-Comic, der mehr als nur die offensichtliche Handlung bietet und von detailreichen Illustrationen abgerundet wird. Die etwas comichaft wirkenden Figuren agieren vor stimmungsvollen Kulissen. Vor allem das reifere Publikum, das zwischen den Zeilen liest und die vielen Feinheiten zu schätzen weiß, wird von der Serie sehr angetan sein. (IS)



Joss Whedon, Dan Brereton, Christopher Golden, Scott Lobdell & Fabian Nicieza

Buffy-Chroniken, Bd. 1: Der erste Stich!

Buffy - The Vampire Slayer: The Origin 1 - 3 & Buffy - The Vampire Slayer 51 - 54: Viva Las Buffy!, USA, 1999 & 2002/03

Panini Comics, Stuttgart, 7/2009

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, Horror, Fantasy, 978-3-86607-082-0, 176/1695

Aus dem Amerikanischen von Claudia Kern

Titelbilder von Joe Bennett, Brian Horton & Paul Lee

Zeichnungen von Joe Bennett, Rick Ketchum, Cliff Richards & Will Conrad, Jeremy Cox, Guy Major & Dave McCraig

www.paninicomics.de

<http://whedonesque.com/>

http://lambiek.net/artists/b/brereton_dan.htm

www.christophergolden.com/

www.myspace.com/brianhortonart

http://lambiek.net/artists/l/lee_paul.htm

www.comic-art-ink.com/Bennett's%20Page.html

www.glasshousegraphics.com/creators/pencilers/cliffrichards/

www.glasshousegraphics.com/creators/pencilers/willconrad/

www.dave-co.com/

Buffy Summers ist eines der ‚IT-Girls‘ auf ihrer Schule. Sie ist im Cheerleader-Team und hat einen der beliebtesten Jungen aus der Schule zum Freund. In letzter Zeit träumt sie leider immer von Monstern, die von Mädchen gejagt und getötet werden. Manchmal werden aber auch die Mädchen umgebracht.

Als dann auch noch der geheimnisvolle Merrick auftaucht und ihr erzählt, sie sei die Jägerin, wird es ihr zu bunt. Sie tut sich schwer, diese Bürde auf sich zu laden. Dabei hilft ihr der Außenseiter Pike. Er gehört zu den ‚bösen Jungs‘, doch ist er heimlich in Buffy verliebt. Bei der anschließenden Rettung ihrer Mitschüler wird die komplette Turnhalle abgefackelt. Daraufhin zieht Buffy mit ihrer Familie nach Sunnydale.

In „Viva Las Buffy“ erfährt man endlich, wie die Geschichte weiter geht und was mit Pike passierte. Angel taucht erstmals auf, ohne von Buffy wahrgenommen zu werden.

Die „Buffy“-Fans der ersten Stunde können sich wahrscheinlich noch an den Film „Buffy - Die Vampirjägerin“ mit Kristy Swanson in der Titelrolle erinnern. Dieser Film hatte mit der anschließenden Serie nicht mehr viel zu tun. War der Film mehr auf ‚Highschoolgirl rettet mit ihrem Lover und blöden Sprüchen die Welt‘ getrimmt, wurde die TV-Serie um Buffy und ihre Mitstreiter doch ungleich düsterer angelegt.

Joss Whedon hat nun diese Geschichte noch einmal in Comicform herausgebracht - und zwar ohne die Auflagen, die ihm damals aufgezwungen wurden, sondern die wahre Geschichte um Buffy. Dabei wurde er von anderen Top-Autoren unterstützt. Beispielsweise wurde Dawn in die Geschichte eingebunden, da diese fest in Buffys Erinnerungen verankert ist, auch wenn sie erst in

der fünften Staffel auftaucht. Außerdem treffen sowohl Buffy als auch Angel auf würdige und interessante Gegner.

Die Zeichnungen wirken realistisch, die Zeitreise gestaltet sich farblich in Schwarz-Weiß, so dass ein interessanter Kontrast entsteht.

Alles in allem sollte man sich dieses Highlight der „Buffy-Chroniken“ nicht entgehen lassen. Da Weihnachten vor der Tür steht, wäre dies doch für alle Fans von intelligenten Horror-/Fantasy-Stories ein Anreiz, mal wieder einen Wunschzettel zu schreiben. (PW)



Max Allan Collins

CSI: NY 4 - Blutiger Mord

CSI: NY - Bloody Murder, USA, 2006

Panini Comics, Stuttgart, 3/2007

PB, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, Krimi, 978-3-8667-375-3, 128/1495

Aus dem Amerikanischen von Helga Parmitter

Titelfotos von CBS Photo/Robert Voets

Zeichnungen von Steven Perkins & J. K. Woodward

www.paninicomics.de

www.maxallancollins.com/

www.stevenperkinsart.com/

Eine junge Frau wird brutal ermordet im Park aufgefunden. Augenzeugen erzählen von einer Kreatur, die wolfsähnlich ausgesehen hat, sich aber wie ein Mensch verhielt. Man findet einen Pfotenabdruck, der zu einem Wolf gehört, und Blutspuren, die in den New Yorker Untergrund führen. War es die Tat eines Werwolves - oder doch wieder allzu menschliche Grausamkeit? Und welche Rolle spielen die Obdachlosen, die sich um einen charismatischen Führer organisiert haben?

Was überaus interessant sein könnte - die Kombination von Krimi und Mythen bietet unendlichen Spielraum -, verliert leider durch unschönen Erzählstil und grabentiefe Logiklöcher. Immer dann, wenn es wirklich spannend zu werden droht, kommt der allwissende Erzähler daher und informiert den Leser, ob der nun will oder nicht, in epischer Breite über Werwölfe. Ein bisschen Hintergrundwissen schadet zwar nicht, aber warum doziert nicht einer der gelehrten Protagonisten? Aufgeteilt in knackige Dialoge hätte es deutlich mehr Spaß gemacht.

Verschwommene, wenig schöne Bilder geben ein Übriges, um den Lesespaß zu mindern, aber es sind am Ende doch die Logikfehler, die wirklich schmerzen:

Z. B. dass beim Auffinden der Leiche standhaft behauptet wird, diese Frau kann nur dort, und zwar genau dort, getötet worden sein. Überall Blut, v. a. arterielles Blut in rauen Mengen. Am Ende ist sie aber ganz woanders umgebracht worden, wo sich dann ebenfalls massig Blut findet, und die Ermittlerin verkündet: Also deshalb war so wenig Blut am Tatort.

Charon, der Anführer der Obdachlosen, findet Wolfskopf und Fell in einer Mülltonne. Mag sein. Aber woher hatten seine Kumpels dann plötzlich auch alle Felle? Einer der Obdachlosen quetscht sich die Hand, als er zu schnell den Kanaldeckel schließen will. Mag sein. Aber warum war dann Fell zu finden? Das hatte er schließlich nicht um die Hand gewickelt. Und warum blutet er anschließend so stark, dass die Ermittler schon glauben, sie würden sich dem wahren Tatort nähern? Dazu müsste er schon mindestens einen offenen Bruch erlitten haben, was mit einem kleinen Stoffwickel um die Wunde nicht erledigt wäre. Wie kann einer der Ermittler eine winzige, weggeworfene Wolfspfote finden? New York ist verdammt groß.

Dazu kommt noch unlogisches Verhalten des Täters.

Um ein halbes Stündchen Bahnfahrt zu überbrücken, ist dieser Comic durchaus geeignet, aber anspruchsvolle Unterhaltung auf einem Niveau, wie man es von dieser Serie gewohnt ist, braucht man nicht zu erwarten. (alea)



Jim Butcher
Willkommen im Dschungel
Die Dresden Files 1

The Dresden Files: Welcome to the Jungle, USA, 2008

Panini Comics, Stuttgart, 9/2009

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Fantasy, 978-3-86607-853-6, 144/1695

Aus dem Amerikanischen von Oliver Hoffman & Astrid Mosler

Titelbild und Zeichnungen von Ardian Syaf, Nick Niy, Joe Pimental, David Rivera & Rock Ketcham, Farben von Digicore Studios

www.paninicomics.de

www.jim-butcher.com

<http://ardian-syaf.deviantart.com/>

Jim Butcher ist mit seiner in den USA inzwischen elfbändigen Reihe um seinen Magier und Privatdetektiv Harry Blackfield Copperstone Dresden bekannt geworden. In Deutschland sind immerhin bereits sechs Bände erschienen. Zudem entstand 2007 auch eine leider nur sehr kurzlebige Fernsehserie.

Sein Rezept ist so einfach wie erfolgreich: Man nehme einen abgehalfterten Privatdetektiv aus dem ‚Film Noir‘ der 1940er Jahre und kombiniere ihn mit einem Dämonenjäger, der allerlei magische Tricks auf Lager hat, die wirklich so, wie beschrieben, funktionieren. Dann bekommt man „Harry Dresden“ dabei heraus, einen erfolglosen, weil etwas zu ehrlichen Magier und Schnüffler. In seinen Aufträgen bekommt er es daher auch immer mit allerlei Wesen der Nacht zu tun.

Nun gibt es auch noch eine Graphic Novel. Jim Butcher, der nicht nur das Vorwort sondern auch die Geschichte verfasst hat, erzählt, dass er seinen Helden immer gerne als Comicfigur gesehen hätte, und so ist „Willkommen im Dschungel“ die Erfüllung eines lange gehegten Traums. Die Geschichte ist noch vor der Romanreihe und dem ersten Buch „Sturmnacht“ angesiedelt.

Die Chicagoer Polizei gibt es ja ungern zu, aber hin und wieder ziehen sie auch den Privatdetektiv Harry Dresden bei der Ermittlung zu seltsamer Fälle heran. In den Augen von Lt. Karrin Murphy, die mit beiden Beinen fest auf der Erde steht, ist er ein Spinner, der von sich behauptet, ein Magier zu sein und die Welt von gefährlichen und boshaften Kreaturen bevölkert sieht.

Harry aber weiß es besser, denn er praktiziert die Magie und hat schon oft gegen seine Feinde aus der Welt der Dunkelheit gekämpft. So spürt er, dass der Tod eines Wachmanns im Lincoln Park Zoo einen übernatürlichen Anteil hat und nicht nur von einer wütenden Bestie verursacht wurde. Er geht der Sache genauer nach und entdeckt, dass eine gefährliche Hexe am Werk ist, für die der Tote nur im Weg war. Denn sie hat es eigentlich auf ganz bestimmtes Tierblut abgesehen, um ein gefährliches Ritual durchzuführen.

Da Harrys Schnüffelei nicht unbemerkt bleibt, sieht er sich schon bald mit gefährlichen Kreaturen konfrontiert, gegen die auch er kaum eine Chance hat. Wenn er also überleben will, muss er all sein Wissen und seinen Trickreichtum in die Waagschale werfen.

Jim Butcher folgt einem derzeit so beliebten Trend, der sich in Romanen und Filmen widerspiegelt: Eine klassische Krimihandlung wird mit Fantasy- und Horror-Elementen vermischt, die Täter und Gegenspieler benutzen nicht nur Wissenschaft und Technik sondern auch Magie und übersinnliche Fähigkeiten für ihre Angriffe. Damit bewegen sich der Comic wie auch die Romane irgendwo im Grenzland zwischen den drei Genres und schwenken mal mehr, mal weniger in die eine oder andere Richtung.

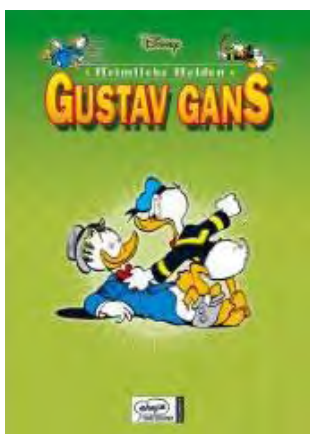
Bei seinen Figuren zitiert der Autor typische Helden und Figurenkonstellationen aus Film und Fernsehen. Harry Dresden kann zwar recht zynisch werden, hat sich aber auch einen Hauch Naivität bewahrt, die seinen Erzählungen eine amüsante Note verleiht. Er ist ein sympathischer, nicht unbedingt perfekter Held, der auch noch so einiges auf dem Kerbholz hat, was für Spannung und Ärger sorgt. Seine Polizistenfreunde nehmen Anleihen aus den Serien mit bunt gemischten Teams und toughen Ermittlerinnen. Die Liste ließe sich endlos fortsetzen.

Insgesamt ist die Geschichte jedoch ein wenig einfacher gestrickt als in den Romanen, da dem grafischen Medium Rechnung getragen werden muss. Auch auf den Hintergrund wird nicht so sehr eingegangen. Letztendlich kann die Graphic Novel aber durchaus auch diejenigen, die diese noch

nicht kennen, auf die Buchreihe aufmerksam machen, denn man merkt recht schnell, dass eigentlich mehr dahinter steckt als nur ein düsterer Hintergrund für eine abgedrehte Geschichte. Alles in allem wird man recht gut unterhalten – allein schon durch die biestigen Kommentare Harry Dresdens und seine schräge Sicht mancher Gegebenheiten. Der Comic hat ein flottes Tempo, ist nicht all zu verwirrend und bietet dem Fan immer wieder nette, kleine Anspielungen – ist aber auch gleichzeitig eine Einführung in die Saga, denn noch fehlende Informationen werden später in drei Steckbriefen nachgeliefert.

Die Zeichnungen sind solide, wenn auch nicht immer ausgereift; sie spiegeln vor allem aber die düstere, wenn auch nicht gar so dunkle Atmosphäre der Buchreihe wieder und sind bis auf wenige Ausnahmen recht sauber.

Damit ist „Willkommen im Dschungel“ eine unterhaltsame, wenn auch nicht unbedingt tiefgründige Graphic Novel mit phantastischen Krimi-Elementen, die sich selbst nicht immer ganz ernst nimmt. Fans werden die Anspielungen auf die Bücher schätzen, während Neuleser durchaus Geschmack an dem glücklosen und etwas chaotischen Magier finden können, wenn sie diesen Genre-Mix mögen (CS)



Carl Barks, Vicar, Daniel Branca, Don Rosa u. a.

Heimliche Helden 8 – Gustav Gans

Egmont Ehapa, Köln, Originalausgabe: 9/2008

Alle Charaktere sind Eigentum von Disney Enterprises, Inc., USA, 2008 (1951 – 2004)

HC, Ehapa Comic Collection, Funny, Satire, Fantasy, 978-3-7704-3212-7, 142/1500

Aus dem Amerikanischen und Italienischen von Dr. Erika Fuchs, Dr. Reinhard Schweizer, Peter Daibenzeiher

Mit einem Vorwort von Wolfgang J. Fuchs

Titelillustration von N. N.

www.ehapa-comic-collection.de

www.disney.de/

Wer „Donald Duck“ liest, kennt natürlich all seine Verwandten und Freunde, darunter Gustav Gans, Donalds vom Glück verfolgten Vetter und Rivalen um Daisys Gunst. Wie so manch andere Figur wurde Gustav von Carl Barks erschaffen und trat erstmals 1948 in „Walt Disney’s Comics und Stories 88“ auf – einen Monat nach dem Debüt von Onkel Dagobert. Im Gegensatz zu diesem, zu Daisy u. a. hatte Gustav trotz zahlreicher Gastspiele bislang nicht das Glück, eine eigene Serie zu bekommen.

In den USA heißt Gustav Gladstone Ganter in Anspielung darauf, dass er zwar ein Glückspilz, aber auch ein Aufschneider und kleiner Gauner ist, der durchaus zu gemeinen Tricks greift, vor allem um Donald auszustechen, der als sein Konterpart den ewigen Pechvogel verkörpert, welcher hin und wieder zu mauscheln versucht, letztlich jedoch die Quittung dafür erhält und im Grunde ehrlich bleibt. Nebenbei: Wegen der Eindeutschung zu Gustav Gans erhielt der ‚eigentliche Gustav‘ Gus Goose den Namen Frans Gans.

Gelegentlich versuchte der eine oder andere Autor zu erklären, woher Gustavs unverschämtes Glück rührt, aber eine konkrete Begründung gibt es nicht. Von sich selber behauptet Gustav, er wäre einfach unter einem glücklichen Stern geboren bzw. wäre das Glück in seiner Familie erblich. Tatsächlich war er zunächst nur ein hinterlistiger, eher glückloser Vetter von Donald, bis man ihn zum Glückspilz machte.

Die Disney-Figuren sind Archetypen, in denen man sich selber und sein Umfeld wieder erkennt: Man kann zwar über Gustav lachen, doch richtig sympathisch ist er nicht. Seine Arroganz und dass er mit allem durchkommt, was er auch unternimmt, ärgert nicht bloß Donald – denn jeder kennt mindestens einen Gustav, ob das nun der kriecherische Mitschüler ist, der von den Lehrern gehätschelt wird und trotz schwacher Leistungen immer gute Noten bekommt, oder der Kollege, der über keinerlei Fachwissen und dafür über eine große Klappe verfügt, durch die er die Vorgesetzten von sich einnimmt, so dass er schneller befördert wird, oder der Nachbar, der einem

gemütlichem Job nachgeht bzw. geerbt hat und alles mindestens eine Nummer größer anschaffen kann und damit ständig protzt.

Die Geschichten in „Heimliche Helden 8 – Gustav Gans“ sind typische Beispiele für Gustav und sein Glück, seine fiesen Tricks, seine Angeberei und seine ständigen Streitigkeiten mit Donald und Daisys Reaktionen auf die beiden. Aber auch andere Charaktere tauchen auf, die von Gustavs Glück profitieren wollen oder/und dadurch Rückschläge erleiden.

Der schön gestaltete Band wartet zunächst mit einem informativen Vorwort zur Geschichte der Hauptfigur auf. Dann folgen 13 Storys von unterschiedlicher Länge; eine davon ist eine dt. Erstveröffentlichung. Hier einige Beispiele:

In „Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt“ hat Donald endlich einmal Glück, während Gustav vom Pech verfolgt wird. Doch wie so oft wandelt sich für Letzteren der Ärger zum Guten.

„Das Findelkind“ liegt in einem Körbchen vor Gustavs Tür. Da er nicht weiß, was er mit Trixie anfangen soll, wendet er sich an Donald, der bekanntlich drei Neffen groß zieht. Damit verlagert sich prompt aller Ärger zu Donald, denn nicht grundlos wurde das Kleinkind ausgesetzt.

Für Donald ist Gustav ein „Schatten der Vergangenheit“ – das findet ein Psychiater heraus, der ergründen soll, weshalb sich die beiden ständig streiten. Tatsächlich war Gustav schon in früheren Leben Donalds fieser Rivale.

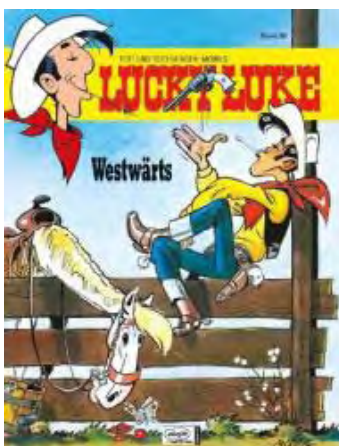
Dass Gustav auch einmal „Zu viel Glück“ haben kann, macht ihm Daisy deutlich, die zwar seine Geschenke annimmt, dann aber doch den aufrichtigen Donald favorisiert.

Fast immer ist Gustav im Glück, doch der Fazit, den jeder aus den Geschichten, die sich um ihn ranken, zieht, ist, dass er dieses Glück als selbstverständlich nimmt und sich gar nicht mehr richtig über etwas freuen kann. Alles fällt ihm automatisch zu, weder muss er dafür arbeiten noch sich sonderlich anstrengen. Selbst eine Pechsträhne geht am Ende gut für ihn aus. Allerdings sind der Geldsegen und andere Dinge, die er bekommt, rein materiell. Den weitaus größeren Wert ideeller Schätze erkennt er nicht und scheitert, ohne dass er sich dessen wirklich bewusst ist.

Im Vergleich ist Donald trotz seines Ungeschicks der Glücklichere, da er sich über jeden noch so kleinen Gewinn überaus freut und andere daran teilhaben lässt. Auch denkt er weiter und kann zwischen rein materiellen und ideellen Reichtümern unterscheiden. Er hat Familie und Freunde, die zu ihm stehen, wenn es nötig ist. Daisy und sogar Onkel Dagobert geben i. d. R. Donald den Vorzug, da er kein Blender ist.

Während Onkel Dagobert der ‚arme‘ reiche Mann und Donald der ‚glückliche‘ Pechvogel ist, ist Gustav der ‚traurige‘ Glückspilz – eine typische Disney-Ambivalenz, denn hinter der offensichtlichen Fassade hat jeder von ihnen ein zweites, ganz anderes Gesicht.

Als Disney-Fan wird man viel Freude an der „Heimliche Helden“-Reihe haben, die nicht nur als HC mit hochwertigem Papier und sauberem Druck optisch sehr ansprechend ist, sondern sich außerdem ausführlich mit den einzelnen Charakteren und ihrem Hintergrund beschäftigt. Die Informationen sind interessant und kurzweilig aufbereitet, man erfährt vieles, was man zuvor über die Figur nicht wusste, und die lustigen, passend ausgewählten Geschichten runden gelungen ab. Disney ist nicht automatisch für sehr junge Leser konzipiert – gerade die Alben der Ehapa Comic Collection wenden sich an erwachsene Sammler, die diese aufwändigen Editionen zu schätzen wissen. (IS)



Morris
Westwärts
Lucky Luke 85

Lucky Luke – Sous le ciel de l'ouest, Frankreich, 1971 (1949 – 51)

Ehapa, Köln/Berlin, 1. Auflage: 9/2009

HC-Album, Ehapa Comic Collection, Funny, Satire, Adventure, Western, 978-3-7704-3334-6, 48/1000

Aus dem Französischen von Michael F. Walz

Mit einem Vorwort von Horst Berner

Titelillustration von Morris

www.ehapa.de

www.ehapa-comic-collection.de
www.lucky-luke.com
<http://lambiek.net/artists/m/morris.htm>

„Westwärts“, der 85. Band aus der Reihe „Lucky Luke“, wartet mit drei frühen Geschichten des Titelhelden auf, die 1949/50 im Magazin „Spirou“ veröffentlicht wurden, jeweils eine Seite pro Heft. In Folge ist das Konzept der Storys anders als das der späteren Alben, die eine längere durchgehende Handlung abspulen, da praktisch jede Seite einen kleinen Kalauer oder zumindest eine verständliche Szene bieten musste. Die Scherze sind slapstickhafter und etwas grober als der spätere Wortwitz und die tiefgründige Situationskomik, doch lässt Morris hier bereits ahnen, wie sich „Lucky Luke“ entwickeln wird.

Das gleiche gilt für die Zeichnungen, die die Charaktere ein wenig anders aussehen lassen, als man es gewohnt ist. Beispielsweise ist das Gesicht von Lucky Luke etwas runder, das Profil weniger ausgeprägt, die Statur kleiner und fülliger. John Smiths Ähnlichkeit mit Schauspieler Jack Palance, der auch für andere Figuren Pate stand, ist augenscheinlich.

In „Die Rückkehr von Revolver-Joe“ möchte Lucky Luke an einem Wettrennen teilnehmen, doch Jolly Jumper wird ihm kurz vor dem Start gestohlen. Dadurch kommt er einem gesuchten Revolver-Helden auf die Spur.

Für ein „Round-up“ lässt sich Lucky Luke als Cowboy einstellen und findet heraus, dass Viehdiebe seinem Arbeitgeber etliche Rinder gestohlen haben.

Lucky Luke wird der Manager des gutherzigen, aber bärenstarken Percival Belden in „Der große Kampf“ gegen den Boxer Killer-Kelly. Weil die beiden Neulinge nicht bei dem Betrug mitspielen wollen, den ihnen ein Buchmacher vorschlägt, lässt dieser die Braut von Battling-Belden entführen. Falls er den Kampf nicht verliert, soll Rosita büßen.

Morris greift für einen Western charakteristische und bekannte Themen auf, verknüpft sie hin und wieder auch mit Motiven aus anderen Bereichen – besonders gelungen ist die Szene mit Killer-Kellys Manager. Selbst wenn es Prügeleien oder Schießereien gibt, gewinnt das Gute, und es gibt keine Toten. Oft kann der Titelheld auf den Einsatz seiner Waffe verzichten, da er seinen Kopf gebraucht, um Konflikte zu lösen. Dies gelingt ihm auf unkonventionelle und humorige Weise. Stets hilft er anderen, die in Not sind, und ist nicht an einer Belohnung interessiert.

Zwar steht der Spaß im Vordergrund, aber „Lucky Luke“ vermittelt außerdem positive Werte. Die Anspielungen machen vor allem erwachsenen Lesern Spaß, doch auch ein junges Publikum, das Comics mag, wird bestens unterhalten.

„Lucky Luke“ ist eine der francobelgischen Top-Serien mit Tradition, die sich Sammler nicht entgehen lassen sollten. (IS)



Matt Groening & Bil Morrison

Das Ralph Wiggum Buch

Die Simpsons Bibliothek der Weisheiten 5

The Simpson's Library of Wisdom: The Ralph Wiggum Book, USA, 2008

Panini Comics, Stuttgart, 7/2008

HC, Cartoon, Humor, Sinnsprüche, 978-3-86607-561-0, 100/1295

Titel- und Innenillustrationen von Edwin Aguilar, Karen Bates, John Constanza, Melanie & Serban Cristescu, Mike DiCarlo u. v. a.

Aus dem Amerikanischen von Matthias Wieland

www.paninicomics.de

Die „Simpsons“ haben sich als erfolgreichste Zeichentrick-Familie aller Zeiten erwiesen. Schon seit 20 Jahren verfolgen Zuschauer die Abenteuer von Homer Simpson & Co., und die Serie mit alle ihrem Merchandise wurde auch in der ganzen Welt zu einem Exportschlager. Neben Comics erscheinen im Buchsektor zudem kleine Sammlungen von Cartoons und Bildern – die „Simpsons Bibliothek der Weisheiten“.

Diesmal haben sich Autoren und Künstler der Figur Ralph Wiggum angenommen. Der Sohn des Polizeichefs von Springfield ist geistig zurückgeblieben und hat immense Schwierigkeiten, einfachste Dinge des Lebens zu verstehen und mit ihnen richtig umzugehen. Zudem hat er die Neigung, alle möglichen Dinge in seine Nase und seinen Mund zu stecken oder gar in die Hose zu machen. Ein kleiner grüner Kobold versucht, ihn zudem dazu zu bringen, dass er Brandstiftung verübt.

So ist es kein Wunder, dass sich der Junge seine ganz eigene Weltsicht geschaffen hat, die man in seinen Gedanken zu Leim, Poesie, Geschenke, Geschichte, Kunst, Astronomie, Ferien, Wissenschaft aber auch was richtig und falsch ist oder Verbrechen und Strafe erfahren kann.

All das wird mit vielen Bildern und kurzen Texten in Szene gesetzt, sei es durch Punkt- oder Ranglisten, kurzen Geschichten, ja, sogar Zeitungsausschnitten oder Cartoons. Wirklich lustig und verständlich sind die Sachen allerdings nur, wenn man die Figur und ihre besonderen Neigungen kennt, ansonsten versteht man eher Bahnhof oder schüttelt den Kopf über die Gags, die teilweise sehr unter die Gürtellinie oder sogar in Richtung Fäkalhumor gehen.

Alles in allem ist das Buch nur für die absoluten Fans der „Simpsons“ interessant, die diese spezielle Figur kennen und mögen, zudem auch die Comics lesen und sich nicht nur die Serie ansehen. Alle anderen können das Buch getrost liegen lassen. (CS)



John Jackson Miller

Knights of the Old Republic 6: Ein neuer Feind

Star Wars Sonderband 51

Star Wars - Knights of the Old Republic 36 - 41, Dark Horse, USA, 2008/09

Panini Comics, Stuttgart, 8/2009

PB, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, SF, 978-3-86607-865-9, 148/1495

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelillustration von Daryl Manryk, Zeichnungen von Dean Zachary, Bong Dazo und Brian Ching, Farben von Michael Atiyeh

www.paninicomics.de

www.farawaypress.com

www.myspace.com/johnjacksonmiller

<http://blogs.starwars.com/johnjacksonmiller>

Gerade erst haben die ‚Mandalorischen Kriege‘ ihr vorläufiges Ende gefunden, aber die Republik ist dennoch immer noch sehr geschwächt und bietet gerade den zwielichtigen Gestalten große Chancen. Die Jedi – einst Hüter der Gerechtigkeit und des Guten in der Galaxis - sind auch fast von der Bildfläche verschwunden, hat sie doch ein großer Skandal und das Böse in ihrer Mitte in den Grundfesten erschüttert.

Im Mittelpunkt dieser Ereignisse stand der junge Padawan Zayne Carrick. Lange hat man ihn verdächtigt, einige Padawane umgebracht zu haben und der dunklen Seite der Macht anheim gefallen zu sein. Doch der junge Mann konnte in einem dramatischen Endkampf beweisen, dass ein anderer im Hintergrund die Fäden gezogen hat und seinen Namen wieder reinwaschen.

Auch wenn man ihn nun als vollwertigen Jedi-Ritter anerkennt, kann er sich selbst nicht mehr so sehen. Deshalb kehrt er nach einem Besuch bei seiner Familie zu den Freunden, vor allem Marn Hierogryph, zurück. Dieser versucht gerade, auf einer offenen Auktion einigen umtriebigen Chev ein paar unrechtmäßig angeeignete Credits abzujagen und denen auch sonst den Handel zu vermiesen. Allerdings rechnet er nicht damit, dass man ihn längst durchschaut hat.

Zayne kommt noch rechtzeitig, um Marn zu retten, doch was ist mit Jarael und ihrem neu gewonnen mandalorischen Freund? Doch diese tauchen überraschend wieder auf, so als sei nichts geschehen. Zayne ahnt, dass etwas mit seiner Freundin nicht stimmt, aber er will sie nicht bedrängen. Doch was hat die machtsensitive junge Frau zu verbergen? Hat es mit den nun folgenden Versuchen zu tun, sie allesamt umzubringen? Und wer ist die mysteriöse Frau, die hinter all dem zu stecken scheint?

Die sechste Graphic Novel zu den „Knights of the Old Republic“ leitet einen neuen Handlungsbogen ein, der zwar profan beginnt, es aber sicherlich nicht bleiben wird. Nun, da Zayne

rehabilitiert ist, rücken Jaraels Geheimnisse in den Vordergrund. Auch sie scheint mehr als eine einfach Abenteurerin zu sein. Doch warum verheimlicht sie auch immer noch vor den Freunden die Wahrheit?

Vermutlich werden das erst die kommenden Bände enthüllen, und so lange bleibt es weiter spannend und abwechslungsreich, wie man es von einem guten „Star Wars“-Comic erwartet. Der Band überzeugt künstlerisch, da die Zeichnungen und Kolorierung trotz der Dynamik und Action miteinander harmonieren.

„Ein neuer Feind“ ist der Auftakt eines neuen Handlungs bogens in der Serie um die „Knights of the Old Republic“ und bietet spannendes Abenteuer durch neue Geheimnisse und sehr viel Action. (CS)



Dick Matena & Don Lawrence

Das Wüstenvolk

Storm 3

Storm: Het volk van de woestijn, Niederlande, 1979

Splitter Verlag/Collectors Edition, Bielefeld, 8/2008

HC-Album, Comic, SF, Fantasy, 978-3-940864-49-9, 64/1580

Aus dem Niederländischen von James ter Beek und Nikolaus Danner

Titelgestaltung von Dirk Schulz unter Verwendung einer Illustration von Don Lawrence

Extra: herausnehmbarer Farbdruck

www.splitter-verlag.de

www.donlawrence.nl

www.donlawrence.co.uk

<http://lambiek.net/artists/m/matena.htm>

Durch einen Unfall im Weltraum wird Storm, ein Astronaut des 21. Jahrhunderts, in die ferne Zukunft versetzt und findet sich auf einer Erde wieder, deren Zivilisationen in die Barbarei zurück gefallen sind. Zusammen mit Rothaar, einer mutigen, jungen Frau, versucht er, in dieser feindseligen Welt zu überleben, ahnend, dass es für ihn keine Rückkehr geben wird.

In einer Salzwüste werden Storm und Rothaar von einer Gruppe Männer gefangen genommen. Die beiden erfahren, dass ein Mann namens Prof mit Menschen experimentiert, um sie dem Leben in den Wüsten anzupassen. Mit einer roten Markierung auf der Stirn, dem Hypno, werden die Verschleppten gefügig gemacht. Zu Grauköpfen mutiert, müssen sie in den Minen arbeiten, um das wertvolle Korit aus den harten Korallen zu lösen.

Als sie sich wehren, wird Storm mit einem Hypno versehen und in die Minen geschickt, und Rothaar soll in einer Zelle zermürbt werden, damit sie den Männern zu Willen ist. Es gelingt ihr jedoch zu fliehen und Storm zu finden. Er rettet sie sogar, als man sie entdeckt - aber nur, um sie zu Prof zu bringen, der auch aus ihnen Grauköpfe und die Eltern einer neuen Spezies machen möchte...

Liest man den Comic „Storm“, fühlt man sich sogleich zurück versetzt in die 1970/80er Jahre, als Filme wie „Planet der Affen“ und „Mad Max“ Akzente setzten, Heftroman-Serien wie „Perry Rhodan“ und „Atlan“ den Höhepunkt ihrer Popularität erlebten, phantastische Bücher wie „Conan“ und die „Foundation“-Trilogie im Buchhandel auslagen, Comics wie „Trigan“ und „Andrax“ die Freunde der Phantastik begeisterten.

Damals waren die Helden noch Muskel bepackte, ‚gute‘ Übermenschen, die sich sofort jeder neuen Situation anpassten und für jedes Problem im Handumdrehen eine Lösung fanden. Ihnen zur Seite standen einige Heldenbegleiter, deren Schwächen die Genialität der Hauptfigur betonten. Unter ihnen befand sich mindestens eine spärlich bekleidete Schöne, die den Helden anhimmelte und regelmäßig von ihm gerettet werden musste. Eine eindeutige Beziehung war jedoch tabu; der Held durfte auf einen Vamp hereinfliegen, aber mit seinem wahren Love-Interest kam er erst am Ende der Serie zusammen. Ihre Gegenspieler waren eindimensional ‚böse‘ ohne irgendwelche Grau-Schattierungen.

Als typisches Kind dieser Zeit sollte man „Storm“ unter den entsprechenden Gesichtspunkten betrachten und keine Vergleiche mit den heutigen Comics anstellen, die an ein jüngeres Publikum

adressiert sind, das damals noch gar nicht auf der Welt war. Natürlich sind die Klischees sattem bekannt, vieles wirkt simpel und antiquiert – aber unterscheidet sich „Storm“ wirklich so sehr von den aktuellen Titeln, die oft auch nur die alten Motive aufgreifen und seit einer geraumen Weile deutlich reaktionär sind (deprimierende Endzeit-Szenarien, die furchtlose Amazone, die zum Heimchen am Herd mutiert, kaum dass sie einen Mann sieht, Bösewichter/konkrete Feindbilder, die einen starken Mann verlangen, der sie vernichtet usw.)?

Erfreulicherweise spielt Rothaar nicht immer das hilflose Mädchen (sonst wäre sie eine Blondine...), sondern greift aktiv in die Geschehnisse ein. Sie gibt nicht auf, befreit sich aus eigener Kraft, hilft Storm, auch wenn er letztlich alles wieder unter Kontrolle bringt, um das Macho-Ego zu pflegen.

Überdies wird Storm immer wieder Opfer der Bösewichter, aber nur weil sie sich unfairer Mittel und überlegener Waffen bedienen. Das Eingreifen Dritter oder der glückliche Zufall erlauben es ihm, sich zu befreien und die Gegenspieler zu besiegen. Dabei ist er jedoch nie unnötig grausam; die Drecksarbeit erledigen andere.

Diese Helfer wiederum haben ein plausibles Motiv, denn sie wurden – wie in Bd. 3 – entführt, modifiziert, zu Sklaven gemacht. Die skrupellosen Wissenschaftler, die nur für ihre Forschungen und den Ruhm leben, und ihre Handlanger, die auf den schnellen Profit aus sind, bekommen für ihre Untaten die wohl verdiente Strafe.

Das alles wird in einer schnörkellosen Handlung und einer klaren, direkten Sprache geschildert. Zusammen mit Storm bestaunt man eine fremde, gefährliche Erde, die einen Mix aus SF und Fantasy bietet, und erkennt früh, worauf die Geschichte hinauslaufen wird. Das Spannende ist, wie Autor und Zeichner dies bewerkstelligen und mit welchen unerwarteten Wendungen sie das Ziel erreichen.

Die gemalten Illustrationen von Don Lawrence sind ein echtes Highlight. Man wird nicht müde, die Panels zu betrachten, erfreut sich an der kleinen Galerie im Anhang und dem herausnehmbaren Farbdruck. Der Künstler verstand zu malen – und brauchte weder PC noch Rasterfolie! Vergleichbares sieht man heute so gut wie gar nicht mehr. Außerdem strahlen diese Bilder eine unvergleichliche Atmosphäre aus, die man bei den Fließband-Motiven aus dem PC vermisst. Ob man mit einem Comic, der rund 30 Jahre alt ist, etwas anfangen kann oder nicht, diese Zeichnungen machen die Reihe zu einem Hingucker, der sich von den durchschnittlichen US-Comics, Mangas und Francobelgiern abhebt.

„Storm“ ist ein Comic-Klassiker, der die älteren Leser an die ‚gute, alte Zeit‘ erinnert und dem jüngere Publikum verdeutlicht, dass Zeichenprogramme und Rasterfolien keine Allheilmittel sind. Die Kids werden es zwar kaum glauben wollen..., aber die reiferen Fans und Sammler dürften glücklich sein über diese großartigen Alben des Splitter-Verlags, die neben dem Comic viele Hintergrundinfos und weitere Extras bieten. „Storm“ - einfach super! (IS)



Judd Winick

Titans 1: Wieder vereint

Titans East Special 1, Titans 1 + 2, DC, USA, 2008

Panini Comics, DC Deutschland, Stuttgart, 5/2009

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, 96/1295

Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss

Titelillustration von Ian Churchill

Zeichnungen von Ian Churchill, Joe Benitez, Norm Rapmund, Andy

Lanning & Jon Sibal u. a.

www.paninicomics.de

www.frumpy.com/

www.wraithborn.com/

<http://jonsibal.deviantart.com/>

Die Teen Titans haben sich getrennt, doch Cyborg will eine neue Gruppe formieren. Allerdings zeigt keiner der früheren Kameraden Interesse, sich den Titans anzuschließen, denn das Leben ging für alle weiter, jeder hat seine eigenen Probleme und Verpflichtungen.

Notgedrungen versammelt Cyborg eine Gruppe blutiger Anfänger um sich, die eine Menge zu lernen haben, bevor sie als Verbrechensbekämpfer aktiv werden dürfen: Anima, Little Barda, Power Boy, Lagoon Boy, Son of Vulcan, Dove und Hawk mögen zwar Fähigkeiten besitzen, die denen ihrer Vorbilder ähnlich sind, aber es mangelt an Teamwork, und jeder will der Star sein. Das rächt sich schon bei einer Trainingsrunde bitterlich, als ein Unbekannter die Jugendlichen angreift und sie brutal niedermetzelt. Und auch Nightwing, Starfire, Donna Troy, Red Arrow, Beast Boy, Flash und Raven sehen sich plötzlich mit einem mächtigen Feind konfrontiert, der erbarmungslos zuschlägt und eine Wiedervereinigung erzwingt. Aber wer hat es auf alle Titans abgesehen?

Nach einem kurzen Intermezzo, das einige junge Helden vorstellt, von denen allein (?) Power Boy bereits eine größere und wenig ruhmreiche Rolle an der Seite von Supergirl spielte, kommen die früheren Mitglieder der „Titans“ wieder zusammen, um es gemeinsam mit einem unbekanntem Gegner aufzunehmen, der ein regelrechtes Massaker unter den unerfahrenen Jugendlichen angerichtet hat. Ihre Recherchen bringen die Gruppe schließlich auf die richtige Spur, und wer wissen will, wie es weitergeht, muss auch den nächsten Band kaufen.

Die Entscheidung, den „Titans“ eine Weile zu folgen, wird einem leicht gemacht, denn dieser erste Band ist ein guter Einstiegspunkt. Die großartigen realistisch-idealistischen Illustrationen von Ian Churchill („Coven“) und Joe Benitez („Wraithborn“), die es mit denen von Jim Lee, Marc Silvestri, Michael Turner u. a. aufnehmen können, wissen zu überzeugen und laden zum längeren Betrachten der Panels ein.

Die Story beginnt zwar wie so manch andere Superhelden-Geschichte mit einem heimtückischen Angriff und einer Tragödie, aber sie beinhaltet reichliches Potenzial. Langweilig wird es den Lesern mit den weiteren Episoden gewiss nicht. Zu der packenden Handlung kommen noch die Spannungen zwischen den Charakteren, wie man sie beispielsweise auch von den „X-Men“ oder aus „Excalibur“ kennt. Die Interaktion einer Gruppe sowie der Mix aus Action und Privatleben kommen immer gut an.

Ob man nun eingefleischter Sammler oder Gelegenheitsleser ist, die Lektüre von „Titans 1“ lohnt sich, schon wegen der schönen Zeichnungen! (IS)



Christopher Yost

X-Men Sonderheft 24: Storm - Getrennte Welten

X-Men: Worlds Apart 1 – 4, Marvel, USA, 2008/09

Panini Comics, Marvel Deutschland, Stuttgart, 10/2009

Comic-Heft, Superhelden, SF, Fantasy, Action, 100/695

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von Mike Deodato jr.

Zeichnungen von Diogenes Neves, Ed Tadeo, Raul Trevino u. a.

www.paninicomics.de

<http://yosttv.blogspot.com/>

www.glasshousegraphics.com/creators/pencilers/mikedeodato/

<http://diogenesneves.blogspot.com/>

www.edgartadeo.com/

<http://trevinoart.com/>

<http://raultrevino.deviantart.com/>

Storm alias Ororo Munroe war schon vieles in ihrem Leben: Waise, Diebin, kenianische Wettergöttin, Mitglied der zweiten Generation X-Men.

Als Kämpferin für eine bessere Welt, in der Homo Sapiens und Homo Superior in friedlicher Koexistenz leben, machte sie noch mehr mit. So wurde sie zur Anführerin der Morlocks, nachdem es ihr gelang, Callisto in einem Duell zu besiegen. Später verlor sie durch eine Waffe von Forge ihre Fähigkeiten und bekam sie wieder zurück. Sie besiegte Cyclops in einem Kampf um den Weg, den die X-Men künftig einschlagen sollten. Nachdem sie von Nanny in ein Kind verwandelt wurde, nahm sie ihr Leben als Diebin ein weiteres Mal auf und wurde von Gambit vor dem Shadow King, der bereits Karma beeinflussen konnte, gerettet. Mit Gambit kehrte sie zu den X-Men zurück und wurde wieder in ihr erwachsenes Selbst verwandelt.

Storm erneuerte ihre Beziehung zu T'Challa, ihrem Jugend-Flirt, wurde seine Frau und Königin Wakandas. Seither versucht sie, ihre Pflichten als Monarchin und X-Men unter einen Hut zu bekommen...

Und das ist leichter gesagt, als getan, denn ausgerechnet ein junger Mutant, den sie zu den X-Men zur Ausbildung geschickt hatte, hat einen Schamanen und Berater des Black Panthers getötet. Storm kann es kaum glauben, denn so etwas passt nicht zu Nezhno, und da ist auch etwas, dass trotz des Beweis-Videos ihren Argwohn weckt. Als Storm den Verdächtigen aus seiner Zelle holt, werden beide vom Militär aufgehalten, und die Soldaten wollen nicht nur Nezhno unschädlich machen.

Storm ist entsetzt über den Angriff, aber der Horror geht noch weiter, denn Black Panther taucht auf und bekennt in der Öffentlichkeit, dass seine Ehe ein Fehler ist und Mutanten ein Übel sind. Knapp kann Storm mit Nezhno entkommen, aber T'Challas Elite-Kämpferinnen spüren sie auf und verschaffen dem Black Panther genug Zeit, ihnen nachzukommen.

Endlich erkennt Storm ihren wahren Gegner, der nicht nur ihren Gemahl und vorübergehend Nezhno kontrollierte sondern auch Cyclops. Aber wie soll sie ihre Prioritäten setzen? Hat das Volk von Wakanda Vorrang – oder muss sie die X-Men vor der Vernichtung retten?

Die Story erzählt glaubwürdig eine Episode aus dem Leben von Storm, einem der wichtigsten Mitglieder der X-Men. Die junge Frau ist schon seit längerem hin und her gerissen zwischen ihrer Rolle als liebende Ehefrau und pflichtbewusster Monarchin bzw. ihren Aufgaben im Kreis der X-Men.

Im Laufe der Handlung begreift Storm, dass sie sich zu viele Pflichten aufgebürdet hat, die sie nicht alle angemessen erfüllen kann. Die Morlocks (überwiegend als Gegner) sind das beste Beispiel für Vernachlässigung, denn immer wieder kommen aus ihren Reihen neue Feinde. Doch der eigentliche Konflikt wird hervorgerufen durch ihre Vermählung mit T'Challa, die nicht von all seinen Untertanen und dem Panther-Gott akzeptiert wird, und ihre Missionen für die X-Men. Ein alter Feind lässt die Situation eskalieren. Er benutzt Unbeteiligte und am Schluss auch Storm, aber längst hat sie sich dazu entschieden, das Notwendige zu tun, um jeden zu retten, der ihr etwas bedeutet. Ihre Mittel sind hart, sie kommen unerwartet und rufen zudem einen Verbündeten auf den Plan, den kaum jemand erwartet hätte.

So dramatisch, wie sich der Plot anhört, ist er auch, und die ansprechenden Illustrationen ergänzen gelungen. Sie sind idealistisch-realistisch, dynamisch und detailreich. Ganz mithalten mit der Titelillustration von Mike Deodato jr, der sich auf demselben Level wie Jim Lee, Marc Silvestri, Michael Turner oder Alan Davis bewegt, können sie allerdings nicht.

Alles in allem ist das „X-Men Sonderheft 24“ eine packende, in sich abgeschlossene Lektüre, für die Vorkenntnisse nicht notwendig sind. Story und Zeichnungen gefallen nicht nur treuen Sammlern sondern auch Gelegenheitslesern, die durch diese Miniserie vielleicht auf den Geschmack kommen und weitere „X“-Titel testen wollen. (IS)



Brian K. Vaughan & Pia Guerra

Y - The Last Man 6: Girl on Girl

Y - The Last Man, Vol. 6, USA, 2004

Panini Comics, Stuttgart, 12/2007

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, SF, 978-386607-489-7, 132/1495

Aus dem Amerikanischen von Claudia Fliege

Titelbild von Massimo Carnevale

Zeichnungen von Pia Guerra, Goran Sudzuka & Jose Marzan jr., Farbe von Zylonol

www.paninicomics.de

<http://ylastman.blogspot.com/>

www.bkv.tv

www.hellkitty.com

<http://ildonodieric.blogspot.com/>

<http://goransudzuka.org/>
www.josemarzan.com/

Der sechste Band von „Y-The Last Man“ ist von einer wilden Schnitzeljagd geprägt, denn nun hat Dr. Mann im geheimen Regierungslabor in San Francisco heraus finden können, warum Yorick die Seuche, die vor zwei Jahren alle männlichen Säugetiere dahin gerafft hat, überleben konnte. Das Wunder verdankt er seinem kleinen Kapuzineräffchen Ampersand, das irgendetwas in seinem Blut hat, was Antikörper gegen die Seuche bilden konnte.

Allerdings nutzt ihr die Erkenntnis nicht viel, denn der kranke Affe wird überraschend von einer japanischen Söldnerin entführt und verschleppt. Nun ist guter Rat teuer, denn die Reise über den Pazifik könnte sehr gefährlich werden. Wie an Land so ist auch auf den Meeren die Anarchie ausgebrochen. Viele Frauen haben den Verlust der männlichen Hälfte der Menschheit nicht verkraftet und sind von Drogen abhängig geworden, andere wieder versuchen, das Beste für sich heraus zu holen.

Und so findet sich auf dem Schiff, das die Fahrt über das Meer wagt, eine bunte Schicksalsgemeinschaft zusammen. Nicht alle der Frauen haben gute Absichten und sind überhaupt daran interessiert, Ampersand zu finden. Und andere verfolgen ihre ganz eigenen Pläne mit mehr oder weniger gesundem Geist.

Deshalb ahnen weder die Besatzung noch die Passagiere, dass sich ihnen auf dem Weg nach Asien längst ein unsichtbarer Feind an die Fersen geheftet hat, der tief unter Wasser agiert: ein U-Boot der australischen Flotte. Die Frauen darin sind wieder einmal auf einem räuberischen Beutezug und haben nicht die Absicht, jemanden am Leben zu lassen.

Auch Yoricks Freundin erlebt unangenehme Dinge im australischen Outback, denn eine Gruppe von Aborigines-Frauen plant üble Dinge mit ihr...

Im Gegensatz zu den vorhergehenden Bänden wirkt der sechste „Y- The Last Man“ ein wenig ziellos und stellenweise verworren. Zwar steht im Vordergrund, Ampersand finden zu wollen, aber die lange und einsame Reise führt bei einigen zu Verschiebungen der Prioritäten, als Leidenschaften aufkommen, die die Sinne verwirren und die Betroffenen blinder als zuvor machen. Allein Yorick fühlt sich einsam und fremd. Er hat mit Ampersand mehr als nur ein Haustier verloren.

Alles in allem beschäftigt sich diese Graphic-Novel eher mit Kleinigkeiten und zwischenmenschlichen Beziehungen, anstatt die große Geschichte fortzuschreiben. Aber man wird das Gefühl auch nicht los, dass dies alles nur die Ruhe vor dem Sturm ist.

Und auch diesmal sind die Zeichnungen sehr hochwertig und realistisch und wissen durch ihre klaren Linien und die interessante Farbgebung zu gefallen.

Mit dem sechsten Band von „Y-The Last Man“ werden weitere Weichen gestellt und neue Entwicklungen eingeleitet, die jetzt aber noch nicht fassbar sind. Insgesamt zeigt der Band aber auch, welche Veränderungen die Menschen in den letzten zwei Jahren durchgemacht haben, was durchaus auch Einfluss auf kommende Ereignisse haben könnte. (CS)

Manga



Yugi Yamada

Close your last door 1

Saigo no Door wo Shimeroi, Japan, 2001

EMA, Köln, 10/2009

TB, Manga, Boys Love, Romance, 978-3-7704-7091-4, 202/650

Aus dem Japanischen von Monika Klingner

www.manganet.de

www.b-boy.jp/maison/yamada/main.html

Der junge Angestellte Nagai ist schon immer ein guter Sempai für seinen Kollegen Saito gewesen. Als dieser heiratet, wird Nagai zu spät klar, dass

er in den etwas jüngeren Mann verliebt ist. Aus Kummer betrinkt er sich und lernt an der Bar den attraktiven Honda kennen, der vorübergehend mit Remy, der Braut, liiert war.

Am nächsten Tag ist Remy verschwunden, und Saito sucht Trost bei Nagai. Obwohl Nagai die Situation nicht ausnutzt, bringen die Geschehnisse die beiden einander näher, aber auch Honda, der von Nagais Verliebtheit weiß, will die neue Bekanntschaft nicht aufgeben. Sind er und Nagai betrunken, können sie die Hände nicht voneinander lassen.

Alles wird noch komplizierter, als Ryoko, Nagais Ex-Freundin, versucht, Nagai wieder für sich zu gewinnen. Sie hatte ihn verlassen, weil sie spürte, dass sein Herz jemand anderem gehört – nun weiß sie wem. Aber sind Nagais Gefühle wirklich eindeutig? Er kann sich Saitos plötzlicher Avancen nicht erwehren, und auch bei Honda wird er immer wieder schwach...

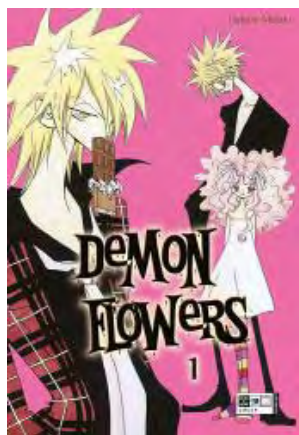
„Close your last door“ ist eine zweiteilige Boys Love-Serie, zu der es ein Sequel, „Into Your Heart Through the Door“, und einen OVA gibt. Die Handlung spielt im Saleraymen-Milieu: Junge Angestellte, die bereits über einige Lebenserfahrung verfügen und Beziehungen zu Frauen hatten, stellen fest, dass sie sich in einen Mann verliebt haben.

Der gut aussehende Nagai wird zum Dreh- und Angelpunkt einer Dreiecksbeziehung, denn Honda macht keinen Hehl aus seinem Interesse, und nachdem Saito von seiner Braut verlassen wurde, konzentrieren sich auch seine Gefühle auf den Kollegen. Im Gegensatz zu Honda weiß er allerdings nicht, dass Nagai schon seit langem in ihn verliebt ist; und auch dass die Treffen von Nagai und Honda nicht nur freundschaftlicher Natur sind, ist ihm unbekannt. Endlich könnte sich Nagais heimlicher Traum erfüllen, doch nun sitzt er zwischen den Stühlen und vermag sich nicht zu entscheiden.

Wie es weitergeht und wer letztlich mit wem zusammen kommt, wird der nächste Band verraten. Die Handlung lebt von den komplizierten Beziehungen der Protagonisten und ihren pikanten Geheimnissen; richtige Höhepunkte durch heikle Konflikte gibt es nicht. Dass die Charaktere ansonsten wenig über sich verraten und - insbesondere Saito und Nagai - als süße Softies beschrieben werden, sollte man mögen, um Gefallen an dem Hin und Her zu haben.

Die Illustrationen sind ansprechend und konzentrieren sich auf die Personen. Da die intimen Momente nicht zu explizit gezeichnet sind, dürfte der Titel auch jüngeren Leserinnen ab 14 Jahren zusagen und all jenen, denen es genügt zu wissen, was passiert, ohne dass alle Details ausgewalzt werden. Die humorigen Momente werden durch gelegentliche superdeformierte Abbildungen, die jedoch nicht zu extrem ausfallen, unterstützt.

Boys Love-Fans, die Geschichten bevorzugen, die nicht im Schüler-Milieu spielen und die nicht unbedingt nackte Tatsachen sehen wollen, sollten einen Blick in „Close your last door“ werfen. Die komplizierte Dreiecksbeziehung pendelt zwischen realistischen Problemen, Humor und sehr viel Romantik, ist außerdem klar und im unverkennbaren Stil von Yugi Yamada („Don't Blame Me“, „Spring Fever“ u. a.) gezeichnet. (IS)



Hakase Mizuki

Demon Flowers 1

Kuruizaki no Hana Vol. 1, Japan, 2004

EMA, Köln, 6/2009

TB, Manga, Fantasy, Boys Love, Drama, 978-3-7704-7030-3, 177/650

Aus dem Japanischen von Oke Maas

www.manganet.de

Ushitora ist ein Auftragskiller, der seine Aufträge mit tödlicher Präzision erledigt. Doch seine Opfer sind keine gewöhnlichen Menschen sondern Mischlingskinder, die von Göttern und Menschen gezeugt wurden. Sein Clan trinkt das Blut dieser Opfer und isst ihr Fleisch, um neue Kräfte zu erlangen. Ushitora selbst ist auch ein Dämon und hält sich für absolut cool und emotionslos.

Doch bei einem seiner Aufträge, bei dem er ein kleines Mädchen tötet, kommt deren kleiner Bruder auf ihn zu. Auf einmal durchfahren Ushitora Gefühle, die er nie zuvor erfahren hat. Masato fragt

ihn, ob es ihm gut geht und warum er so traurig aussieht. Ohne zu zögern, umarmt er Ushitora voller Vertrauen. Dass dieser seinen Tod herbeiführen könnte, ahnt er nicht einmal. Der Dämon bringt es nicht über sich den Jungen ebenfalls zu opfern und verschwindet mit ihm. Damit zieht er sich den Zorn seines Clans zu, und nun wird er selbst zum Gejagten. Unterwegs nehmen sie sich eines kleinen Waisenmädchens an. So zieht die kleine Familie von Ort zu Ort, immer auf der Hut vor den Killern, die alles tun, um der Flüchtigen habhaft zu werden.

„Demon Flowers“ wartet mit unerwarteten Überraschungen auf, sei es das Verhalten des Dämons oder der beiden Kinder, die sich in seiner Begleitung befinden. Dabei driftet die Geschichte nie ins Kitschige ab. Ushitora ist sich seiner Situation voll und ganz bewusst, und seine größte Angst besteht darin, dass Masato herausfindet, welche Rolle er wirklich in seinem Leben gespielt hat - dass er es war, der ihn seiner Familie entriss.

Die Illustrationen wirken etwas ungewohnt, da die Proportionen nicht immer stimmen. Die Zeichnerin lässt die Figuren durch überlange Gliedmaßen auf den Leser wirken. Auch sind stehen keine überirdisch schönen Wesen auf dem Papier sondern leicht karikaturistisch angehauchte Figuren. Dies verleiht diesem Manga einen zusätzlichen Reiz.

Da die Geschichte teilweise sehr brutal ist, ist der Titel eher etwas für jugendliche Erwachsene, auch wenn der Zeichenstil darüber hinweg täuschen soll. Wer Geschichten über Dämonen liebt, die nicht immer klar erkennen lassen, wo das Gute beginnt und das Böse aufhört, ist hier genau richtig. (PW)



Madoka Machiko

Geliebter Wetterfrosch 1

Tenkiyohou no Koibito volume 1, Japan, 2008

EMA, Köln, 10/2009

TB, Boys Love, Romance, 978-3-7704-7102-7, 192/650

Aus dem Japanischen von Monika Klinger

www.manganet.de

<http://home.a03.itcom.net/marox/>

Koganei und Chitose sind Kollegen beim Frühstücksfernsehen. Während der eine als korrekt gekleideter Ansager vor der Kamera steht und seriös Bericht erstattet, gibt der andere im Cosplay-Kostüm die Wetternachrichten durch und hat immer einen frechen Spruch auf den Lippen, um zu provozieren. Doch Koganei verzieht, so lange die Kamera läuft, nicht einmal die Miene und stellt Chitose erst hinter den Kulissen zur Rede. Den Zuschauern gefällt es.

Obwohl die beiden vom Wesen her grundverschieden sind, wollen sie an dem Konzept festhalten, der Einschaltquoten wegen. Dabei kommen sie sich näher, und nach einem Kuss geht Koganei Chitose nicht mehr aus dem Kopf. Als er darüber zu sprechen versucht, macht Chitose einen Rückzieher und bleibt sogar dem Studio fern. Um herauszufinden, was los ist, besucht Koganei Chitose, und am anderen Tag erscheinen beide verspätet in der Arbeit...

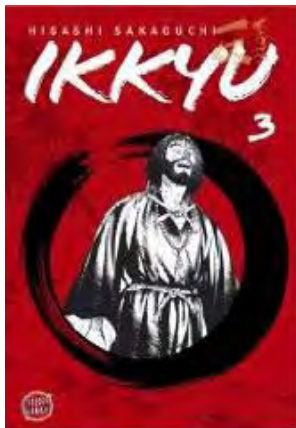
Was der Klappentext verspricht, hält der Manga nicht, denn die angekündigten Verwicklungen bleiben – zumindest in Bd. 1 - aus (nicht zum ersten Mal hat man den Eindruck, der Verfasser habe das Buch nicht richtig gelesen).

Tatsächlich kommt die Geschichte mit sehr wenigen Figuren aus und stellt Koganei und Chitose in den Mittelpunkt. Nach den kleinen Reibereien zu Beginn finden sie sehr schnell und ohne Probleme zueinander. Die Vorgeschichte beider ist recht einfach, und es gibt keine dramatischen Konflikte. Sobald sie ein Paar sind, plätschert die Story vergnüglich und ohne Höhepunkte weiter.

Genauso schlicht sind auch die zarten Illustrationen. Liebevoll setzt Madoka Machiko ihre Protagonisten in Szene, ist jedoch sparsam mit den Hintergründen. Einige Schwächen fallen vor allem auf den ersten Seiten auf (trichterförmige Hälse, die offenbar korrigiert wurden, aber die zu dunkle Schattierung lenkt das Auge des Betrachters erst recht auf den Fehler). Die intimen Momente lassen keine Zweifel aufkommen, was passiert, aber zu sehen gibt es nichts.

„Geliebter Wetterfrosch“ wirkt recht doujinshhaft, konzentriert sich auf eine niedlich-romantische Beziehung und ist durchaus für jüngere Boys Love-Fans ab 14 Jahren geeignet, die nicht unbedingt nackte Tatsachen sehen wollen.

Den eingefleischten Sammlerinnen wird das Buch im Vergleich zu anderen Titeln vielleicht etwas zu einfach gestrickt erscheinen, darum sollte man vor dem Kauf ein wenig darin blättern, um zu prüfen, ob Handlung und Stil gefallen. (IS)



Hisashi Sakaguchi

Ikkyu 3

Akkanbe Ikkyu, Japan, 1998

Carlsen Manga, Hamburg, 3/2009

TB mit Klappbroschur, Manga, Geschichte, Philosophie, 978-3-551-78063-8, 326/1290

Aus dem Japanischen von Jürgen Seebeck

www.carlsenmanga.de

http://lambiek.net/artists/s/sakaguchi_hisashi.htm

Als illegitimer Sohn des Kaisers wird Sojun gezwungen, in ein Kloster einzutreten – es ist die einzige Möglichkeit für seine Mutter, ihr und das Leben des Kindes zu schützen. Nach einer Weile findet sich der Junge mit seinem Schicksal ab und gibt alle weltlichen Ambitionen auf, lehnt außerdem ab, zum Zen-Meister erklärt und als Nachfolger von Meister Kaso nominiert zu werden.

Längst hat Ikkyu, wie er nun genannt wird, die Klöster als Orte des Lasters und der Verlogenheit entlarvt. Wie den weltlichen Fürsten geht es den Mönchen nur um Macht, Ansehen und Reichtum. Sein langjähriger Rivale Yoso, dessen Aufstieg unaufhaltsam scheint, ist das beste Beispiel für die Verderbtheit und Skrupellosigkeit, durch die sich die Anhänger Buddhas immer weiter vom wahren Pfad entfernen. Hinter den Klostermauern wännen sie sich in Sicherheit, verschließen die Augen vor dem Elend der Bevölkerung, die von Hunger, Krankheiten und Kriegen heimgesucht wird, und nutzen schamlos die Gläubigen aus.

Ikkyu lässt schließlich auch das Klosterleben und die konventionellen Lehren hinter sich, sucht stattdessen die Wahrheit und ‚den Weg‘ in der Welt, die ihn umgibt. Er hilft den Menschen, arbeitet für sein Essen, steht zu seinen Schwächen – Fleisch, Reiswein und Frauen – und behandelt jeden mit der Achtung, die er verdient. Während die hochrangigen Mönche Ikkyu verachten, steigt seine Popularität beim Volk. Nach und nach scharen sich die ersten Schüler um ihn und errichten die ‚Klause zum Wolkenschwarm‘, zu der er von seinen Wanderungen immer wieder heimkehrt.

Im Wechsel werden historische Begebenheiten und der Werdegang des Mönchs Ikkyu geschildert, der im 15. Jh lebte und als eine Art Volksheld verehrt wird. Sein Leben und seine Einsichten weisen einige Parallelen zum Wirken von Franz von Assisi, Martin Luther u. a. religiösen Reformatoren auf.

Anders als die meisten Mönche, die sich vor der Realität verschließen, nach Macht streben und das Volk ausbeuten, erhebt sich Ikkyu nicht über andere, sondern ist einer von ihnen, der Freud und Leid mit ihnen teilt. Wer ihm zuhören möchte, erfährt die Lehre Buddhas auf humorige und pragmatische Weise. Ikkyu verehrt nicht den Tempel, nicht die Statuen u. ä., sondern die Wahrheit, die in jedem Mensch, jedem Tier, jedem Ding innewohnt.

Der Autor hat den starken Kontrast zwischen Ikkyu, der mit seiner Freiheit und dem Wenigen, das er hat, zufrieden ist, und jenen, die sich an weltliche Güter klammern, Angst vor Verlusten haben und nach immer mehr verlangen, deutlich herausgearbeitet. Yoso giert nach all dem, was Ikkyu als unnötig erachtet und abgelehnt hat – und Ikkyu ist enttäuscht, dass sein Rivale trotz aller Verlogenheit immer weiter nach oben gelangt. Man ahnt, dass Yoso nichts wird festhalten können, genauso wenig wie die Fürsten und ihre Günstlinge, die umso tiefer fallen, je höher hinauf sie gekommen waren.

Dies alles ist eingebettet in die Beschreibungen vom damaligen Leben, von Kriegsgräueln und Krankheiten, den Intrigen an den Fürstenhöfen und in den Klöstern, den Nöten und kleinen Freuden des einfachen Volkes. Man sympathisiert mit Ikkyu, der mit allen Konventionen bricht und

einfach nur ‚Mensch‘ ist und durch eine für die damalige Zeit äußerst ungewöhnliche Humanität auffällt.

Die Illustrationen sind realistisch, mitunter karikaturhaft und sehr detailreich. Auch hässliche Szenen wurden festgehalten, um zu verdeutlichen, dass hier keine heile Welt beschrieben wird und die Wirklichkeit weit weg ist von der Fiktion, die man aus Samurai- und Ninja-Filmen kennt.

„Ikkyū“, die vierbändige Serie des verstorbenen Künstlers Hisashi Sakaguchi, wendet sich nicht an die durchschnittliche Leserschaft, die in erster Linie unterhalten werden will, denn weder ist die Reihe actionreich noch schrill-witzig; stattdessen wartet sie mit einem nüchternen Realismus und philosophischem Gedankengut auf. Davon angesprochen fühlt sich ein reiferes Publikum, das z. B. Titel wie „Vagabond“, „Lone Wolf & Cub“ oder „Lady Snowblood“ schätzt. (IS)



Kotomi Aoki

Morgens, Mittags, Abends 1

Asa Mo Hiro Mo Yoru Mo Vol. 1, Japan, 2003

EMA, Köln, 10/2009

TB, Manga, Romance, Drama, 978-3-7704-7095-2, 188/600

Aus dem Japanischen von Monika Hammond

www.manganet.de

www.aokikotomi.com/

Shinobu Suetsugu kann nicht vergessen, was ihr an der Mittelschule widerfahren ist: Ein von Prüfungsängsten geplagter Klassenkamerad nötigte sie, und seither fürchtet sie sich vor allen Jungen. Es wird noch schlimmer, als sie an der Oberschule Jun Yokomizu kennen lernt, der genauso aussieht wie ihr Peiniger – und ihr obendrein gesteht, dass er sich in sie verliebt hat.

Shinobu versucht, Jun auf Abstand zu halten, aber ihre Aufgaben an der Schule führen sie immer wieder zusammen. Jun begreift nicht, warum Shinobu ihn so offenkundig hasst und immer zu weinen beginnt, kaum dass sie ihn erblickt, und sie selber kann und will nicht über ihr Trauma sprechen. Trotzdem bemühen sich beide um Verständnis für den anderen, aber daraus ergeben sich nur neu Missverständnisse.

Weil ihre Schwester verhindert ist, springt Maiko Kitazawa ein und hilft backstage bei den Vorbereitungen für das Konzert von Shogo Takasuka aus. Andere Mädchen würden alles tun, um diesen Job zu bekommen, aber Maiko ist kein Fan des Sängers, und es gibt auch nur ein Lied von ihm, das ihr gefällt. Seltsamerweise will er gerade das streichen, und er reagiert heftig, als die Organisatoren ihn kritisieren.

Als Shogo Maiko anrempelt, lässt sie ihm seine Star-Allüren nicht durchgehen, sondern sagt ihm, was sie von ihm hält. Dadurch zieht sie seine Aufmerksamkeit auf sich, und er passt sie auf dem Heimweg ab. Maiko hat Angst. Was will der arrogante Sänger von ihr?

Kotomi Aoki ist ein neuer Name im Programm der dt. Verlage. Ihr Zweiteiler „Morgens, Mittags, Abends“ ist ein typischer Shojo-Manga, in dem junge Mädchen mit heiklen Situationen konfrontiert werden und im Hintergrund die Aussicht auf ein romantisches Happy-End schimmert.

Während Shinobu nach einem schlimmen Erlebnis Angst vor Jungen hat und darum ihren Verehrer ständig verletzt, ist Maiko selbstbewusst genug, um vor einem Star nicht zu kuschen. Natürlich reagieren beide Jungen positiv: Jun respektiert das Trauma des Mädchens und bemüht sich, ihr zu beweisen, dass nicht alle Männer schlecht sind, und Shogo weiß die Ehrlichkeit seiner neuen Bekanntschaft zu schätzen. Für Shinobu und Jun ist der Konsens noch fern, da sie zu wenig miteinander reden, und Maiko und Shogo dürfen nicht zusammen kommen, weil eine Freundin schlecht für die Karriere wäre. Was nun?

Die Antworten wird der nächste Band geben. Wie so oft sind in der Titelstory die Probleme hausgemacht; man möchte sich am Boden winden, angesichts Shinobus Verhalten. Statt Jun alles zu erklären, stößt sie ihm wieder und wieder vor den Kopf. Seine Schafsgeduld hätte in der Realität wohl kaum jemand. Das sich wiederholende Muster nervt sehr schnell. Dankenswerterweise benimmt sich Maiko ganz anders, und in ihrer Geschichte sind es Dritte, sie

sie von Shogo trennen wollen. Doch auch hier schwenkt die Protagonistin viel zu schnell um, so dass sie an Glaubwürdigkeit verliert.

Die Illustrationen sind niedlich und nett und gefallen vor allem den Fans von Arina Tanemura, Mayu Sakai, Haruka Fukushima u. a. Mangaka, die mit kindlich wirkenden, großäugigen Charakteren aufwarten, welche wallendes Haar haben und verspielte Kleidung tragen.

Alles in allem ist „Morgens, Mittags, Abends“ eine romantische Geschichte für sehr junge Mädchen mit wenig Lese-Erfahrung, die den bekannten Themen und Klischees noch etwas abgewinnen können und Gefallen an den niedlichen Zeichnungen finden. (IS)



Melanie Schober

Personal Paradise 3 – Assassin Angel

Carlsen Manga, Hamburg, 7/2009

TB, europ. Manga, SF, Mystery, Drama, Romance, Comedy, 978-3-551-79123-8, 196/595

4 Farbseiten

Leseempfehlung: Ab 16 Jahren!

www.carlsenmanga.de

www.melanieschober.at/

„Assassin Angel“ ist bereits der dritte in sich abgeschlossene Band der Serie „Personal Paradise“, geschrieben und gezeichnet von der Österreicherin Melanie Schober. Standen in „Personal Paradise 1“ Anna und Julian im Mittelpunkt, kreiste die Handlung von „Miss Misery“ um Marianne, die sich zwischen ihrem Bruder Mike, dem Anführer der Westside-Gang, und dessen Kontrahenten Nicholas, Leader der Northside-Gruppe, entscheiden musste. Mit den Figuren aus Bd. 2 gibt es ein Wiedersehen in „Assassin Angel“, nicht aber mit jenen aus dem ersten Buch – allerdings ist die Handlung auch so schon sehr komplex, denn neue Charaktere werden eingeführt, und jene, die bislang Nebenrollen innehatten, sind stärker involviert.

Jo ist eine Mutantin. Von ihrem Vater wurde sie von klein auf trainiert, um für Gott Sünder zu eliminieren. Nicht nur kann sie den Geist ihres Vaters sehen und mit ihm sprechen, sie kennt auch alle Vergehen ihrer Opfer. Als sie Bianca tötet, die Ex von Nicholas und Mike, sorgt die Tat für viel Unruhe bei den Gangs. Würde man, dass Jo die Mörderin ist, würde man sofort die Jagd auf sie eröffnen.

Der Einzige, der das Geheimnis kennt, ist Andy, ein Kumpel von Mike und ihr Ex. Mit seinem Wissen erpresst er Jo, damit sie zu ihm zurückkommt. Das Mädchen hat keine andere Wahl, obwohl sie genau weiß, was sie erwartet: totale Kontrolle, Schläge, schlechter Sex. Prompt versucht sie, sich diesem Gefängnis von Zeit zu Zeit zu entziehen und lernt dabei Mike näher kennen. Die Situation eskaliert, als Andy ihr auf die Schliche kommt und Jo gegen Mike benutzen will, um selber Anführer der Westside-Gang zu werden...

Melanie Schober beschreibt eine Dystopie, die in der nahen Zukunft spielt: Rivalisierende Jugendbanden kontrollieren die Stadtviertel, und nur wer dazu gehört, kann in dieser grausamen Gesellschaft überleben. Die Gangs sind eine Kader-Schmiede; wer sich durchsetzt, hat als Erwachsener eine Chance, einen gut bezahlten Job in einem Konzern zu finden und ein besseres Leben abseits der Slums zu führen.

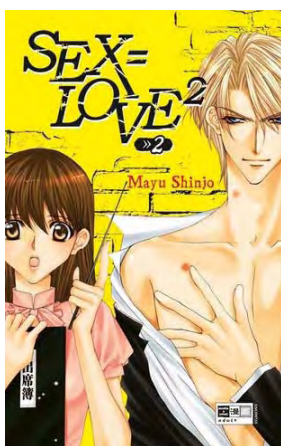
Das Milieu, die Bandenkriege und die Beziehungsdramen erinnern etwas an „Shadowrun“ und „West Side Story“. Es gibt die ‚Guten‘, die notgedrungen tun, was für ihr eigenes Überleben und das der Freunde notwendig ist, und die blutige Auseinandersetzungen vermeiden wollen. Des Weiteren finden sich einige ‚Fehlgeleitete‘, die durch eine Krise vielleicht zur Besinnung gebracht werden und langsam umdenken. Und natürlich dürfen die ‚Bösen‘ nicht fehlen, die zu den Problemen, die ohnehin schon jeder bewältigen muss, noch ärgere Schwierigkeiten hinzufügen.

Triebfeder für das Verhalten der Protagonisten sind Angst, Eifersucht, Neid, Hass und Machtgier. Auch der „Assassin Angel“ muss schließlich erkennen, dass sie nicht frei ist von persönlichen und niederen Beweggründen. Schließlich muss sie eine Entscheidung treffen, die mit großer Wahrscheinlichkeit ihr eigenes Schicksal besiegelt.

Die Charaktere laden nur schwerlich zur Identifikation ein, dafür sind sie einfach zu skrupellos, brutal oder auch nur zu bizarr dargestellt. Tabak, Alkohol, Drogen und Gewalt gehören zu ihrem Alltag und werden so selbstverständlich thematisiert, dass es fast schon verharmlosend wirkt und die vage Kritik untergeht. Auch optisch sind die Figuren zu schrill mit ihren Zackenfrisuren, den unzähligen Piercings und Tattoos an allen möglichen und unmöglichen Stellen und den Goth-Punk-Outfits, die vermutlich von den japanischen Visual Key-Bands inspiriert wurden.

Übten die beiden anderen Bände noch deutliche Gesellschaftskritik, so ist „Assassin Angel“ durch seine extremen Protagonisten und die vordergründigen Gewaltszenen nur noch bedingt eine (fiktive) Milieu-Studie, die negative Entwicklungen anprangert, sondern mehr ein auf Unterhaltung ausgelegtes Action-Drama. Manche Ereignisse wirken einfach zu drastisch und direkt, auf den Plot zurechtgeschnitten und vereinfacht, um wirklich überzeugen zu können.

In Folge ist „Assassin Angel“ in erster Linie ein Titel, der sich an die treuen Leser der Reihe wendet, die älter geworden sind und härtere Szenen verkraften können, und an all jene, die sich für die Werke westlicher Manga-Künstler interessieren. Quereinsteiger werden keine Probleme haben, der Handlung folgen zu können, doch sollten sie ein Faible für düstere Zukunftsvisionen und schräge Szene-Kids mitbringen. Aufgrund einiger Sex-Szenen wird der Band in Folie eingeschweißt ausgeliefert und einem Publikum ab 16 Jahren empfohlen. (IS)



Mayu Shinjo

Sex = Love² 2, Japan, 2007

EMA, Köln, 7/2009

TB, Manga, Romance, Erotik, 978-3-7704-7065-5, 190/650

Aus dem Japanischen von Costa Caspary

Leseempfehlung: Ab 16 Jahren!

www.manganet.de

www.mayutan.com/

Kumiko ist eine verwöhnte junge Frau aus gutem Haus. Die Eltern würden sie am liebsten verheiraten und versorgt wissen, darum setzen sie gewaltig unter Druck: Weil Kumiko ständig ihre Stelle als Nachhilfelehrerin verliert, soll Ryo ihre letzte Chance sein. Bewährt sie sich nicht, muss sie sich den Plänen der Eltern fügen – und der junge Mann ist alles andere als pflegeleicht.

Doch das Wunder geschieht: Ryo schreibt gute Noten, Kumiko schafft ihren Abschluss und arbeitet von nun an sogar an Ryos Schule. Es darf jedoch niemand wissen, dass die beiden ein Paar sind. Für die etwas ältere Kumiko hat Ryo sogar seine Affären aufgegeben, und unter seinen erfahrenen Händen schmilzt Kumiko dahin wie Butter. Allerdings ahnt der dreiste Minato, ein Klassenkamerad, dass die beiden mehr sind als nur Lehrerin und Schüler und wird Ryos Rivale. Ausgerechnet Minato entpuppt sich nach Kumikos Umzug als ihr Nachbar.

Minato versucht prompt, Kumiko zu erpressen, allerdings finden sie und Ryo etwas heraus, das Minato zur Zurückhaltung zwingt: Er und seine ältere Schwester Yuka, die ebenfalls als Lehrerin arbeitet, sind nicht blutsverwandt. Lang gehegte, geheime Wünsche werden endlich ausgesprochen. Werden sie sich erfüllen?

Danach kommen Kumiko und Ryo immer noch nicht zur Ruhe, denn ein neuer Lehrer, der sich wie Kinpachi-sensei, Kumikos Idol aus einer TV-Serie, gibt, bemüht sich sehr um sie, behauptet sogar, ihr Verlobter zu sein. Ryo kann nicht glauben, dass Kumiko so dumm ist, auf Tetsuya Takedas Spiel hereinzufallen – oder doch?

Wer die Serien von Mayu Shinjo kennt („Love Celeb“, „Kaikan Phrase“, „Virgin Crisis“ u. a.), weiß, worauf er sich einlässt: romantisch-erotische Geschichten, in denen unerfahrene, junge Mädchen von ihren in Liebesdingen erfahrenen Verehrern alles über Sex beigebracht bekommen, und zieren sie sich, wird dem Glück mit sanfter Gewalt nachgeholfen. Dies wird in zarten, ansprechenden Bildern veranschaulicht, die viel, aber nicht alles zeigen.

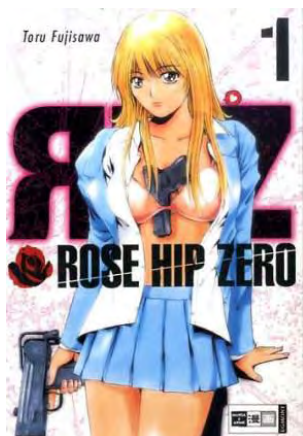
Zweifellos hat die Mangaka eine große Zahl Fans um sich scharen können, insbesondere Leserinnen ab 15 Jahren, die mehr sehen wollen als Händchenhalten und Küsschen, aber noch nicht für explizite Sex-Szenen bereit sind. Ob die Storys, die oft den Schüleralltag mit glitzernden

Traumwelten wie z. B. dem Showbiz verweben, realistisch sind, spielt keine große Rolle; Hauptsache, es gibt dramatische Irrungen und Wirrungen des Herzens, Intrigen und Missverständnisse inklusive der leidenschaftlichen Versöhnung.

In „Sex = Love²“ sind zur Abwechslung die Frauen ein wenig älter als ihre Lover. Trotzdem wiederholt sich das Klischee vom naiven und unberührten Mädchen, das den jungen Wilden zähmt und durch ihn, der natürlich ‚der Eine‘ ist, erfährt, was guter Sex ist, so dass sie, wenn sie ihn sieht oder an ihn denkt, ‚unanständige Wünsche‘ hat und sich ‚verdorben‘ vorkommt, weil sie ihn (oder ‚es‘) so dringend braucht. Angesichts eines solchen reaktionären Frauenbilds fragt man sich schon, ob das wirklich ein Shojō-Manga ist, denn damit werden eher die Phantasien eines männlichen Publikums bedient - und man kann nur hoffen, dass die Leserinnen wissen, dass dies nicht die Realität ist.

Die Konflikte, die die Paare bis zum Happy End bewältigen müssen, sind meist hausgemacht. Keiner sagt, was er wirklich will oder ihn bedrückt, aber ohne Streit, Verzeihen und Sex bliebe nicht mehr viel für eine Handlung übrig. Kumiko hat zu lernen, sich im Alltag zu behaupten und zwischen ihren Fan-Phantasien und dem wahren Leben zu trennen, während Ryo an ihrer Seite sein Temperament zügeln und sich wie ein Erwachsener benehmen muss. Bei Minato und Yuka sieht es ähnlich aus. Nach zwei Bänden ist das Thema tatsächlich schon ausgereizt und die Serie abgeschlossen.

Als Mayu Shinjō-Fan und Sammler wird man sich den Zweiteiler gewiss nicht entgehen lassen, da er alles bietet, was gefällt. Ist man wählerischer und muss nicht alles haben, kann man auf die beiden Tankobons durchaus verzichten, denn sie bieten nichts Neues. Vor allem wenn man bereits andere Soaps der Künstlerin gelesen hat, kennt man die Schemata, die sich stets wiederholen. Ist man mit den Titeln Mayu Shinjōs nicht vertraut, sind „Sex = Love²“ oder auch die Anthologie „Mayu Shinjō – Best Selection“ ideal, ihre Werke kennen zu lernen. (IS)



Toru Fujisawa

Rose Hip Zero 1, Japan, 2005

EMA, Köln, 6/2007

TB, Manga, Action, Comedy, Drama, Krimi, 978-3-7704-6758-7, 208/650

Aus dem Japanischen von Stefan Hofmeister

www.manganet.de

Der Polizeibeamte Kido-san treibt seinen Vorgesetzten mit seinen unkonventionellen Aktionen, bei denen regelmäßig ein hoher Sachschaden entsteht, regelrecht in den Wahnsinn. Allerdings bringt er ständig sämtliche Verbrecher zur Strecke, ohne dass Opfer bei Kollegen oder der Zivilbevölkerung zu beklagen sind.

Seit der junge Mann seine Schwester durch ein Attentat der internationalen Terroristengruppe ALICE verlor, hat er seinen Job als Special Agent an den Nagel gehängt und zieht die Arbeit als normaler Polizeibeamter vor. Doch eines Tages steht sein ehemaliger Chef vor der Tür, der Kido in einer wichtigen Angelegenheit um Hilfe bittet.

In letzter Zeit wurden mehrere Anschläge auf hochrangige Polizeibeamte verübt, und hinter diesen Mordfällen scheint niemand anderes als ALICE zu stecken. Zum Glück verfügt die Spezialeinheit über eine neue Trumpfkarte, Kasumi Asakura, eine vierzehnjährige Schülerin, die Kido-san als seine neue Partnerin präsentiert wird. Das hält der Spitzenagent natürlich zunächst für einen schlechten Scherz, doch kann ihn die kurzberockte Schönheit bald von ihren Schieß- und Kampfkünsten überzeugen.

Doch Kasumi hat eine dunkle Vergangenheit, denn sie ist ein ehemaliges ALICE-Mitglied und wurde von frühester Kindheit an aufs erbarmungslose Töten trainiert. Jetzt wird das junge Mädchen von schrecklichen Gewissenbissen geplagt und möchte dabei helfen, ihren ehemaligen Kameraden das Handwerk zu legen.

Natürlich ist ihr Partner wider Willen nicht sonderlich begeistert davon, dass er von nun an mit jemandem zusammen arbeiten soll, der seine Schwester auf dem Gewissen hat. Kann er seinen Hass überwinden? Denn Kasumi scheint im Kampf gegen die skrupellosen ALICE-Mitglieder wirklich die einzige Hoffnung zu sein.

In dem fünfbändigen „Rose-Hip-Rose“-Nachfolger von Toru Fujisawa (u. a. „GTO“), der die Vorgeschichte der Heldin Kasumi Asakura erzählt, gibt es wieder jede Menge Action und kurzberockte Schönheiten zu bestaunen, die gut auf sich selbst aufpassen können. Besonders die Hauptfiguren Kido-san und Kasumi schließt der Leser schnell ins Herz.

Der junge hart gesottene Polizist mit der tragischen Vergangenheit und dem etwas rüpelhaften Benehmen trägt das Herz auf dem rechten Fleck. Er möchte keine Menschen mehr, die ihm nahe stehen, sterben sehen müssen und hat deswegen seiner alten Einheit den Rücken gekehrt. Nachdem er Kasumi besser kennen lernte, gelingt es ihm, seinen Hass und seine Vorurteile zu überwinden. Er ist Kasumi dabei behilflich, sich in der normalen Gesellschaft zurechtzufinden und wird ihr Freund und Partner gleichermaßen.

Mit Kasumi wird die Geschichte nicht nur um ein hübsches Mädchen sondern um einen interessanten Charakter erweitert. Auf den ersten Blick erscheint sie unbeschwert und selbstbewusst und besitzt eine fast kindliche Naivität. Dies ist umso erschreckender, wenn man ihre vergangenen Taten bei ALICE bedenkt und sie im Kampf erlebt, bei dem sie instinktiv und mechanisch agiert. Doch leider sind Kindersoldaten bereits traurige Realität, und so ist ihre Vergangenheit gar nicht so fiktiv und weit hergeholt. Außerdem leidet das junge Mädchen unter seinen Taten, möchte eine Wiedergutmachung leisten und sich nicht mehr von anderen manipulieren lassen. Besonders geschockt ist sie, als sie erfährt, dass ALICE für den Tod von Kido-sans Schwester verantwortlich ist, und sie will sich daraufhin sogar das Leben nehmen.

In diesen leisen, traurigen und nachdenklichen Momenten zwischen den beiden Hauptfiguren liegt die große Stärke des ersten Bandes, denn die beiden müssen erst Vertrauen zu einander fassen und zu einem Team zusammen wachsen. So dient dieses Tankobon auch für den Leser in erster Linie dazu, die Hauptfiguren besser kennen zu lernen.

Außerdem präsentiert sich die Story durchdachter und tiefgründiger als der Vorläufer, was den Unterhaltungswert aber nicht schmälert. So gibt es in dem Band auch einige gelungene Action-Passagen, die jedoch sehr viel unblutiger als im Vorgänger in Szene gesetzt werden. Dazu kommt eine angemessene Portion Drama, das zum Glück auch durch einige sehr komische Szenen aufgelockert wird. So wird der widerstrebende Agent von seinem Chef überrumpelt, indem dieser ihm Kasumi samt ihrer Habseligkeiten direkt per Post zukommen lässt.

Über die anderen Personen der Geschichte erfährt man noch nicht viel. Doch Nebenfiguren wie Kidos Ex-Boss und seine Partnerin bei der Polizei sind ebenfalls gelungen und viel versprechend.

Das Charakterdesign präsentiert sich sehr realistisch und ansprechend. Und dies gilt erfreulicherweise nicht nur für die Hauptpersonen, sondern auch für Nebenfiguren bis zu den Statisten. Und das Können des Zeichners beschränkt sich nicht nur darauf. Wilde Verfolgungsjagden, Schießereien und Explosionen sind so rasant und spannend auf Papier gebannt, dass sich so mancher billige Action-Film davon eine Scheibe abschneiden könnte.

Durch die bleihaltige Action und einige schlüpfrige Szenen ist „Rose Hip Zero“ erst für jugendliche Leser ab 16 Jahren zu empfehlen. Natürlich richtet sich „Rose Hip Zero“ hauptsächlich an eine männliche Zielgruppe, doch sollten auch weibliche Leser, die eine spannende und actionreiche Geschichte nicht scheuen, unbedingt einen Blick riskieren. (CZ)



Peach-Pit (Shibuko Ebara & Banri Sendo)

Shugo Chara! 1, Japan, 2006

EMA, Köln, 5/2009

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-7704-7076-1, 190/600

Aus dem Japanischen von Monika Hammond

Titelillustration von Akiko Omo

www.manganet.de

<http://p-pit.net/>

Amu ist in der vierten Klasse. Mit ihren stylischen Klamotten und ihrer zurückhaltenden Art, beflügelt sie die Phantasie ihrer Mitschüler. Sie gilt als cool, sportlich und fair. Viele Mitschüler/innen wären gerne mit ihr befreundet. Dass Amus Zurückhaltung eher auf Schüchternheit zurückzuführen ist, entgeht ihnen. Amu wünscht sich sehnlich, mehr aus sich herauszugehen und

zu zeigen, wie sie wirklich ist, aber sie traut sich nicht. So fleht sie alle Schutzgeister an, ihr zu helfen.

Eines Morgens findet Amu drei Eier in ihrem Bett. In ihnen versteckt sind drei Shugo Charas. Diese kleinen Wesen wollen Amus Wunsch-Ich zum Vorschein bringen. Eines der Charas schafft es, dass Amu einem Mitschüler erklärt, dass sie ihn liebt - und das auf einer Schulversammlung. Amu ist total fertig und geht am nächsten Tag mit gemischten Gefühlen zur Schule. Doch - o Wunder! - auf einmal wollen viele mit ihr befreundet sein. Amu ist ja gar nicht so anders, als alle dachten.

Amus Leben wird durch die Shugo Charas gehörig durcheinander gewirbelt. Als die geheimnisvollen Guardians anfangen, sich für Sie zu interessieren, wird es erst richtig spannend.

Peach Pit besteht aus einem weiblichen Autoren-/Zeichnerteam. Mehr zu den beiden kann man häppchenweise im Manga erfahren.

Die Zeichnungen sind wunderschön, ein wenig wie eine Mischung aus „Sailor Moon“ und „Card Captor Sakura“. Die niedlichen Shugo Charas erinnern an die kleinen Helferfeen aus „Winx“.

Wer diese Serien liebt, wird auch hier seinen Spaß haben. Etwas Magie, geheimnisvolle Gestalten und die Liebe machen diesen Manga zu einem echten Geheimtipp. (PW)



Simon Furman, Grace Randolph, Kieron Gillen

Starcraft – Frontline 2, USA, 2008

Tokyopop, Hamburg, 6/2009

TB, US-Manga, SF, Action, 978-3-86719-561-4, 172 + 12 Leseprobe aus „Warcraft – Legends 2“/650

Aus dem Amerikanischen von Peter Clausen

Titel- und Innenillustrationen von Jesse Elliot, Thomas Aira, Nam Kim, Hector Sevilla

www.tokyopop.de

www.blizzard.de

www.wildfur.net/

www.gracerandolph.com/MainPage.html

www.kierongillen.com/

<http://elsevilla.deviantart.com/>

Das Video-Game „Starcraft“ von Blizzard Entertainment setzt auf SF, sehr viel Action und auch auf Horror. Genre-Fans werden die eine oder andere Ähnlichkeit zu Titeln wie „Alien“, „Warhammer 40.000“, „Starship Troopers“, „Gundam Wing“ u. a. bemerken, sich aber kaum daran stören, da die daraus stammenden Elemente Spannung und Grauen garantieren. Für Fans gibt es mittlerweile auch Romane und bislang zwei Mangas, die von verschiedenen Autoren geschrieben und von mehr oder minder bekannten Künstlern illustriert wurden.

Was man bei „Starcraft Frontline 2“, dem Manga, sofort vermisst, ist eine Einführung. Wer das Spiel nicht kennt, steht den Geschichten doch etwas hilflos gegenüber, da vorausgesetzt wird, dass man die verschiedenen Völker und ihre Konflikte kennt.

Vier Storys warten auf ihre Leser:

„Der Schutzpanzer – Teil 2“ setzt als einzige Fortsetzungs-Erzählung die im ersten Band begonnene Handlung um einen Marine fort, der glaubt, mit Hilfe der Titel gebenden Technologie den Untergang seiner Basis zu verhindern. Aber es kommt alles anders.

Wissenschaftler der Protoss experimentieren mit dem Genmaterial der Zerg und erschaffen einen „Kriecher“. Können sie auf die Weise tatsächlich die Bedrohung durch jene Wesen abwenden?

„Eine Nachricht wert“ sind einer ehrgeizigen Reporterin die Geschehnisse an der Front. Das Grauen, das sie dort erlebt, und die deprimierende Wahrheit verändern ihr Denken, ihre Wertevorstellung - und die Konsequenzen sind fatal. Die beeindruckendste Story, die am längsten in Erinnerung bleibt!

Eine Geistergeschichte“ versetzt ein Bergungsteam in Angst und Schrecken, denn die Station, in die sie eindringen, ist gar nicht so leer, wie die Aufzeichnungen glauben ließen.

Alle Erzählungen sind ausgesprochen düster und thematisieren den Kampf ums nackte Überleben. Dabei muss es nicht einmal der Feind sein, der den Protagonisten nach dem Leben trachtet; manchmal sind es Schöpfungen, die ein Eigenleben entwickelten, oder die eigenen Leute, die manipuliert wurden oder etwas vertuschen wollen.

Schade, dass die Handlung für Nicht-Gamer weitgehend diffus bleibt, denn dadurch verringert sich das Lesevergnügen. Die ansprechenden, detailreichen Illustrationen vermögen dieses Manko nicht auszugleichen.

Von daher ist der Zweiteiler „Starcraft – Frontline“ ein Manga für eingefleischte Fans, die die Anspielungen verstehen und sich durch die Geschichten eine plastische Vorstellung und zusätzliche Details von einem Universum, in dem sie regelmäßig spielen, vermitteln lassen. (IS)



Mio Ayukawa
Süße Versuchung

Haitoku wa Amaku Mushibamu, Japan, 2006

Carlsen Manga, Hamburg, 9/2009

TB, Manga, Romance, Erotik, 978-3-551-77794-2, 188/695

Aus dem Japanischen von Dorothea Überall

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.carlsenmanga.de

Die attraktive Anna schreibt für renommierte Zeitschriften Kritiken über Konditoreien und Patisserien. Durch ihre Arbeit lernt sie den begnadeten Konditor Tokumaru kennen und verliebt sich in ihn. Zu ihrer großen Freude erwidert er ihre Gefühle, doch wird das gemeinsame Glück durch

Ryunosuke getrübt, Tokumarus Zwillingsbruder, der im selben Haus eine Zahnarztpraxis unterhält. Während Tokumaru Anna mit seinen köstlichen Kreationen verwöhnt, kümmert sich Ryunosuke um ihre Zähne und lässt keine Gelegenheit aus, gemein zu ihr zu sein. Als Anna eines Tages Hassbriefe bekommt, ist sie überzeugt, dass Ryunosuke dahinter steckt. Dieser beteuert seine Unschuld und beweist Anna auf eindeutige Weise, dass er ebenfalls in sie verliebt ist. Natürlich ist der wahre Täter schnell gefunden.

Aber auch danach gibt es keine Ruhe für das Trio, denn ein ehemaliger Kollege will Tokumaru abwerben und nach Frankreich mitnehmen. Außerdem leisten sich die Zwillinge so einigen Schabernack mit Anna. Die Versöhnung nach den Missverständnissen ist anschließend umso süßer...

Zwar ist „Süße Versuchung“ in sich abgeschlossen, doch fügte Mio Ayukawa noch ein Sequel hinzu, das in Japan unter dem Titel „Haitoku wa Netsuku Afuredasu“ erschienen ist. Weitere Serien und Oneshots von der Künstlerin, die sich weitgehend an etwas reifere Leserinnen wenden und explizite erotische Inhalte bieten, liegen bislang noch nicht in Deutschland vor.

Im Mittelpunkt der Geschichte steht die hübsche Anna, die sowohl für den netten, zärtlichen Toranosuke wie auch für den ‚coolen‘, sadistischen Ryunosuke eine „Süße Versuchung“ darstellt und sich von beiden gleichermaßen gern vernaschen lässt. Da sich die Zwillinge einig sind, gibt es oft einen ‚flotten Dreier‘, allerdings ganz ohne Yaoi-Support, selbst wenn das Backcover etwas anderes impliziert.

Der Plot ist so angelegt, dass es immer wieder zu Missverständnissen und Versöhnungen, zärtlichen und rauen Verführungen kommt. Tokumaru ist niedlich, Ryunosuke dominant, und so bleiben keine Wünsche von Anna offen. Die Nebenfiguren sind tatsächlich nur Statisten und tragen ihren Teil dazu bei, dass sich die Dinge entsprechend entwickeln. Viel mehr als erotische Szenen hat der Manga darum nicht zu bieten.

Sehr hübsch und klar sind die Illustrationen, die recht explizit ausfallen, aber die nackten Tatsachen auf Anna beschränken – wie man es auch von z. B. Mayu Shinjo („Haou Airen“), Ayane Ukyo („Desire@Max“), Kanan Minami („Honey x Honey Drops“) kennt. An die Leserschaft von diesen Titeln wendet sich auch „Süße Versuchung“: an junge Frauen, die schöne Zeichnungen von attraktiven Menschen in erotischen Situationen sehen möchten, aber auf nackte Männer verzichten können. (IS)



Yaya Sakuragi
Teatime Lovin' 1

Koi Cha no Osahou volume 1, Japan, 2003

Carlsen Manga, Hamburg, 10/2009

TB, Manga, Boys Love, Romance, 978-3-551-75024-2, 174/695

Aus dem Japanischen von Alexandra Klepper

2 Farbseiten, ausklappbar

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.carlsenmanga.de

<http://caessya.blog20.fc2.com/>

Nagomi Madoka hat die Nase voll vom ungestümen Temperament ihres Bruders Tokumaru. Ständig macht er etwas kaputt, nicht aus Absicht sondern weil er ein Tollpatsch ist. Nagomi ist überzeugt, dass das Erlernen der Tee-Zeremonie Ruhe in Tokumarus Leben bringen könnte und meldet ihn in der AG, die sie selbst besucht, an.

Tokumaru ist alles andere als begeistert, fügt sich jedoch und stellt bald fest, dass ihm der Club besser gefällt, als erwartet. Das liegt allerdings auch an Kazuma Hasune, der den Kurs leitet und so ganz anders als Tokumaru ist. Irgendwie ist Tokumaru von Kazumas seriösem Auftreten und seiner Geduld beeindruckt, und auch umgekehrt sieht Kazuma Tokumarus großes Herz hinter der rüpelhaften Fassade.

Als jedoch der Baseball-Club jemanden sucht, der bei ihnen sofort einspringen kann, ist Tokumaru hin und her gerissen. Er liebt den Sport und weiß, dass die Mannschaft ohne ihn nicht spielen kann, aber er möchte auch die gemeinsamen Stunden mit Kazuma nicht missen. Bleibt er in beiden AGs, gerät er unter Termindruck, und alle Unternehmungen leiden. Tokumaru schildert Kazuma sein Problem, doch dieser reagiert zu Tokumarus Enttäuschung nicht, wie erwartet...

„Tea Time Lovin“ ist eine vierteilige Boys Love-Serie von Yaya Sakuragi, zu der es eine Sidestory mit dem Titel „Hotel Traffic“ gibt. Die Künstlerin ist u. a. bekannt durch Oneshots wie „Mizu no Kioku“, „Was zum Naschen!“, „Lieber Lehrer...“, die ausnahmslos demselben Genre angehören.

In „Tea Time Lovin“ lernen sich der gesetzte Kazuma und der quirlige Tokumaru kennen und trotz aller Gegensätze lieben. Die Titel gebende Tee-Zeremonie bringt beide einander näher, und jeder entdeckt an dem anderen und an sich selber Seiten, die er niemals vermutet hätte. Tatsächlich lernen die jungen Männer voneinander, und plötzlich sind die Unterschiede gar nicht mehr so groß. Das Special „Das süße Leben“ befasst sich mit Keigo, einem Freund von Kazuma, der tiefe Gefühle für den Künstler Mizuki hegt. Allerdings ist Mizuki hetero und der Gespieler seiner Mäzenin, von der er finanziell abhängig ist. Eine gemeinsame Zukunft scheint ausgeschlossen...

Die leicht verzahnten Geschichten sind niedlich, romantisch und erotisch, inklusive einiger etwas deutlicherer Abbildungen. Wirklich spannende und dramatische Höhepunkte gibt es nicht, dafür entwickeln sich die Charaktere und ihre Beziehungen auf nachvollziehbare Weise und ohne konstruiert wirkende Konflikte weiter. Die Illustrationen passen zum Thema, wenngleich Yaya Sakuragis Stil – große Protagonisten mit langen Gliedmaßen, eher kleine Köpfe mit sehr spitzem Kinn und kantigen Zügen – etwas gewöhnungsbedürftig ist.

Man sollte ein wenig in „Tea Time Lovin“ blättern, um sicher zu gehen, ob Thema und Stil gefallen, denn BL im Schüler-Milieu ist reichlich vorhanden und mitunter auch etwas gefälliger gezeichnet („Takumi-kun“, „Gakuen Heaven“, „Rin“ etc.). (IS)

Mehr Manga unter Geschichte & Kultur.

